Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 145. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 27. März 1864.**

Nr. 146 der Breslauer Zeitung wird Dinstag Mittag ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wezu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre **Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten** so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr., in den russischen Staaten (nach dem Warschauer Zeitungskatalog für 1864) 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 16 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 26. März. Ein petersburger Privatbrief meldet vom 24. d.: Im Sommer wird in Finnland ein Lager gebildet aus einheimischen Truppen und 30,000 Russen. (Wolff's T.B.)
(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 14 Minuten.) Staats-Schuldscheine $89\frac{7}{8}$. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 105. Schlesischer Bank-Verein 102. Oberschlesische Litt. A. $154\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 142 B. Freiburger 128. Wilhelmsbahn $57\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger $82\frac{5}{8}$. Tarnowitzer $66\frac{3}{4}$. Oesterreich. Credit-Aktien $77\frac{3}{4}$. Oesterr. National-Anleihe 68 B. 1860er Loose 79. 1864er Loose $53\frac{3}{8}$. Oesterr. Banknoten $85\frac{1}{8}$. Wien 2 Monate $84\frac{1}{8}$. Darmstädter 85. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $60\frac{1}{8}$. Mainz-Ludwigshafen $124\frac{1}{4}$. Italien. Anleihe 67. Genfer Credit-Aktien $46\frac{5}{8}$. Commandit-Antheile $97\frac{5}{8}$. Russische Banknoten $84\frac{7}{8}$. Hamburg 2 Monat $150\frac{3}{4}$. London 3 Monat 6, 20. Paris 2 Monat $79\frac{7}{12}$. Oesterreichisches fest, lebhaft.

Wien, 26. März. [Anfangs-Course.] Geschäftslos, fest. Credit-Aktien 183, 70. 1860er Loose 93, 70. 1864er Loose 94, 40. National-Anleihe 80, 25. London 117, 70.

Berlin, 26. März. Roggen: behauptet. März $31\frac{3}{8}$, Frühjahr $31\frac{3}{4}$, Juni-Juli $34\frac{1}{8}$, Sept.-Oktober $36\frac{1}{2}$. — Spiritus: besser. März $13\frac{7}{8}$, Frühjahr 14, Juni-Juli $14\frac{3}{4}$, Sept.-Oktober $15\frac{1}{2}$. — Rüböl: billiger. März $11\frac{1}{12}$, April-Mai $11\frac{1}{24}$.

△ Die Conferenzen und die dänische Thronrede.

Wie von allen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, haben die friedseligen Lords Palmerston und Russell den Zusammentritt der Conferenzen durchgesetzt, jedoch ohne, daß vorher ein Waffenstillstand geschlossen und eine Grundlage, auf welcher die Verhandlungen über einen etwaigen Frieden fußen könnten, festgesetzt wird. Nachdem Preußen und Oesterreich die dänische Forderung, daß die Traktate von 1851 und 1852 diese Grundlage bilden sollten, bekanntlich zurückgewiesen, wird es die erste Aufgabe der Conferenzen sein müssen, eine neue Grundlage zu finden; selbstverständlich werden im Anfange die Discussionen dieser Conferenzen ziemlich in der Luft schweben und, so zu sagen, ins Blaue sich verlieren, denn das Resultat mindestens haben die Kriegsereignisse gehabt, daß der für Deutschland so schmachvolle londoner Vertrag vom Jahre 1852, wohl gemerkt ein Produkt der damals herrschenden feudalen Partei, vollständig zerrissen ist. In der That, das Verlangen, daß die Traktate von 1851 und 1852, wiederum zur Basis der Conferenzen genommen würden — Tractate, in Folge deren in den Herzogthümern derjenige Zustand herbeigeführt worden, welcher eben den Krieg zur unausbleiblichen Nothwendigkeit gemacht hat, dieses Verlangen, sagen wir, legt nur ein neues Zeugniß von der dänischen Frechheit ab.

Nun wohl, die Conferenzen treten zusammen. Mögen sie doch; — Dänemark wird schon dafür sorgen, daß dieselben ohne Resultat wieder auseinandergehen. Die Halsstarrigkeit des dänischen Gouvernements leistet dem deutschen Volke in der Sache Schleswig-Holsteins ganz unschätzbare Dienste. Es ist das ein Punkt, in welchem die liberale und die conservative Partei in recht gemüthlicher und harmonischer Uebereinstimmung sich befinden.

Jene nämlich, die Liberalen, meinen, daß durch diese Hartnäckigkeit Dänemarks Preußen und Oesterreich gezwungen würden, den Krieg immer entschiedener fortzuführen und immer größere Opfer zu bringen; im Verhältniß zu diesen Opfern würden denn auch ihre Forderungen zum Vortheil Schleswig-Holsteins steigen. Der bisherige Gang der Ereignisse spricht für diese Auffassung, denn während im Anfange des Krieges noch immer vom londoner Vertrage von 1852 die Rede war, ist man jetzt wenigstens bis zur Personalunion fortgeschritten, die freilich in Wirklichkeit auch nicht viel besser ist, als der londoner Vertrag. Die Feudalen glauben, daß die Fortsetzung des Krieges endlich ihr höchstes Ziel, nämlich den Umsturz der demokratischen Verfassung Dänemarks, herbeiführen werde; sei nur erst — so calculiren sie — die Demokratie in Dänemark gestürzt, so würde einer neuen Vereinigung der Herzogthümer mit Dänemark nichts im Wege stehen. Sie könnten sich täuschen; denn hier wäre möglicherweise der Punkt, wo das ominöse Schweigen Frankreichs und die Friedensseligkeit Englands ein Ende fänden; sowohl Napoleon III. als Lod Palmerston ist es außerordentlich gleichgiltig, ob in Dänemark die Demokratie oder ein anderes System herrscht, und wenn sie sich vereinigten, gegen eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten ein entschiedenes und nachdrucksvolles Veto einzulegen, würden sie das europäische Recht auf ihrer Seite haben.

Vorläufig hat es mit der Nachgiebigkeit Dänemarks gute Wege. Die Thronrede, mit welcher der dänische Minister des Innern den Reichstag geschlossen (Vgl. das gestr. Mittagsbl.), wird wohl Jedermann die Ueberzeugung beibringen, daß die Conferenzen keinen andern Zweck haben, als der Diplomatie Beschäftigung zu geben. Wir legen zwar keinen besonderen Nachdruck darauf, daß die Thronrede ziemlich emphatisch ausruft: „Das müssen unsere Feinde wissen: fern ist noch die Zeit, wo wir oder unser Volk gezwungen werden können, uns einem für Dänemark demüthigenden Frieden zu unterwerfen", denn die Einnahme Friedericia's und der düppeler Schanzen, welche doch höchst wahrscheinlich mitten in die Friedensarbeit der Conferenzen fallen wird, dürfte die „ferne" Zeit wohl etwas näher rücken. Aber der übrige Inhalt der Rede bietet einen so starken Contrast zwischen den Anschauungen Dänemarks und den mildesten Forderungen Deutschlands dar, daß die Möglichkeit einer Ausgleichung eben nur durch die entschiedenste Demüthigung Dänemarks herbeigeführt werden kann.

Was wir nämlich in Deutschland — und darin sind alle Parteien einig — als ganz selbstverständlich, als die einfachste Sache von der Welt, über die ein Streit gar nicht denkbar ist, zu betrachten gewohnt sind: das stellt die Thronrede in den schwärzesten Farben als ganz unerhörte Gewaltthaten dar, wie sie nur einem Volke und einem Könige zugefügt werden können. Man betrachte z. B. folgende Stelle:

> „Geistliche und weltliche Beamte werden massenweise abgesetzt, Prediger und obrigkeitliche Personen werden unter nichtssagenden Vorwänden in's Gefängniß geschleppt und schlechter als gemeine Verbrecher behandelt; das Grabdenkmal für unsere tapferen gefallenen Krieger wird geschändet und abgebrochen; unser Namenszug wird auf allen öffentlichen Gebäuden ausgelöscht; der Gebrauch der Bezeichnung „königlich" wird verboten; der Dannebrog, die alte Fahne des Landes, muß der Aufruhrsfahne von 1848 weichen; die Bestimmungen der besonderen schleswigschen Verfassung über die Sprachverhältnisse werden durch offenbare Machtsprüche verletzt."

Glaubt man nicht bei diesen Worten, die Preußen und Oesterreicher wüthen gegen die friedliche Einwohnerschaft, wie etwa die Spanier im 16. Jahrhundert gegen die Indianer Mexico's oder wie die Schaaren Wallenstein's im dreißigjährigen Kriege gegen die Protestanten? Ja wohl werden dänische Beamte in Schleswig abgesetzt und dänische Prediger, jene „schwarzen Gensdarmen", welche die besten Spione gegen die alliirten Truppen bilden, in's Gefängniß geworfen, nur leider nicht so „massenhaft", als es ihre früheren Niederträchtigkeiten und jetzigen Spionendienste verdienten; ja wohl ist das Grabdenkmal, das zum Hohne und zur Schmach Deutschlands errichtet worden, abgebrochen; ja wohl ist die Bezeichnung „königlich" verboten worden, weil nur die Bezeichnung „herzoglich" Rechtens ist; ja wohl muß der Dannebrog weichen, weil er die Aufruhrsfahne, die schleswig-holsteinische dagegen die alte und gesetzliche Fahne des Landes ist; ja wohl werden die Bestimmungen der ungiltigen schleswigschen Verfassung über die Sprachverhältnisse „durch Machtsprüche verletzt", weil diese Bestimmungen selbst nichts als Machtsprüche waren, die den Zweck hatten, die deutsche Sprache und deutsche Nationalität in einem deutschen Lande zu vernichten.

Wie gesagt, das ist Alles so natürlich, daß man wirklich nicht weiß, ist es Naivetät oder Frechheit oder was sonst, daß eine dänische Thronrede wagt, die außerordentlich gelinden und zarten, Dänemark schonenden Maßregeln der preußisch-österreichischen Civilcommissare einer derartigen Kritik zu unterwerfen. Hätte nicht die Thronrede es umgekehrt mit herzlichem Danke anerkennen sollen, daß die Civilcommissare überhaupt noch einen dänischen Beamten in Schleswig gelassen haben? Das deutsche Volk wenigstens und die Schleswig-Holsteiner sind ihnen nicht dankbar dafür.

Schildert doch ein Däne selbst, der Baron C. v. Dircking-Holmfeld, in einer durchweg dänisch gehaltenen Schrift über die Erbfolge das Verfahren der dänischen Regierung in folgender Weise:

> „Anstatt den Schleswigern die Freiheit des Lebens und der Entwickelung zu gewähren, ergriff die Dänen ein unheimliches Grauen, daß der deutsche Sinn von selbst vordringen und den Danismus verdrängen werde. Daher das Bestreben, die Schleswiger auf allerlei künstliche intrigante Weise dänisch zuzubereiten. Daher der Sprachzwang; die Molestirung im Interesse der Propaganda; die Ausschließung geborener Schleswiger, wenn sie nicht dem dänischen Baalsdienst fröhnten; die Ueberfluthung mit dänischen Subjecten in allen Richtungen, besonders in Kirche und Schule; die willkürliche Zusammensetzung der Wahlcollegien und die Corruption der Wahlen; die Verfolgung Andersdenkender mit Fiscalklagen, Brüchen und Schädigungen aller Art."

Die dänischen Anschauungen aber, wie sie sich in der obigen Stelle der Thronrede aussprechen, liefern uns den klarsten Beweis, daß auch die Personalunion oder jeder andere Versuch, die Herzogthümer noch einmal irgendwie an Dänemark zu knüpfen, eitel und nichtig ist. Wo der Nationalhaß so gewaltig ist, wie er sich hier kundgiebt, wo die Natur der Sache so entschieden gegen jede Ausgleichung und zwar von beiden Seiten protestirt, da bleibe man uns endlich mit allen Palliativmitteln und bekenne sich zur einzigen möglichen, weil zugleich natürlichsten Lösung der Frage, nämlich zur vollständigen Trennung der Herzogthümer von Dänemark. Das ist nicht blos unser, das ist das ceterum censeo des gesammten deutschen Volkes.

Preußen.

Berlin, 24. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften für Auszeichnung während der kriegerischen Operationen in Schleswig und Jütland Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

die Schwerter zum rothen Adler-Orden 4. Klasse: dem Major v. Alvensleben vom Generalstabe der combinirten Garde-Infanterie-Division;

den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern: dem Hauptmann Freiherrn v. d. Reck, dem Seconde-Lieutenant Müller und dem Seconde-Lieutenant v. Burt vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), dem Hauptmann Kipping und dem Premier-Lieutenant Mente von der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4, dem Premier-Lieutenant Clemen vom 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53, Adjutanten der 26. Infanterie-Brigade, und dem Seconde-Lieutenant Scheringer vom 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55;

den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern: dem Oberst-Lieutenant Freiherrn v. d. Goltz vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), so wie

das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse: dem Feldwebel Hellwig und dem Sergeanten Grosch von der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4, dem Sergeanten Staritz von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, dem Oberjäger Feuerstack vom Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3,

Berliner Federskizzen.

Mit Vergnügen sieht der Kellerbewohner der „Breslauer Zeitung" die Ostereier an, welche ihm aus dem Hexenkessel der hohen Politik dieser Woche zugekommen sind. Nichts erfreulicher, als überall die Beweise des Fortschritts zu sehen und zu empfinden, daß die Ruhe nicht überhand nimmt. Es ist lange her, daß von den hohen Herren die Geschichte gesprochen hat, lange, daß nichts den Frieden und das Glück unserer inneren Zustände störte. Seitdem das Abgeordnetenhaus den Laufpaß erhielt, um, wie hoffnungsselige Patrioten behaupten, „nie wieder" zurückberufen zu werden, breitete eine anständige Gemüthsruhe ihren Segen über Land und Leute der fünften Großmacht aus. Sie war gerade nicht zu Hause, war im Kriege, und die da zurückgeblieben, und nur mit Worten und Leitartikeln zu donnern verstehen, verstummten vor dem Donner der Krupp'schen gezogenen Kanonen. Es war förmlich ängstlich hier zu Lande, wo alle Welt die Ohren spitzte und die Mäuler aufriß über die Schlachten zu Land und sogar zur See, welche in betäubender Schnelligkeit auf einander folgten; wo — und das ist das Bedeutendste — von dem seit anderthalb Jahren unaufhörlich verlästerten Regiment der jetzigen Regierung nur wenig zu sehen und zu hören war und damit, nach dem Ausspruch eines großen Staatsmannes, die Beweise ihrer Vortrefflichkeit gegeben wurden.

Mit einmal, um die Osterzeit herum, regnet 's außer Kugeln der Artillerie in Schleswig und Jütland, auch über das schlafende Fortschrittland Borussia Thaten des friedlichen conservativen Regiments. Es muß in der Jahreszeit liegen, in der Triebkraft der erwachenden Natur, die Alles ausschlagen läßt, was Leben hat. Und dieser Ausschlag schlägt doch auch wieder in das Heer der Fortschrittsschläfer ein, die sich die Augen reiben und verdrießlich dreinschauen, wie die Welt sich doch dreht und die Geschichte doch weiter marschirt, trotzdem sie mit dem patentirten Fortschritt zu Bette gegangen sind. So macht sich die Bewegung. Der Eine, der tanzen will, nimmt sich die Andere und tanzt mit ihr.

Um Ordnung in die Passionsthaten des conservativen Regiments zu bringen, nehmen wir zuerst den allgemeinen Prügeljungen, die Zeitungspresse. Es hat sich herausgestellt, daß sie durch strenge Zucht, wie eins der Renz'schen Schulpferde, in der Freiheit dressirt worden ist. Man ließ sie als ein nothwendiges Uebel bestehen, nur daß man sie durch Confiscationen und Prozesse stetig daran mahnte, wie ihr Dasein nichts als ein Verbrechen sei. Sie schien es nicht gewußt zu haben, daß ihre Nachrichten vom Kriegsschauplatz die Artikel des Strafgesetzbuches, welche Zuchthaus auf Landesverrath setzen, in Wirksamkeit zu bringen vermögen. Der Herr Minister des Innern war freundlich genug, sie durch seinen Erlaß vom 18. März daran zu erinnern. Nicht genug, daß die Zeitungen hin und wieder auf die Dänen in Deutschland hinwiesen; sie erfuhren jetzt auch, daß sie selber Spionendienste für die Dänen leisten, indem sie in ihrem entarteten Patriotismus ihre Leser mit den Vorfällen und Vorbereitungen im Felde unterhielten, wofür fernerhin „gegen die betreffenden Redactionen auf Grund des § 71 Alinea 1 des Strafgesetzbuchs rasch und entschieden eingeschritten werden soll" — wie der Minister des Innern die Staats-Anwälte anweist, obgleich die Staatsanwälte ihre Weisungen immer vom Justizminister erhielten. Aber bei der Solidarität des jetzigen Ministeriums kommt's auf solche kleine Abweichungen vom Althergebrachten, Conservativen nicht an. Die geängstigten Zeitungen werden nun in ihrem Patriotismus nach den Berichten in den dänischen Zeitungen greifen, um an den Klippen des schrecklichen Artikel 71 und seinem ersten Alinea vorbeizukommen. Möglicher Weise stimmt in der Anweisungsregion der Umstand zur Nachsicht, daß außerpreußische Journale ungestraft solche landesverrätherische Mittheilungen bringen können, die dann per Telegraph sofort den Dänen zukommen. Ein von einer hiesigen Zeitung citirtes Beispiel deutet übrigens die Milde der Regierung betreffs der Auslegung ihres Rescriptes unter Umständen an. Die „Nordd. Allg. Ztg.", das vielberufene Regierungsblatt, meldete am 22. März — vier Tage nach dem Ministerialerlaß an die Staats-Anwälte — um vier Uhr Nachmittags, daß die Königin Augusta außerordentliche Erfrischungen zur Feier des königlichen Geburtstages für die an jenem Tage auf Vorpostendienst Befindlichen bestimmt habe. Um 5 Uhr konnte sehr gut diese Nachricht in Kopenhagen sein und eine halbe Stunde später der Commandeur in Düppel in der frohen Zuversicht handeln, daß die Preußen an diesem vielgefürchteten Tage zwar in Wurst und Schinken, aber nicht in seine Besatzung einzuhauen haben würden. Man hat nicht gehört, daß gegen Hrn. Braß deshalb „rasch und entschieden" eingeschritten sei.

Bei dem Segen, der von oben kommt, ist es nicht zu verwundern, daß die oberen Extremitäten der verdorbenen und versauerten Büreaukratie allmählich frisches, reines Blut erhalten, worauf, nach der Natur, der Verjüngungsprozeß immer weiter hinunter greifen wird. Eine That dieses reineren Blutes hat den Exminister, Regierungs-Präsidenten v. Holzbrinck in Minden, zum Helden. Selbiger wies den Ober-Staatsanwalt an, endlich doch der bösen fortschrittlichen „Westfälischen Zeitung" auf's Leder zu steigen, da ihr zu wohl sei. Sothanes fand der Oberstaatsanwalt sehr komisch; denn, wie schon oben das Anweisunggeben an die Staatsanwälte seitens des Ministers des Innern als eine conservative Vergeßlichkeit aufgeführt wurde, so ist eine größere dieser Art, wenn nun schon Regierungspräsidenten den Staatsanwälten keine Ruhe gönnen. Die armen Leute mit dem sauersten Amte wissen ja gar nicht mehr, wem sie gehören, wem sie es recht machen sollen.

Die regierungspräsidentlichen Lorbern des Hrn. v. Holzbrinck werden aber in Schatten vor den jüngst erworbenen des ostpreußischen Regierungspräsidenten v. Maurach gestellt, der Hrn. v. Bockum-Dolffs, zwar Ober-Regierungsrath, aber auch einer der Führer des fortschrittlichen Abgeordnetenhauses, eine Amtsnase dafür drehte, daß er bei dem fortschrittlichen Hrn. Reitenbach auf Plicken, der erst jüngst von einem trakehner Gestüt glücklich, wenn auch nicht ordnungsmäßig, entbunden wurde, ein Mittagbrodt einzunehmen gewagt. O entsetzlich! Was soll daraus werden, wenn zwei solche Liberale bei Suppe und Braten, gar am Ende noch Wein, zusammenkommen. „Herr v. Bockum", sagt also Herr v. Maurach, „Sie werden diesen vertraulichen Umgang auf Plicken abbrechen, sonst — — —." — Und wieder stand im Buche dieser Conservativen eine große That verzeichnet; es war um die Osterzeit, man kann sie zu den Ostereiern zählen.

[Musik.] Seit Anfang unseres Jahrhunderts ist es vom Domkapellmeister Jos. Schnabel her Sitte geworden, Gründonnerstag hier Haydn's Schöpfung aufzuführen. Die breslauer Singakademie unter Leitung ihres bewährten Directors, Herrn Julius Schäffer, setzte diese angenehme Gewohnheit zum zweitenmal in sehr würdiger und erquickender Weise fort. Die große Aula der Universität faßte kaum die Zahl der Zuhörer. Frau Dr. Mampé-Babbnigg sang die Partien des Gabriel und der Eva mit ausgezeichneter Meisterschaft, die einige Hände sogar zum hier beim Oratorium nicht üblichen Applaus fortriß. „Raphael" und „Uriel" waren durch

dem Ulanen Heinrich vom 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, und dem Pionnier König vom Brandenburgischen Pionnier-Bataillon Nr. 3.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem akademischen Amtshauptmann Haenisch zu Greifswald den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen, und die Wahl des Pastors Rudolphi an der Prediger-Kirche zu Erfurt zum Senior des evangelischen Kirchen-Ministeriums daselbst zu bestätigen und denselben zugleich zum Superintendenten der Parochien Wandersleben, Ringleben und Mühlberg mit Röhrensee zu ernennen; und dem Hoflieferanten Robert Hübner in Berlin den Charakter als Commissions-Rath zu verleihen.

Der Baumeister Natus zu Wriezen a. O. ist zum königl. Wasserbaumeister ernannt und demselben die Wasserbaumeister-Stelle zu Coepenick verliehen worden.

Den Mitgliedern der königl. Akademie der Wissenschaften Dr. Carl Wilhelm Borchardt und Dr. Leopold Kronecker hierselbst, ist das Prädikat als Professor verliehen worden.

[Verfügung vom 12. März 1864 — betreffend die Einwirkung der Trichinen-Krankheit auf die Erfolge der Schweinezucht.] Die in neuerer Zeit vorgekommenen Erkrankungen von Menschen durch Trichinen werden die Aufmerksamkeit der königl. Regierung bereits auf diesen besonders im Schweine vorkommenden Eingeweidewurm gelenkt haben. Für das diesseitige Ressort ist es wichtig, thunlichst festzustellen, ob Race, Alter, Geschlecht, Fütterung, Haltung ꝛc. der Schweine das Erzeugen der Trichinen hervorruft oder doch befördert. Die königl. Regierung wird daher aufgefordert, bei ihr etwa bekannt werdenden Trichinen-Fällen die Identität des Schweines, welches zur Erkrankung von Menschen Veranlassung gegeben, oder bei dem Trichinen entdeckt worden, nach Race, Alter, Geschlecht, Fütterung, Haltung ꝛc. desselben möglichst genau feststellen zu lassen und darüber Anzeige hierher zu machen. Berlin, den 12. März 1864.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. v. Selchow.
(St.-Anz.)

ℨ **Berlin**, 25. März. [Die Aussichten zur Einnahme von Düppel und Alsen.] Die in den jüngsten Tagen vom Kriegsschauplatze vor Düppel eingegangenen Privatnachrichten geben so mancherlei Details und übereinstimmende Ansichten, daß man sich jetzt schon ziemlich genau in die dortigen Zustände hineindenken und ein eignes Urtheil über die Aussichten daselbst bilden kann. Wir wollen in kurzen Zügen die letzteren aus bekannten Thatsachen zu einem verständlichen Bilde zusammenstellen. Die preußische Artillerie schießt ausgezeichnet, jeder Schuß ein Treffer, d. h. in eine Schanze hinein oder auf die Pallisaden und Verhaue vor derselben, indeß trotz einem fast achttägigen Beschießen derselben durch die Enfilir-Batterien von Gammelmark ist erst eine theilweise Demolirung, aber noch keine Vertheidigungs-Unfähigkeit der vorderen Schanzen der Südseite bemerkbar. Die ersten Beschießungen, wenn wir den Treffer in die Baracke abrechnen, konnten sogar trotz ihrer Beschädigungen noch als unwesentlich zur Erschütterung der Werke betrachtet werden. Deshalb möge man aber durchaus nicht glauben, daß man in so kurzer Zeit ein größeres Resultat überhaupt zu erwarten berechtigt war. Keinesweges; vielmehr mußten erst die ersten Schüsse herausstellen, daß die Ziele auch im Felde mit der Sicherheit erreicht wurden, wie sie am Scheibenstande oder gegen die zu derartigen Versuchen aufgebauten Schanzen sich im Frieden herausgestellt hatten; mit glatten Kanonenröhren, wie sie die früheren Kriege nur kannten, wäre auf jene großen Distanzen auch mit 24-Pfündern nichts auszurichten gewesen.*) Stellen wir nun im Zusammenhange mit dem Umstande, daß wenigstens eine Erschütterung der nächstgelegenen Werke bereits bewirkt ist — die Thatsache, daß zur selbigen Zeit neben dem bereits aufgehäuften Munitionsmaterial noch über 50 Wagen mit neuen Munitionsvorräthen die Stadt Flensburg auf ihrer Tour nach dem Sundewitt passirten, so erhellt, daß die obersten Leiter der Kriegführung, noch ehe der erste Versuch begonnen hatte, die Nothwendigkeit eines lang andauernden Bombardements der düppeler Werke vorhergesehen hatten. Selbst wenn die Belagerungsbatterien der ganzen Front ihr Feuer gegen dieselben ausspeien, dürften vielleicht noch drei Wochen vergehen, ehe vollständig Bresche in die ganze Düppelstellung geschossen und zum entscheidenden Sturme übergegangen werden kann. Zu diesem Schlusse gelangen wir durch die Vermuthung, daß trotz der vorauszusehenden Wirksamkeit unserer gezogenen Kanonen noch ein näheres Heranrücken der Batterien, nachdem die ersten Enfilir- und Frontbatterien ihre Schuldigkeit gethan, seitens der preußischen Kriegführer als nothwendig erkannt wurde, sobald die Düppelfestung einigermaßen in ihrer Stärke recognoscirt war. Das noch fortwährende Ansammeln von Munitionsvorräthen und Batteriebau-Material hinter der Front des Belagerungsrayons spricht bestimmt dafür. Man bedenke nur, daß der frühere Belagerungskrieg drei Parallelen verlangte, d. h. daß man dreier Batterieanlagen hinter einander bedurfte, um die Sturmfreiheit einer Festung zu zerstören; auch vor Sebastopol ist man erst aus der dritten Parallele zum Sturm übergegangen, und wie unendlich lange währte es, ehe man so weit kam. Wenn man daher vor Düppel nur einer zweiten Paralle, und zwar in der Front, bedürfen sollte, so wäre das Resultat des preußischen Artilleriefeuers schon ein außerordentliches. Der französische „Moniteur de l'armée“ ist auch der Ansicht, daß wegen der durch die Witterungsverhältnisse so überaus ungünstigen Bodenbeschaffenheit der entscheidende Batteriebau vor Düppel erst im April beendet werden könne. Sollte uns eine eher eintretende Entscheidung Lügen strafen, so wollen wir uns wahrlich aus voller Seele darüber freuen; aber jetzt halten wir es für unsere Pflicht, die großen Schwierigkeiten, wie wir sie jetzt erkannt, offen Ihren Lesern mitzutheilen, da nichts peinlicher ist, als vorzeitigen Hoffnungen später entsagen zu müssen. Unmögliches ist aber nicht zu leisten, wenn man einem hartnäckigen Feinde sich gegenüber befindet, der auch seine Schuldigkeit thut. Die Nachricht können wir aber mit Bestimmtheit verkünden, daß die Resultate des Ausfalls der Dänen am 17. nach unwiderleglichem Augenschein denselben eine solche Lehre gegeben haben, daß an die Wiederholung eines Ausfalles die Herren Dänen sobald nicht wieder denken werden. Da Ausfälle allein aber im Stande sind, die Fortschritte der Belagerung aufzuhalten, so giebt diese Zuversicht jetzt der sicheren Hoffnung Raum, daß das Gelingen des ganzen Werkes, so schnell, als es nur irgend die Terrainverhältnisse erlauben, gefördert werden wird. Auch die Batterien auf Alsen müssen zerstört werden, ehe auf die Insel übergesetzt werden kann. Wenn der Sieg erreicht, wird man daher erst ganz zu übersehen vermögen, welche große, kriegsgeschichtliche That die preußische Armee vor Düppel alsdann vollendet hat.

*) Die dänische Artillerie, auch gezogene Geschütze, hat dafür den preußischen Belagerungsbatterien noch gar keinen Schaden zugefügt.

= **Berlin**, 25. März. [Die Thätigkeit Rußlands. — Die Spaltung der Feudalen. — Die Wahlmänner-Versammlung.] In der hiesigen russischen Legation herrscht geschäftige Bewegung. Der Gesandte conferirt wo möglich zweimal an jedem Tage mit dem Ministerpräsidenten, Depeschen zwischen Berlin und Petersburg gehen hin und her, und außerordentliche Gesandte treffen aus der kaiserlichen Residenz hier ein und werden von dem König und Herrn v. Bismarck empfangen. Die Verhandlungen werden geheim betrieben und daher von dem Gerücht allerlei Deutungen unterworfen. Man glaubt an eine baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Campagne, in welcher man Rußland eine hervorragendere Rolle spielen sehen wird. Vorläufig darf man sich auf das Bekanntwerden einer russischen Note gefaßt machen, welche dazu bestimmt sein soll, einen Druck auf die Politik der deutschen Großmächte zu üben. Es ist indessen festzuhalten, daß man hier augenblicklich allen politischen Combinationen fern bleiben und nur von den Thatsachen die Haltung der Regierung abhängig machen wird. — Die Spaltung der Feudalen, wie sorgsam auch beschönigt und verhehlt, ist, wie man versichert, Thatsache. Seltsamerweise hat Herr Wagener (Neu-Stettin) die Nothwendigkeit betont, in einzelnen Punkten den Forderungen der Majorität der liberalen Partei Rechnung zu tragen, während Hr. Kleist-Retzow opponirt und so die Spaltung der Partei zu Stande gebracht haben soll. In Regierungskreisen ist man über diese Vorgänge um so mehr ungehalten, als man gerade jetzt wenigsteus auf die volle Einheit der Partei gerechnet hatte, welche mit der Regierung ging und nach deren Annahme sich demnächst beträchtlich erweitern sollte. — Die gestern Abend im Kroll'schen Saale abgehaltene Wahlmänner-Versammlung war ungemein zahlreich besucht; es mögen wohl 2000 Personen versammelt gewesen sein. Der Wortlaut der mit allen gegen eine Stimme angenommenen Resolutionen ist durch die heutigen Morgenblätter bekannt (s. unten). Die Fassung der Resolutionen war im Comite der Fortschrittspartei entworfen und von Löwe (Calbe) und Duncker ausgegangen. Debatte fand eigentlich nicht statt. Den Vorsitz führte Duncker, die Motivirung übernahm Löwe. Das donnernde Hoch auf Schleswig-Holstein und Deutschland, womit die Versammlung schloß, bewies zur Genüge die Einmüthigkeit derselben. Die Behörden hatten übrigens nicht ohne Bedenken der Versammlung entgegengesehen; es war Befehl gegeben, dieselbe bei dem geringsten Anlaß aufzulösen, doch war ein solcher tactvoll vermieden. Trotz des Decretes der Herren Wöniger und Genossen waren übrigens ziemlich viele conservative Wahlmänner bei der Versammlung und der Abstimmung betheiligt.

Berlin, 25. März. [Die Versammlung der berliner Wahlmänner] mit der Tagesordnung „Schleswig-Holstein“ hat heute Abend im Kroll'schen Lokale stattgefunden. Herr Dr. Löwe eröffnete dieselbe gegen 8 Uhr mit einer kurzen Ansprache, in welcher er auf die Wichtigkeit hinwies, die in diesem Augenblicke, wo die letzte Entscheidung noch nicht getroffen sei, ein Ausspruch der Wahlmännerschaft Berlins in der schleswig-holsteinischen Frage habe; er schlug Herrn Franz Duncker zum Vorsitzenden vor, womit die Versammlung sich durch Acclamation einverstanden erklärte, und verlas darauf eine vom einladenden Comite vereinbarte Resolution, dahin lautend:

Die Versammlung erklärt:

1) Die vollständige Trennung von Dänemark ist das Recht der Herzogthümer und nur in dieser Trennung kann der angemessene Preis für die gebrachten Opfer und besonders für das vergossene Blut gefunden werden.

2) Unbeirrt von Drohungen und Einschüchterungen haben unsere schleswig-holsteinischen Brüder sich dahin ausgesprochen: ungetrennt bei einander und unter einem selbstständigen Fürsten Deutsche sein und bleiben zu wollen. Es muß ihnen jetzt Gelegenheit geben werden, ihren Willen in voller Freiheit und in feierlicher Form vor Europa zu erklären, ihren Staat zu constituiren und somit jeden Einspruch des Auslandes in die heiligsten Angelegenheiten der deutschen Nation von vornherein als nichtig zurückzuweisen.

3) Preußen und Oesterreich haben 1851 die Herzogthümer entwaffnet an Dänemark übergeben, und jetzt durch ihr einseitiges Vorgehen dieselben verhindert, sich selbst mit Hilfe des deutschen Volkes von der unberechtigten dänischen Herrschaft zu befreien. Sie tragen daher ganz Deutschland, den Herzogthümern und ihren eigenen Völkern gegenüber die Verantwortlichkeit, daß eine unheilvolle Politik das nicht wieder aufgebe, was abermals mit dem Blute tapferer Krieger gewonnen ist.

Ein Gegenantrag, diese Resolution bis zur Einberufung eines deutschen Parlamentes ad acta zu legen; fand nicht die nöthige Unterstützung. Herr Dr. Löwe erhielt darauf zur Begründung der Resolution das Wort; er schloß unter dem lebhaftesten Beifall seine Rede also: „Wir wollen, daß das Band, welches die Herzogthümer an einen fremden Staat knüpft, nicht wieder gebunden werde. Dies der Preis. Um nichts Geringeres wollen wir das Blut unserer Krieger dahin gegeben haben.“ — Herr Assessor Wache erklärte sich mit dem Inhalte der Resolution im Prinzipe zwar einverstanden, bestritt aber die Opportunität derselben. — Herr Schulze-Delitzsch widerlegte diese Einwürfe mit siegreichen Gründen; er forderte unter stürmischem Zuruf die Versammlung auf, heute davon Zeugniß abzulegen, daß im neunzehnten Jahrhundert die Völker selbst es sind, die ihre Geschicke bestimmen. — Der Schluß der Debatte war, da kein weiterer Redner zum Worte sich meldete, von selbst herbeigeführt. Die Resolution wurde bei der Abstimmung mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Der Vorsitzende resumirte das Ergebniß der Versammlung und schloß dieselbe gegen 9½ Uhr mit einem tausendfach wiederhallenden „Hoch Schleswig-Holstein, Hoch Deutschland!“ — Da der große Saal gefüllt war, müssen wohl weit über 1000 Wahlmänner anwesend gewesen sein.

Gumbinnen, 22. März. [Erneute Pfändung.] Dem Gutsbesitzer Reitenbach-Plicken ist abermals derselbe Siegelring, welcher vor Kurzem mit 2000 Thlrn. bezahlt wurde, abgepfändet. Derselbe wird diesmal aber nicht auf dem Schulzenamte des Dorfes Szameitschen, sondern am 31. d. M. 11 Uhr Vormittags im Geschäftszimmer der königl. Kreiskasse zu Gumbinnen zum Verkauf kommen.

Pillau, 23. März. [Von Kopenhagen] kam vorgestern ein preußischer Matrose hier an, welcher der dänischen Gefangenschaft entronnen war. Derselbe will das Linienschiff „Skjold“ gesehen haben, welches seine Todten und Verwundeten in Kopenhagen landete. Die Zahl der Todten giebt er auf 20 bis 30 an, und beschreibt den Zustand des Schiffes als einen sehr übeln. Namentlich soll das Quarterdeck arg zugerichtet gewesen sein. Etwas arg muß der Zustand des Schiffes gewesen sein, da man in Kopenhagen einem Engländer, dessen Namen ich Ihnen nöthigenfalls nennen kann, das Mährchen aufgebunden hat, daß der „Skjold allein mit sieben preußischen Schiffen im Gefecht gewesen sei.“ — Das dänische Kriegsschiff, welches von Neufahrwasser aus gesehen ist, ist übrigens vorgestern Nachmittags von einem engl. Dampfschiffe etwa halbweges zwischen hier und Hela gesehen worden, hat sich hier aber nicht gezeigt. — Die Lüge, daß vom 1. April ab auch die Häfen Danzig, Pillau und Memel blokirt werden sollen, wird nicht allein von England, sondern auch von den Lootsen in Helsigör eifrigst verbreitet. Aber so wenig es den Dänen möglich ist, die Odermündungen zu blokiren, eben so wenig und noch viel weniger werden sie im Stande sein, noch drei Häfen mehr zu blokiren. Wenigstens reicht jetzt zur Blokirung des Hafens nicht mehr ein einzelnes invalides Schiff aus. (Danz. Z.)

Stettin, 24. März. [Der Avisodampfer „Grille“] ist heute von Swinemünde hier eingetroffen, um schwere Geschütze einzunehmen und den Prinz-Admiral zu erwarten. (Ostſ.-Z.)

Stettin, 23. März. [Kreisrichter Meibauer.] Außer der schwebenden Criminal-Untersuchung, welche von Königsberg aus wegen seiner dortigen Rede gegen den Abgeordneten Kreisrichter Meibauer in Schievelbein geführt wird, ist wegen derselben Thatsache auch noch die Disciplinar-Untersuchung durch das Appellationsgericht zu Köslin gegen ihn eingeleitet. (Od.-Ztg.)

Swinemünde, 23. März. [Dänische Kreuzer.] Die Mannschaft des gestern auf einige Stunden in See gewesenen Kanonenbootes „Cyclop“ sagt aus, 4 dänische Kreuzer gesehen zu haben, in welcher Höhe war aber nicht zu erfahren. — Drei Schiffe waren heute Nachmittag in Sicht, wovon zwei Nachm. 3 Uhr wieder abhielten, in dem andern Schiff, welches noch in Sicht, glaubt man ein Segelschiff zu erkennen.

---

tüchtige Dilettanten besetzt und Herr Schubert trug die Partie des „Adam“ ebenfalls sehr gut vor. Die Chöre gingen vortrefflich und das Orchester that — bis auf kleine Mißgeschicke — das Seine zum Gelingen des Ganzen, für das wir Herrn Musikdirektor Schäffer unsern wärmsten Dank sagen. R. S.

W. **Breslau**, 24. März. Obwohl die in dem neuesten Hefte der „Provinzialblätter“ enthaltenen größeren Artikel in dieser Zeitung bereits verzeichnet worden, dürfte doch ein besonderer Hinweis auf einige derselben für Viele willkommen sein. Es bringt nämlich dies Heft an seiner Spitze zwei jener bereits höchst selten gewordenen Fragmente von Weihnachtspielen, wie sie sich gleich den Passionsspielen in Deutschland überhaupt nur an wenigen Orten noch unter dem Volke am Leben erhalten haben; im Ober-Ammergau ruft das „Passionsspiel“ noch heut Hunderte und Tausende von Menschen zusammen, in Schlesien aber ist es hohe Zeit, die überbliebenen Bruchstücke von dergleichen zu sammeln, und deswegen jene Mittheilung höchst dankenswerth und den Literaturhistorikern willkommen. — Dem unter dem Titel „Dankelmanniana“ begonnenen Mittheilungen von Aktenstücken geht eine ausführliche Genealogie der für Schlesien wichtigen und hier ansässigen Familie Dankelmann voran, sowie eine kurze Erzählung des tragischen Schicksales ihrer Stammherrn, der binnen 24 Stunden vom Alter Ego des ersten preuß. Königes und allmächtigen Premierministers zu unverschuldeter einsamer, 10 Jahre dauernder Haft hinabstürzte. — Reichhaltig sind die 4 Nebenabschnitte des Heftes auch diesmal. Wir müssen das Meiste unerwähnt lassen. Die schon früher begonnenen Briefe einer Breslauerin aus Petersburg über dortige häusliche Zustände finden bei der Frauenwelt viel Interesse. Wir erfahren ferner Actenmäßiges über die Geheimnisse des hiesigen Rathsthurmknopfes, über die ratiborer Taubstummenanstalt ꝛc. Auch „brennende Fragen“ werden verschiedentlich perlustrirt und Gesangbuchfrage, Landwehr, Oderregulirung, Ohle. Das „Literaturblatt“ bringt u. a. eine landwirthschaftliche Umschau im schles. Verlage (wie schon im vorherigen Hefte). — Chronik und Statistik massenhaft mit compendiösester Beuutzung des Druckraumes.

[Eine jugendliche Selbstmörderin.] Ueber das von uns bereits mitgetheilte tragische Ereigniß in Baden erhält die „Vorstadtzeitung“ aus zuverläßiger Quelle noch folgende Details: „Am Abende der That saß die junge Dame im Kreise ihrer Angehörigen und mehrerer Freundinnen. Zu einer derselben äußerte sie sich: „Wenn mich .... betröge, es wäre mein Tod, ich würde es nie überleben können.“ Hierauf wurde noch gescherzt und gelacht; später brachte man dem Fräulein einen Brief, welchen sie erbrach, las, und ohne etwas zu sagen, ohne auffallende Erregung aufstand und sich aus dem Zimmer entfernte. Etwa eine Viertelstunde darauf ertönte ein Schuß, und als Alles aus dem Salon nach dem Zimmer, aus welchem der Schuß tönte, stürzte, fand man das Fräulein im Blute liegend, anscheinend todt. Die augenblicklich herbeigeholten Aerzte brachten die Unglückliche wieder zum Bewußtsein, gaben jedoch ihren Ausspruch sogleich dahin ab, daß eine Rettung, da sich die Kugel in den Unterleib gesenkt hatte, unmöglich sei. Als das bedauernswürdige Opfer der Liebe zu sich kam, erklärte sie ihren verzweifelnden Angehörigen, sie möchten nicht weinen, sich beruhigen und sie ruhig sterben lassen. „Denn, sprach sie, er hat mich verlassen, betrogen; ich habe geliebt, geglaubt und gehofft, und nun ist Alles dahin, ich kann, ich will nicht mehr leben, und sollte es Eurer liebevollen Pflege gelingen, mich am Leben zu erhalten, so werde ich das, was ich heute gethan, wieder, und hoffentlich mit besserem Erfolge thun!“ Hierauf bat sie Gott und die Ihrigen um Vergebung, dankte Allen für ihre Güte und Liebe, nahm freundlich Abschied von ihrer weinenden Dienerin und sprach nichts mehr bis zu ihrem Tode. Die Persönlichkeit der jugendlichen Selbstmörderin war eine äußerst liebenswürdige. Viele Besucher Badens während des vorigen Sommers werden sich noch an die liebliche Erscheinung eines kaum 17jährigen Mädchens erinnern, welches fröhlich wie eine Gazelle mit einem allerliebsten kleinen Reh sich in den schattigen Laubgängen des Sauerhof-Parkes herumtummelte. Eine kindlich frische Gestalt, voll Leben und Feuer, Schönheit und Grazie. Noch kurz vor ihrer grausen That entzückte sie in einem Concert die Anwesenden durch ihren schönen Gesang, sowie durch ihre anmuthige Erscheinung. Nun liegt sie in kühler Erde, das Opfer eines gebrochenen Herzens.“

[Aus den Tagen des „ancien régime“.] Diesmal, schreibt ein witziger Feuilletonist der „H. N.“, kann ich nicht umhin, Ihnen von einem der merkwürdigsten Bücher zu erzählen, das dieser Tage in Paris die Presse verlassen hat, nämlich von dem zweiten Bande eines Tagebuches, das Marais, ein Kanzleibeamter im Ministerium, zur Zeit der Regentschaft geführt hat. Wenn Sie ermessen wollen, Madame, aus welchem Abgrunde das blutige Gespenst der Revolution von 1789 hervortauchte, so müssen Sie diese Seiten durchblättern, die durch ihre förmlich schauerliche, objective Trockenheit, an historischer Bedeutsamkeit nur gewinnen. Besagter Marais ist ein ehrlicher Spießbürger, der haarklein Alles niederschreibt, was er täglich sieht und hört — und er sieht und hört sehr vieles. Wir sind im Jahre 1720 — Ludwig XV. ist 10 Jahr alt, und wird wie der Dalai-Lama behandelt. Ich gebrauche dies Wort nicht umsonst, denn der biedere Diurnist schreibt wörtlich: „Se. Majestät war soeben auf der Garderobe, und hat „charmante Entleerungen“ gehabt. Man glaubt in Tibet zu sein. Hofdamen werden eine nach der andern weggejagt, weil sie das königliche Kind zu früh „ausbilden“ wollten, und dabei finden wir die naive Bemerkung: „Bei Hofe geht es jetzt weniger fromm her, als zu den Zeiten des seligen Königs.“ Der junge Sproß der Bourbonen spielt zu Marly mit einer jungen Gärtnerstochter und sagt ganz verwundert, als er ihre Hand betrachtete: „Mein Gott, hast Du denn auch fünf Finger, wie ich?“ Natürlich freut sich der loyale Marais gewaltig über das „aufgeweckte“ königliche Kind, das so musterhaft erzogen ist, um über die menschliche Bildung von Creaturen zu erstaunen, die zum „gemeinen Volk“ gehören. Dubois wird Cardinal, und um diesen Tag würdig zu feiern, ladet er die ihm befreundeten Bischöfe — sogar einen Erzbischof mit darunter — zu einem „kleinen Diner“, bei dem als „Grazien“ die Kostkinder der Madame Fillon figuriren. Ich kann Ihnen nur andeuten, daß diese Dame nicht Aebtissin eines Klosters ist. Der trauliche Kreis ist bis um 4 Uhr Morgens zusammen, und Alles liegt betrunken unter dem Tische, nur nicht der neugebackene Cardinal, der „sehr viel vertragen kann.“ Der Regent, der mit dabei war, lacht herzlich Tags darauf und sagt zu Dubois: „Nun, alter Schuft, danach wird die erste Messe gut schmecken.“ (Se. Hoheit ist immer witzig, fügt wieder der unerschütterliche Historiker trocken hinzu.) Am merkwürdigsten aber erscheint uns das Treiben von Dame Justitia in dieser Zeit. Cartouch, der Räuber und Mörder, ist endlich gefangen, nachdem er beinahe zum Mythus geworden, da er aus den festesten Kerkern auszubrechen wußte. Rechts und links arretirt man wahre und angebliche Mitschuldige, und ein alter Parlamentsrath sagt zu Marais: „Das werden ein Paar saure Wochen, wir haben nur zu rädern, zu hängen und zu verurtheilen.“ Der Held des Schauerdramas aber, ein sehr hartgesottener Sünder, wird nach alter guter Sitte erst gefoltert, ehe er unter's Rad kommt. Kaum aus der Folterkammer zurückgekehrt (mit gebrochenen Gliedern, sagt Marais), ladet ihn die „feine Gesellschaft“ zu einem Diner ein, das im „Palais de Justice“ stattfindet. Er kommt auch und ist sehr munter. Unter den Gästen an diesem gemüthlichen Tische sind nicht nur Herzöge, Marquis und Vicomtes, sondern auch Schauspieler vom Theater des Palais Royal, die am Tage nach der Hinrichtung ein kleines, nettes Stück „Cartouch's Leben“ aufzuführen haben, und deshalb den „Löwen“ des Tages bitten, ihnen Schelmenlieder vorzusingen. Auch das thut er, und die würdigen Mimen prägen sich seine Schule recht fest ein, um ja naturgetreu zu spielen. Tags darauf wird der Spitzbube gerädert, das Stück wird gegeben und — Paris amüsirt sich sehr, wie wieder Marais treffend und geistreich bemerkt. Wollen wir uns noch über die giftigen Pflanzen wundern, die solchem Sumpfboden entsprossen? Ich fürchte, Madame, daß er noch nicht ganz ausgetrocknet ist, und daß seine Miasmen Europa's Atmosphäre noch einmal eben so arg vergiften werden, wie vor sieben Decennien. Und dann wird man wieder die Luft mit Kanonenschüssen zu reinigen suchen — arme, arme Menschheit, die so viele Jahrhunderte schon vergeblich danach trachtet, ihr verlorenes Friedensparadies wieder zu finden!

Magdeburg, 22. März. Um 4 Uhr Nachmittags begaben sich, der „Magdeb. Z.“ zufolge, heute die vereinigten Sänger von Magdeburg, ein Musikchor voran, mit Deputirten des Magistrats, der Stadtverordneten und des Schützenvereins in langem Zuge nach der Schrotdorferstraße, um die Erinnerungstafel an Heinrich Zschokke feierlich zu enthüllen. Das Haus, Schrotdorferstraße Nr. 2, jetzt dem Kaufmann Friedrich Krüger gehörig, in dem Zschokke geboren ist, war mit Guirlanden und preußischen und deutschen Fahnen geschmückt. Die Denktafel war noch verhüllt. Die Nachbarhäuser hatten sich mit magdeburgischen, preußischen und noch mehr deutschen Fahnen

Stralsund, 23. März. [Dänische Kriegsschiffe.] Nach zuverlässigen Berichten aus Arcona, welche bis zum 22. März Abends reichen sind in dortiger Gegend sechs dänische Kriegsschiffe, eine Fregatte und fünf Corvetten (?) bemerkt worden, von denen seit dem 17. März drei Fahrzeuge Reparaturen in der tromper Wiek vornehmen. Heute Früh wird aus Arcona gemeldet, daß bei Tagesanbruch keine dänischen Kriegsschiffe in Sicht sind. (Stral. Z.)

Stralsund, 23. März. [Ueber das, was unsrer Flotte Noth thut], wird der „N.-Z." geschrieben: Die Feuertaufe, welche unsere junge Marine so brav bestanden hat, zeigt, wessen sie fähig ist. Unsere Seeleute sind so gut als die Seeleute irgend eines Seevolks, und daß wir unter unsern See-Offizieren auch Leute haben, die ihren Platz vollständig ausfüllen, kann nach dem Seetreffen von Stubbenkammer nicht mehr bezweifelt werden. Beiläufig erwähne ich, daß der Commandeur der „Nymphe", Lieutenant Werner, auf der ostasiatischen Expedition das Transportschiff „Elbe" geführt, und sich durch das über jene Reise veröffentlichte Buch bereits als einen unserer intelligentesten See-Offiziere legitimirt hat. — Uebrigens hat es nach Allem, was man hört, namentlich im Anfange des Gefechts, noch mannichfach an Uebung und Zusammenwirken gefehlt, und manche Fingerzeige für das, was unserer Flotte noch fehlt, werden in dieser ersten praktischen Probe gewonnen sein. Der Hauptmangel ist freilich, daß wir nicht genug größere Schiffe haben; die Kanonenboote sind, wie wohl jetzt zur Genüge erkannt ist, für den Angriff auf hoher See gegen größere Schiffe schlecht zu verwenden. Ein Dutzend Fregatten und Corvetten — keine eisengepanzerten, die zu schwerfällig sind — würden uns in den Stand setzen, die dänische Flotte zu vernichten. Und der Zweck des Krieges ist doch immer der entscheidende Sieg; die Bravour des Kampfes ist sehr rühmlich, aber genügt nicht. — Also mehr größere Schiffe — das muß die Parole für die nächste Zukunft unserer Marine sein. Und damit dieser Zweck mit dem ganzen Nachdruck in's Auge gefaßt und verwirklicht werde, ist die erste Nothwendigkeit ein eigenes Marine-Ministerium, in welchem Seeleute die oberste Leitung haben. Sonst wird die Marine dem Landheer gegenüber doch immer das Stiefkind bleiben; auch bei dem besten Willen werden Offiziere der Land-Armee, an die Spitze der Marine gestellt, ihren Platz niemals in der Weise ausfüllen können, wie es für Preußen jetzt mehr als je eine Nothwendigkeit ist. Ihnen fehlt die Erfahrung des Seelebens und der seemännische Geist; ihnen fehlt in nur allzu vielen Dingen die Sach- und Fachkunde, und sie werden darin abhängig von untergeordneten Beamten, die darin mehr wissen als sie. Und der Chef soll doch in Hauptsachen immer ein selbstständiges, auf eigene Kenntniß begründetes Urtheil haben. — Also mehr größere Schiffe, Fregatten und Corvetten für Preußen, und ein eigenes Marine-Ministerium unter einem Seemann als Chef! —

Wesel, 24. März. [Exceß.] Der Königs-Geburtstag ist nicht ohne einen erheblichen Exceß, der nach Mitternacht auf der hiesigen Citadelle zwischen Artilleristen einer- und Mannschaften des 57. Infanterie-Regiments andererseits stattgefunden, abgelaufen. Zwölf erhebliche Verwundungen von beiden der streitenden Theile, die von ihren Faschinenmessern, Wischern 2c. fleißigen Gebrauch gemacht, sind dabei vorgekommen. Welcher Theil zuerst die Offensive ergriffen, sowie über die Ursache des hitzigen Gefechtes haben wir noch Nichts in Erfahrung bringen können. Das Lazareth hat so viele Verwundete erhalten, als wenn eine Recognoscirungspatrouille vor Düppel stattgefunden. (Rh. u. R.-Z.)

Deutschland.

München, 20. März. [König Ludwig I.] Als die Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs Max II. nach Algier gelangte, schrieb König Ludwig inhaltlich eines heute bei seiner Hofhaltung eingetroffenen Briefes: „Es geht mir durch Mark und Bein, daß mein Sohn schwer erkrankt ist." Als sodann die Todesnachricht eintraf, zauderte man, dem sehr ergriffenen 78jährigen Monarchen davon Mittheilung zu machen. Es geschah dies allmählich mit der größten Vorsicht; dennoch sank König Ludwig, als er kaum die Schreckenskunde vernommen, zusammen, und blieb einige Zeit regungslos. So meldet ein heute eingetroffenes zweites Schreiben. Darin ist aber nichts bezüglich einer früheren Rückkehr enthalten und scheint König Ludwig vorläufig selbst der Erholung dringend zu bedürfen. (Fr. J.)

Stuttgart, 24. März. [In dem Befinden Sr. Majestät des Königs] ist keine Besserung eingetreten. Die Nächte sind fast schlaflos, unruhig, der Appetit gering, so daß, trotz der bessern Tagesstunden, die allgemeine Schwäche eher im Zunehmen begriffen ist. Nächstes Bulletin übermorgen. Ludwig. Elsäßer. (W. St.-A.)

Tübingen, 23. März. [Dr. v. Geib †.] Diesen Vormittag ist Dr. G. v. Geib, Professor des Strafrechts und Senior der Juristen-Fakultät, nach längerer Krankheit gestorben. Aus Baiern gebürtig, war er mit dem ihm nahe verwandten Staatsrath v. Maurer in Griechenland, wurde später Professor in Zürich und gehörte seit 1851 unserer Universität an. (A. A. Z.)

Bremen, 23. März. [Kein dänisches Kriegsschiff.] Capitän Raschen vom bremer Schiff Helene, von Rotterdam auf der Weser angekommen, berichtet, daß er wegen conträren Windes vom Texel herauf gekreuzt sei, aber kein dänisches Kriegsschiff gesehen habe. (Wes. Z.)

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 25. März. [Zur Zollfrage. — Herr v. Kalchberg und unsere Schutzzöllner. — Abreise des Erzherzogs Ferdinand Max.] Daß Baron Hock in Prag nichts Positives erreicht hat, scheint allerdings festzustehen; indeß war das, wie ich Ihnen von vorne herein geschrieben, auch gar nicht die Aufgabe, die seiner Mission zu Grunde lag. Man versichert jetzt hier, der Hauptfehler habe in den mangelhaften Instruktionen des Hrn. v. Hasselbach gelegen; demungeachtet habe sich Preußen, wenngleich nicht besonders geneigt erwiesen, so doch auch keineswegs unbedingt geweigert, in Paris wegen des Artikels 31 nochmals zu unterhandeln. Nun, alles das sind so allgemeine Redensarten, daß ich gar wenig Gewicht darauf lege. Das Wichtigste ist, daß Baron Hock einen Tarif vorgelegt hat, dessen Ansätze noch unter die Propositionen vom Juli 1862 hinabgehen; und daß, während dieser Tarif vorläufig bloß zur Kenntniß genommen worden ist, jetzt zunächst die Verhandlungen über das politische Moment zwischen dem Grafen Rechberg und Hrn. v. Bismarck selber fortgeführt werden sollen. In Bezug auf jene politische Seite des Handelsvertrages, wo derselbe zugleich eine Waffe des Kleindeutschthums werden sollte, herrscht bei dem preußischen Premier eine so unbedingte Geneigtheit, dieselbe preiszugeben, wie man das wohl bei einem enragirten Gegner des Nationalvereins, kaum aber bei dem Manne voraussetzen konnte, der im Gespräche mit dem Grafen Karolyi Oesterreich den Rath ertheilte, sich nach Pesth-Ofen zurückzuziehen. In Betreff des handelspolitischen Momentes dagegen hat Baron Hock wahrscheinlich so gut wie gar nichts durchgesetzt. Allein mag man sich hier nun durch andere Leute haben belehren lassen; oder mag die rein politische Erkenntniß den Sieg davongetragen haben. Daß Metternich der erste Kleindeutsche war, als er es weit unter der Würde eines Staatskanzlers erachtete, sich um ein so rein materielles Ding, wie den Zollverein zu kümmern; das Resultat ist und bleibt dasselbe. Man hat hier sehr wenig Hoffnung auf Abänderung des Handelsvertrages mit Frankreich, und ist — wie Baron Kalchberg, der interimistische Leiter unseres Handelsministeriums, vorgestern der Deputation des Gewerbevereins erklärte — fest entschlossen, nicht auf Grund dieses Handelsvertrages über die Zolleinigung zu pactiren. Nicht minder fest aber wurzelt die, gleichfalls von Kalchberg ausgesprochene Ueberzeugung, daß, „sei es im Wege des Vertrages oder der Gesetzgebung", die „morschen" Zollschranken zwischen Oesterreich und Deutschland fallen müssen: 1) weil wir wirthschaftlich inmitten des freihändlerisch werdenden West-Europa gar nicht mehr anders existiren können; und 2) weil sonst dem wirthschaftlichen Ausschlusse aus Deutschland binnen Kurzem der staatsrechtliche nachfolgen muß. Der Weg des Vertrages, so scheint es, wird heute noch nicht betreten werden können; um so eifriger werden wir auf demjenigen der Gesetzgebung fortwandeln müssen — und Sie können sicher sein, daß trotz alles Geschreies unserer Industriellen, die Zollsätze, wie sie in unseren Propositionen vom Juli 62 und in dem darauf begründeten Tarifentwurfe vom November 63 festgesetzt sind, das zukünftige Douanensystem Oesterreichs bezeichnen. — Freiherr v. Kalchberg sagte der Deputation des niederösterreichischen Gewerbevereins nicht ohne Grund am Schlusse seiner Rede mit einem sarkastischen Aplomb: „Sie sehen, wir wissen, was wir wollen, meine Herren!" Seine Aeußerungen sind um so bezeichnender, als gerade der Gewerbeverein in seiner betreffenden Petition an unseren Landtag sich nicht blos gegen weitere Zollermäßigungen ausgesprochen, sondern auch schon über den Februarvertrag den Stab gebrochen und kurzweg die Rückkehr zu den Zeiten vor 1848 verlangt hatte. Baron Kalchberg ist zwar bei Leibe nicht, was man in Norddeutschland einen Freihändler nennen würde. Aber so überfaule Hochschutzzöllner wie die unsrigen sind ihm doch in tiefster Seele zuwider. Sie selber werden ihn auch nicht gerade verehren, seit er im Abgeordnetenhause die Wuth unserer Eisenlords, als sie bei der Debatte über die Lemberg-Czernowitzer Bahn die Klausel durchsetzten, alle Eisenbestandtheile der ersten Anschaffungen und Anlagen müßten im Inlande angefertigt werden, durch die trockene Bemerkung erregte: das führe zu nichts, als daß die Herren Eisenfabrikanten die Bestellungen draußen effectuirten und die Provision einsteckten! — Ueber die Abreise des zukünftigen mexicanischen Kaiserpaares von Wien ist heute in unseren Blättern zu lesen, daß der Erzherzog und seine Gemahlin gestern Nachmittag von Schönbrunn aus, allein und ohne von irgend Jemandem begleitet zu sein, auf der Südbahnstation Hetzendorf anlangten und dort ohne den geringsten Aufenthalt den ihrer harrenden Hofwagen bestiegen, an den sich ein Salonwagen und vier Personenwagen mit Suite und Dienerschaft des hohen Paares schon von Wien aus angeschlossen. Vom Ostersonntage an nimmt der Bruder des Kaisers den Titel Majestät an, nachdem er unmittelbar vorher der mexicanischen Deputation die Annahme der Krone angezeigt: dann erst wird der wiener Gemeinderath seine Abschiedsadresse durch eine Deputation überreichen lassen.

∗ **Wien,** 25. März. [Die prager Zollbesprechung.] Die „Gen.-Corr." schreibt: Einige hiesige Blätter geben sich den Anschein, über die Resultate der Besprechung in Zollangelegenheiten, welche soeben in Prag beendet worden ist, sehr gut unterrichtet zu sein. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dies geradezu unmöglich ist. Die betreffenden Blätter treiben nichts anderes, als eine anticipirte Conjecturalpolitik. Es ist dabei völlig außer Acht gelassen, daß Herr Sektionschef Baron von Hock heute erst von seiner Reise zurückkehrt und daß ihm wenigstens die Zeit gelassen werden muß, seinen ausführlichen Bericht an die Regierung zu erstatten, damit man auch nur mit einigem Scheine von Glaubwürdigkeit sich über die Resultate der prager Besprechung journalistisch vernehmen lassen könne. — Jedenfalls berechtigt durchaus nichts, dieselbe für gescheitert auszugeben.

○ **Wien,** 25. März. [Die plötzliche Abreise der Mitglieder der kais. Familie. — Die Abreise des mexicanischen Kaiserpaares. — Sectionschef Hock.] Um Ihnen zu sagen, welche Angelegenheit Wien in diesem Augenblick am lebhaftesten interessirt, müßte ich Ihnen eine Liste der in den letzten 24 Stunden abgereisten Erzherzoge und Erzherzoginnen zusenden. Die kaiserliche Familie, die gewöhnlich die Osterfeiertage im trauten Familienkreise zuzubringen pflegt, ist urplötzlich in alle vier Winde zerstoben, und dieses ist das Ereigniß, das Wien in diesem Moment am meisten beschäftigt. Die Erzherzogin Sophie und ihr Sohn Erzherzog Victor sind nach Salzburg, Erzherzog Rainer und Gemahlin nach Würtemberg, Erzherzog Heinrich nach Graz, Erzherzog Leopold nach Italien, der Großherzog von Toscana nach Böhmen und Erzherzog Ferdinand Max und Gemahlin nach Miramare abgereist. — Die Art und Weise, wie die Abreise des mexicanischen Kaiserpaares erfolgte, und die Thatsache, daß man diese ohne jedes Ceremoniell mit auffallender Hast erfolgte Abreise mit der Entfernung der Mehrzahl der kaiserlichen Familienglieder von Wien in Verbindung bringt, macht die ganze Angelegenheit erst pikant. Während die Eisenbahn-Direction in den letzten Tagen drei bis vier verschiedene Befehle bezüglich der Abreise des Erzherzogs Ferdinand Max nach Triest erhielt, war in der letzten Stunde der Befehl ertheilt, die Abreise werde in aller Stille nicht vom wiener Bahnhofe, sondern von Hetzendorf, einer eine halbe Stunde von Wien entfernten Station, erfolgen. Der Separathofzug ging von Wien mit Gepäck und Dienerschaft nach Hetzendorf ab; dort angekommen, bestieg der Erzherzog und seine Gemahlin einen Waggon, und eine Sekunde später brauste der Zug weiter. So nahm Erzherzog Max Abschied von der Residenz Oesterreichs. Er und seine Gemahlin waren zehn Minuten vor Ankunft des Zuges ohne jede Begleitung in Hetzendorf angelangt, wo er von Niemandem als dem Stationschef und zwei Dienern empfangen wurde. Was hiesige Zeitungen über die Anwesenheit von Ministern und Würdenträgern auf dem Bahnhofe erzählen, ist einfach erfunden, es waren nicht zehn Personen in der Halle anwesend. Die mexicanische Deputation folgte heute Morgens nach Triest. — Ueber die Ursache dieses in Wien Sensation erregenden Ereignisses circuliren verschiedene Versionen, die alle in die eine Spitze auslaufen, die beiden kaiserlichen Brüder seien, ohne sich einigen zu können, geschieden, und Ferdinand Max werde seine Drohung, nicht auf einem österreichischen, sondern auf einem französischen Schiffe nach Mexico zu fahren, wahr machen. Von unterrichteter Seite erfahre ich über die Ursache des Conflicts, daß der Kaiser und seine Minister darauf bestanden, der Erzherzog solle vor seiner Abreise auf seine Agnatenrechte verzichten, und der Erzherzog dies entschieden verweigerte. Thatsache ist ferner, daß der Erzherzog während seines Aufenthalts keinen einzigen Minister, jenen der Marine ausgenommen, empfing, und daß man im Hotel des Auswärtigen auf den Erzherzog äußerst schlecht zu sprechen ist. — Bezüglich der Mission des Sectionschefs Hock verlautet es immer bestimmter, daß sie nicht geglückt ist, „nur theilweise geglückt", sagen unsere officiösen Reporter. Preußen macht namentlich bezüglich der Tarifpost „Weine" Oesterreich auch nicht das geringste Zugeständniß, und gerade darauf steift sich Herr von Hock.

P. S. Soeben erfahre ich, daß Erzherzog Leopold und Baron Meisenberg, Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen, heut Morgens im Allerhöchsten Auftrage nach Miramare abgereist sind, um dem Erzherzog Ferdinand Max noch eine Vermittelung vorzuschlagen.

---

geschmückt. Stadtrath Listemann bestieg die vor Zschokke's Büste angebrachte Tribüne, um die Festrede zu halten. Als der Redner das Zeichen zur Enthüllung der Tafel gab, brachte er ein dreifaches Hoch auf Zschokke aus. Die schöne große Tafel von grauem Marmor, ein Schmuck, wie ihn kein zweites Haus in Magdeburg trägt, zeigt in vergoldeter Schrift die Worte „Heinrich Zschokke. Geboren am 22. März 1771. Gestiftet von den Magdeburger Sängern am 22. März 1864."

Berlin. Der beliebte Komiker Helmerding kommt in einer Scene des Stückes: „Eine leichte Person", die im Schuldgefängniß spielt, dort mit einem inhaftirten Schuster zusammen, der ihm mit einer Cigarre der schwärzesten Sorte unter die Nase tritt. H. bricht, sich diese zuhaltend, in die verzweifelten Worte aus: „O du heiliger Prätorius!" (Prätorius ist einer der ersten Tabaksfabrikbesitzer in Berlin) und als der Schuster überrascht fragt, was ihm wäre, so entschuldigt er sich damit, daß es ihm vorgekommen, als würde in der Nähe Asphalt gelegt. In Folge dieser Bemerkungen hat Herr Geh. Commerzien-Rath Georg Prätorius dem Künstler eine Kiste der feinsten Havannah mit folgendem Reim gesandt:

Der irdische Prätorius
Vermeldet seinen Morgengruß
Dem weltberühmten Komikus
Und fügt zu seinem Hochgenuß,
Was nach Asphalt nicht riechen muß,
Ein Kistchen bei vom eignen Guß.

Mit Gruß Ihr ergebener Georg Prätorius.

Berlin. Ein junger Kaufmann hatte sich kurz vor dem Kriege gegen Dänemark mit einem reichen Mädchen verlobt, welches nach dem Tode seiner Eltern bei seinem Vormund lebte. Nach der Verlobung wurde der junge Kaufmann plötzlich als Reservist eingezogen und marschirte nach Schleswig. Die Braut war untröstlich, nichts konnte sie erheitern, nichts sie zerstreuen. Mehrere Wochen waren vergangen, die ersten Treffen in Schleswig geliefert, als plötzlich der Reservist von dem Vormunde seiner Braut die Nachricht erhielt, daß sich das junge Mädchen vor einigen Tagen heimlich entfernt habe. Sie hatte weder ein Schreiben noch sonst irgend etwas zurückgelassen, was auf die Ursache ihres Schrittes auch nur im entferntesten hindeutete. Der junge Krieger war der Verzweiflung nahe; er glaubte sich betrogen und faßte den Entschluß, da er das Mädchen leidenschaftlich liebte, womöglich im Gefecht den Tod zu suchen. Die Kugel, die er hoffte, blieb nun zwar aus; dagegen wurde er schwer verwundet und besinnungslos ins Lazareth gebracht. Als er das Bewußtsein wieder erhielt, fiel ihm auch die verlorene Braut wieder ein, und — siehe da, sie saß neben seinem Lager. Das junge Mädchen hatte die Trennung von dem Geliebten sich dermaßen zu Herzen genommen, daß es sie zu Hause nicht länger litt. Ihr Suchen nach ihm war, wie man sieht, von Erfolg. Der Verwundete befindet sich unter so süßer Pflege auf dem Wege der Genesung.

Paris, 21. März. [Versteigerung.] Morgen werden in dem Lokale der Rue Drouat die 35 kostbaren Handschriften der Sammlung der Herzogin von Berry öffentlich versteigert werden. Die Perle der Sammlung ist ein Gebetbuch Heinrich's II. von Frankreich mit 55 wundervoll gemalten Miniaturportraits von Mitgliedern der königl. Familie und andern allerhöchsten Zeitgenossen. Sie sollen, mit Ausnahme von zwei oder drei später hinzugefügten Bildern, von Clouet gemalt sein. Vielleicht dürfte dieser Schatz von der kaiserlichen Bibliothek erworben werden. Jedenfalls werden sämmtliche Bände zu hohen Preisen losgeschlagen werden, da das Faubourg St. Germain es als eine Ehrenpflicht ansieht, mitzubieten.

Rom. [Lißt.] Dem „Siecle" wird von hier unter dem 15. März gemeldet, daß Lißt in wenigen Tagen in das Kloster San Onofrio in der Campagna auf dem Monte Mario gehen wird. Tiefer Kummer und neue Enttäuschungen sollen den berühmten Musiker dazu bestimmt haben, Mönch zu werden.

Frankfurt, 24. März. [Verhaftung.] Gestern wurde dahier eine Dame, Baronin von Elberling, die nebst einem Diener ein hiesiges Hotel bewohnt hatte, von der Polizei verhaftet und in ihr eine seit mehreren Jahren verfolgte berüchtigte Taschendiebin aus Elberfeld entlarvt. Ihre letzte bekannte That verübte sie im Jahre 1861 hier im Neckarbahnhof, und sie dürfte inzwischen, wohl in Gemeinschaft mit ihrem Diener, in dem ebenfalls ein Dieb erkannt worden, noch manches Verbrechen begangen haben.

[Flandrin †.] Aus Rom ist die Trauerbotschaft eingetroffen, daß Hippolyte Flandrin, einer der ersten, wenn nicht der erste der gegenwärtig lebenden Maler Frankreichs, durch eine hitzige Blatternkrankheit dahingerafft worden ist, gerade als er sich anschickte, nach längerem Aufenthalt in der ewigen Stadt, wieder nach Frankreich zurückzukehren. Er war 1809 geboren und ein Schüler von Ingres.

Paris, 23. März. [Heilung des Keuchhustens.] Im „Courrier du Pas-de-Calais" liest man: „Auf den Rath eines gelehrten Arztes haben Eltern ihre an dem Keuch- oder Stickhusten leidenden Kinder in die Gasanstalt gesandt, um sie daselbst einige Augenblicke die Dämpfe einathmen zu lassen, welche bei der Reinigung des Gases in die Höhe steigen. Kein Versuch ist mißlungen; kaum hatten die Kinder diese Dämpfe eingeathmet, als sich eine Besserung bemerkbar machte, welcher eine vollständige Genesung folgte." In seiner folgenden Nummer sagt dasselbe Blatt: „Seitdem wir das neue Mittel zur Heilung des Keuchhustens angezeigt haben, indem man die daran Leidenden die Dünste des Reinigungskalks des Leuchtgases einathmen läßt, haben mehrere Personen ihre Kinder in die hiesige Gasanstalt geschickt, und allgemein hat man nach der ersten Einathmung die Freude gehabt, eine bemerkbare Besserung zu constatiren. Zwei oder drei Besuche genügen, um die Anfälle fast gänzlich aufhören zu lassen. Wir verdanken diese Nachrichten dem Director der Gasanstalt, welcher uns zu derselben Zeit bittet, die Personen, die sich dieses Mittels bedienen wollen, davon in Kenntniß zu setzen, daß er sich bestreben werde, es ihnen zu erleichtern, das Mittel in jeder Sicherheit anzuwenden. Der Director theilt uns zu derselben Zeit die Namen von sieben Kindern in unserer Stadt mit, die sich dieser Behandlung unterworfen haben. In sechs Fällen, wo es sich um einen reinen, einfachen Keuchhusten handelte, ist die Wirkung dieser Kur unbestreitbar gewesen."

[Ausbruch des Wahnsinns auf der Bühne.] In Mailand erregte ein Theaterereigniß allgemeines Bedauern. Die Sängerin Charlotte Paoli betrat, nachdem sie ihre Stimme fünf Jahre von den besten Meistern schulen ließ, am 10. d. M. zum erstenmale in einem Probespiele die Bretter. Zahlreiche Hervorrufe munterten die junge Künstlerin auf — doch plötzlich verstummten die Bravos. Die Sängerin brach ihre Arie ab, sie blickte stier ins Parterre und einige unzusammenhängende Worte sprechend, stürzte sie zu Boden. Die Arme wurde von ihren bestürzten Eltern nach Hause geführt — sie ist plötzlich irrsinnig geworden.

[Andreas Hofers treuester Gefährte, Herr Cajetan Sweth] ist am 20. d. M. in Innsbruck im 79. Lebensjahre als k. k. Buchhaltungs-Beamter gestorben. Bekanntlich war Sweth Hofers Adjutant und sind die meisten Schriftstücke aus der Periode von Hofers Obercommandantschaft im Jahre 1809 von ihm concipirt und abgeschrieben.

[August der Starke — ohne Schwert.] Aus Dresden meldet das „Dresdener Journal" vom 23. d.: „Einiges Aufsehen hat es gestern in unserer Stadt gemacht, als gegen Abend von der Reiterstatue August's des Starken auf dem Neustädter-Markte ganz urplötzlich das große Schwert, welches der Fürst zur Seite trägt, auf die Erde herabstürzte. Das Volk ist natürlich gleich geneigt, darin irgend ein böses Omen zu erblicken."

[Kein preußisches Geld, aber eine österreichische Ohrfeige.] Ein Privatbrief aus Schleswig erzählt folgende Anekdote: Ein österreichischer Offizier frankirte auf der Post in Flensburg einen Brief und legte zur Bezahlung einen preußischen Thaler auf den Tisch. „Preußisches Geld nehmen wir nicht", sagte der noch von den Dänen eingesetzte Postbeamte. Der Offizier ließ den Büreauchef des Postamts rufen und beklagte sich über Insolvenz des Subalternen, worauf dieser, ein Herr Moltke, ganz kaltblütig erwiderte: „Nein, wir nehmen nicht preußisches Geld." Als aber der Offizier hierauf entrüstet sagte: „Mein Herr, nehmen Sie eine österreichische Ohrfeige?" erinnerte sich der Beamte, daß das dänische Regiment aufgehört habe, und wechselte eiligst den preußischen Thaler.

[„Töf Krete nu war't die noch ens wischen." Mit diesem beständigen Ausruf unterhielt ein Kanonier, Memeler von Geburt, bei dem neulichen Seegefecht von dem Heckgeschütz der „Nymphe" so wohl gezielte Schüsse auf die dänischen Schiffe, daß jeder Schuß ein Treffer wurde.

Hat auch diese Vermittlung keinen Erfolg, dann dürften wir es erleben, daß der neue mexicanische Kaiserthron von allen Mächten, nur nicht von Oesterreich anerkannt werden wird. — Die „Gen.-Corr." dementirt heute Abend verschiedene von hiesigen Blättern gebrachte Mittheilungen, namentlich jene über das Scheitern der Zollconferenz in Prag. — Sie werden gut thun, diesem Dementi nicht die geringste Beachtung zu schenken.

Krakau, 24. März. [Verhaftungen und Haussuchungen.] Es haben hier im Laufe des gestriegen Tages mehrere Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden, die außerordentliches Aufsehen erregt haben. Schon von 6 Uhr Früh nämlich begann eine Revision bei der Gräfin Ostrowska, welche bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Nach beendeter Untersuchung wurden dann die Gräfin Ostrowska und ihre Gouvernante verhaftet. Auch ihre sechs Kinder wurden mit ihr auf das Castell abgeführt, da es die Mutter verlangt haben soll; doch wurde derselben heute nur eine Tochter gelassen, während die übrigen Kinder wieder nach Hause geschickt wurden. — Um 5 Uhr Nachmittags begann nun eine Revision bei der Gräfin Wodzicka, der Gemahlin des Grafen Franz Wodzicki, welche bis 9 Uhr Abends dauerte. Eine Stunde hernach, gegen 10 Uhr, wurde Frau Gräfin Wodzicka ebenfalls verhaftet. — Sie können sich denken, welche Bestürzung diese Verhaftung zweier Frauen hervorgerufen hat. — Heute Früh war aber unserer Stadt noch eine besondere Ueberraschung vorbehalten. Der „Wiek" konnte nämlich nicht erscheinen, aber nicht in Folge irgend einer preßpolizeilichen Maßregel, sondern einfach deswegen, weil gestern Abend der Eigenthümer der Druckerei, in der der „Wiek" gedruckt wird, Herr Wywialkowski, sammt fünfzehn Setzern und Druckern verhaftet worden ist, und die ganze Druckerei geschlossen wurde. (Pr.)

Italien.

Turin, 18. März. [Für Ungarn.] Das bekannte, in Paris lebende Mitglied der ungarischen Emigration, Herr Iranyi, hatte in verschiedenen italienischen Zeitungen, u. A. auch in die „Opinione," die „Perseveranza" ꝛc. ein Manifest einrücken lassen, welches die Italiener zu Gaben für die Hungersnoth leidenden Ungarn auffordert und das in seinen Schlußzeilen besonders einen warmen Appell an das Herz Garibaldi's enthielt, sich seinerseits der Sache doch anzunehmen. Der Dictator hat darauf folgendes Schreiben, dessen Authenticität außer allem Zweifel ist, von Caprera aus an den Verfasser des Artikels erlassen:

Caprera, 13. März 1864.

Mein theurer Herr Iranyi! Wenn die Italiener es jemals vergessen sollten, was sie den Ungarn schulden, den Ungarn, die ihr Blut großmüthig auf den Schlachtfeldern unserer Unabhängigkeit vergossen, so würde ihr Undank die Welt noch bei Weitem mehr in Erstaunen setzen, als es der Oesterreichs jemals gethan. Heute, da Ungarn von der schrecklichsten der Geißeln, dem Hunger, getroffen ist, muß es, glaube ich, die Pflicht eines Jeden sein, zu seiner Unterstützung herbeizueilen, und dies nicht etwa nur aus einer Regung des Mitleids, sondern um einen neuen Beweis jener Brüderlichkeit abzulegen, die zwischen diesen Völkern niemals verleugnet ward und nimmer verleugnet werden wird. Der Ihaige G. Garibaldi.

[Garibaldi.] Die „Stampa" giebt die Zahl der Personen, in deren Gesellschaft Garibaldi am 21. d. M. an Bord des englischen Dampfers Valetta die Insel Caprera verlassen hat, auf acht an, und nennt darunter Ricciotti und Menotti Garibaldi. Andere Berichte erwähnen noch außerdem den englischen Obersten Chambers. Ueber das Ziel der Fahrt war man nicht im Klaren, indem man nicht wußte, ob das Schiff nach Malta oder direkt nach Gibraltar steuern werde. Doch nahm man im Allgemeinen an, daß die Reise nach London gehe. Auch über den Zweck der Reise sind die Ansichten getheilt. Während die Einen meinen, Garibaldi begebe sich nach England, um dort die Gemüther zu Gunsten Italiens zu bearbeiten, wollen die Anderen wissen, er gehe nur deshalb hin, um einen berühmten englischen Arzt wegen der Heilung seiner Wunde zu consultiren.

Rom, 19. März. [Der Papst. — Desertion. — Umtriebe der Bourbonisten.] Die Krankheit des heiligen Vaters, die Ungewißheit darüber im Publikum, dann die schleunige Berufung zweier fremder Aerzte zur Consultation und ihre nächtlichen Wachen am Siechbette versetzten die Stadt in dieser Woche in große Aufregung. Vorgestern lief auch in amtlichen Kreisen sogar das Gerücht um, der Papst sei todt, doch man verberge es. Als wahr daran hat sich nur bestätigt, daß man die Gefahr verbarg, die nun überstanden ist. In Folge des Fiebers und einer chirurgischen Operation am Fuße ist Pius IX. indessen so geschwächt, daß er an den kirchlichen Functionen morgen, Palmsonntag, nicht theilnehmen darf. Er fehlte in 19 Jahren nie bei der Palmen-Prozession. — Aus Terracina und anderen Städten der Provincia Marittima, die päpstliche Garnisonen haben, entwichen aufs Neue 18 Soldaten, zu deren Auffsuchung die Polizei gestern Steckbriefe und Verhaftsbefehle ausgab. — Am Sonntag machte eine päpstliche Patrouille, die ein Gendarm führte, einen seltsamen Gefangenen, Signor Bilancietto von der neapolitanischen Emigration, und zwar im Augenblicke, wo er in der Via della Stamperia Camerale bengalische Feuer mit den italienischen Nationalfarben anzündete. Mit Recht fragt man: Wie kommt ein neapolitanischer, den Bourbonen ergebener Emigrirter zu diesem Widerspruche? Die Untersuchung könnte zu überraschenden Entdeckungen führen, denn schon längst versichern die Liberalen, ja, sie schwören darauf, daß nicht das Comitato Romano, sondern verkommene und verworfene Bourbonisten durch anonyme Drohbriefe und das Werfen von Petarden eine ängstliche Agitation unterhalten. Dabei sollen sogar Personen ihrer eigenen Partei von ihnen ausersehen werden, unter den Fenstern eine Petarde platzen zu lassen, um der Welt dadurch ihre Verfolgung durch die Anhänger der National-Partei zu beweisen.

[Das Befinden des Papstes.] Briefen aus Rom vom 19. d. M. zufolge war in dem Befinden des Papstes nach der Operation der Geschwulst am Beine eine Besserung eingetreten. Das Fieber hatte aufgehört und der heilige Vater war im Stande gewesen, den französischen Gesandten zu empfangen, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Die französischen Militär-Behörden hatten Vorkehrungen gegen Kundgebungen getroffen, die für den 19. d. M., als dem Namenstag Mazzini's und Garibaldi's vorbereitet worden waren. Es hatten an jenem Tage keine Ruhestörungen stattgefunden. Dank der Wachsamkeit der Behörden und der von beiden Seiten getroffenen Vorsichtsmaßregeln, fing die Erbitterung, die in den Reihen der französischen und päpstlichen Truppen so hoch gestiegen war, an sich zu legen. Die drei römischen Dragoner, welche an der Trevi-Fontaine französische Soldaten angefallen und mißhandelt hatten, waren bereits den Franzosen übergeben worden, um von diesen vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Schweiz.

Von der französischen Grenze, 22. März. [Das mexicanische Anlehen von 200 Millionen] hat das londoner Bankhaus Halifax Glywn Mills u. Co. abgeschlossen. Dasselbe ist mit verschiedenen französischen Banquiers in Unterhandlung wegen Ausgabe eines Theiles desselben in Paris. Die Gesellschaft des Mobiliar-Credits hat bisher verweigert, sich mit dem Geschäfte zu befassen. Die Ausgabe soll zum Course von 63 geschehen und mit 6 pCt. verzinst werden, zwei Annuitäten sollen zurückbehalten werden, damit die Zinsen für die ersten beiden Jahre gedeckt seien. — Der Besuch Garibaldi's in England wird dem britischen Kabinete in diesem Augenblicke nicht angenehm sein, da der italienische Held nicht verfehlen wird, seinen Gefühlen für den Kaiser Napoleon freien Lauf zu lassen. — Die Nachricht von der beabsichtigten Reise des Prinzen Napoleon nach dem Senegal taucht wieder auf's Neue auf.

Von der französischen Gränze, 23. März. [Die Conferenzen. — Das Befinden des Papstes.] Dänemarks Vorschlag ist von England in Wien und Berlin mit Wärme befürwortet worden. Wie ich aus guter Quelle erfahre, soll die Conferenz schon im Laufe der nächsten Woche zusammentreten, da man in Wien des Beitrittes des deutschen Bundes gewiß zu sein scheint. Die Conferenz wird einberufen, ohne vorherige Festsetzung der Grundlagen, ohne Feststellung eines Programms. Was dabei herauskommen wird, das muß die Zukunft lehren. Frankreich wird wohl wenig zum Gelingen der Conferenzarbeiten beitragen. — Die optimistischen Bulletins über den Gesundheitszustand des Papstes sind sehr vorsichtig aufzunehmen. Ich glaube mit Bestimmtheit melden zu können, daß der Zustand des heiligen Vaters noch immer sehr bedenklich ist. Die italienische Regierung hat bereits mehrere Agenten nach Rom geschickt für den Fall des Ablebens Pius IX. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. März. [Die Wahlen. — Für Dänemark.] Die Wahl Carnot's und Granier-Pagès' mit der überwiegenden Mehrheit ist ein neuer Beweis, wie tief im Volke von Paris die Ideen wurzeln, deren eigenster Ausdruck das in 57,000 Exemplaren verbreitete Siècle ist. — „Unterdrückten Völkerschaften zu helfen, hat Frankreich den Beruf", sagt Herr Havin, den Ton angebend. Darum müssen wir das „schwache Dänemark" unterstützen! rufen ihm nach die Herren Leon Plée, Taxile Delord, Emil de la Bedollière und wie sie alle heißen, die tapferen Verfasser des politischen Bulletins, Herrn Eugène d'Arnoult, nicht zu vergessen, mit diversen Stentorstimmen dem glaubensstarken Publikum zu. — Auch die Regierung scheint jetzt Miene zu machen, in dieses Fahrwasser einzulenken. Brachte heute Morgen der „Constitutionnel" einen Artikel Limayrac's, in welchem die Gegenpropositionen Dänemarks vom jüngsten Datum ziemlich anerkennend besprochen, um nicht zu sagen, befürwortet wurden, so beweis't dies ebenso die Richtigkeit meiner neulichen Mittheilung über das vom Preßbureau den officiösen Federn ertheilte mot d'ordre, während im „Pays" von heute Abend Herr Amédée Céséna die zweite Hälfte jener Parole, die ich Ihnen angekündigt, factisch zur Ausführung bringt, indem er Schweden ohne Weiteres ermuthigt, sich blindlings in den Streit zwischen Dänemark und Deutschland, zu Gunsten des Ersteren natürlich, hinein zu stürzen.

[Das gestrige Wahl-Resultat] ist höchst bemerkenswerth. Die ungeheure Majorität, die in Paris zwei Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 erhielten, giebt diesen beiden Wahlen einen so bezeichnenden Charakter, daß dieselben kaum eines besonderen Commentars bedürfen. Zwar hatte sich die Regierung bei diesen Wahlen ziemlich neutral verhalten, aber Garnier-Pagès und Carnot standen doch Levy, der frühere Regierungskandidat, und Pinard, der sich vollständig auf das Terrain des Kaiserreiches gestellt, sowie einer anderen Anzahl Kandidaten gegenüber, und dennoch stimmten beinahe zwei Drittel der Wähler für die beiden Mitglieder der provisorischen Regierung. Die „Opinion Nationale" hebt dieses hervor: „Bei den allgemeinen Wahlen" — meint dieselbe — „stimmte Paris, das mehr Freiheit verlangte, für allen politischen Nuancen angehörige Männer; heute aber, wo es unzufrieden ist, die verlangten Konzessionen nicht erlangt zu haben, sucht es seine Erwählten in einer Reihe von Männern, die dem politischen Regime, unter dem wir leben, ganz fremd sind. Und doch darf man nicht sagen, daß die öffentliche Meinung diesesmal von den Journalen aufgereizt worden sei. Die Blätter wurden diesmal in's Schlepptau genommen oder besiegt. Sie waren es nicht, welche die Kandidatur Carnot's aufstellten. Garnier-Pagès wurde von uns bekämpft, vom „Siècle" nur mit Zögern angenommen, von den übrigen angefeindet. Diese beiden achtbaren Kandidaten drückten in ihren Glaubensbekenntnissen die Grundsätze aus, denen wir huldigen. Dieses hat aber nicht ihre Wahl zur Folge gehabt. Die öffentliche Meinung hat durch ihre Wahl zwei Mitglieder der provisorischen Regierung, zwei Diener der Republik ehren wollen, und wenn man den tiefen Sinn der gestrigen Wahl kennen will, so muß man hinzufügen, daß dadurch eine große Gereiztheit ausgedrückt wurde. Dieses ist die ganze Wahrheit. Wir haben vielleicht einiges Recht, der Regierung den Sinn der Wahl zu erklären, denn wir theilen die Niederlage, welche sie erlitten. Die „Opinion Nationale" ist ebenfalls befragt worden. Sie fand, daß die Erwählung eines Mitgliedes der provisorischen Regierung hinreichend sei. Sie wollte keine Apotheose derselben. Man hat ihr diese aber auferlegt. Die „Opinion Nationale" sprach von dem liberalen Kaiserreiche; man antwortete mit der Republik! Und wie sollte es anders sein? Sie rieth dem Kaiserreiche, die Freiheit zu gewähren; sie hoffe, daß man die Römer nach fünfzehn Jahren endlich sich selbst überlassen werde; sie schmeichelte sich, daß, nachdem die Regierung die Rechte Polens anerkannt, die kaiserliche Regierung für dieselben eintreten werde. Seit drei Jahren hat sie jedoch ihre Energie zum Nutzen einer unglücklichen, unpopulären Sache, der mexikanischen, vergeudet, die, nachdem sie viele Opfer an Menschen und Geld gekostet, für die Zukunft mehr als eine drohende Eventualität befürchten läßt. Wir sind so weit gekommen, daß alle Mächte des Contingents gegen uns, unsere Prinzipien und Schützlinge sind, und daß England sich lieber Demüthigungen gefallen läßt, als sich unserem Glücke anschließt. Es ist die nämliche Lage, wie unter Louis Philippe, nur mit dem Unterschiede, daß wir die englische Allianz nicht haben. Der um uns geschlossene Kreis verengert sich immer mehr, und wir müssen ihn entweder durchbrechen, oder uns im Voraus auf Demüthigungen gefaßt machen, welche das nationale Gefühl nicht lange ertragen würde. Im Innern die Freiheit knapp zugemessen, im Auslande eine zaudernde der englischen Politik augenscheinlich untergeordnete Aktion, — dies alles hat die Wähler gestern bestimmt, ihre Blicke auf die Vergangenheit zu werfen und ihre Stimme zwei Repräsentanten der Republik zu geben. Die Manifestation ist ernst. Wir erkennen es an. Es wird nicht an Leuten fehlen, von denen die Einen sich bemühen werden, die Regierung über die Gefahr zu täuschen, die Anderen aber suchen werden, sie mit der Wiedererwachung der revolutionären Leidenschaften zu erschrecken. Was uns betrifft, so gestehen wir, daß die Tragweite dieser Doppelwahl unseren Zweck überschritten hat, und daß sie in der Bevölkerung ein Gefühl der Unzufriedenheit und Ungeduld andeutet, das wir nicht erwartet hatten, so wie einen Oppositionsgeist, der seit einem Jahre ohne Aufhören zugenommen hat. Wird die kaiserliche Regierung eingestehen, daß sie sich getäuscht hat? Es giebt verbrauchte Männer, von denen man sich trennen, Freiheiten, die man fürchtet, die man aber gewähren muß, und Lösungen, die man hinausschiebt, welche die öffentliche Meinung aber dringend verlangt. Das allgemeine Stimmrecht hat gesprochen! Es würde zu nichts helfen, über seine Sprache in Zorn zu gerathen. Die erleuchteten Regierungen können betrübt sein, wenn ihnen die öffentliche Meinung entgeht, aber weit davon entfernt, gegen sie anzukämpfen, sehen sie darin nur eine Warnung, eines jener Symptome, die dem scharfen Auge des Staatsmannes nicht entgehen." (K. Z.)

Paris, 23. März. [Der Lärm über die Wahlen.] Obschon man mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten konnte, daß in den jüngsten Deputirtenwahlen Carnot und Garnier-Pagès die entschiedenste Majorität erlangen würden, ist doch jetzt, da dieser Fall wirklich eingetreten ist, die Sensation ungeheuer. „Opinion Nationale" und „Siècle" sind selbst erschrocken und waschen ihre Hände in Unschuld; aber die „France" sagt es ihnen heute gerade auf den Kopf zu, daß sie allein an dieser „schweren, sehr schweren That" schuld seien. Dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der Stadtschreiber von Liegnitz.

Historischer Roman
von
Ludwig Habicht.

XVIII. Kapitel.

(Fortsetzung.)

Das Drängen an den Thürmen wurde immer größer. Hier führten Knaben lärmend eine Schlacht auf und spielten Krieg, während ihre Väter draußen den fürchterlichen Ernst dieses Spieles kosteten. — Dort in einem Winkel betete eine arme, alte Frau für das Leben ihres Sohnes, während reichere Frauen in die Kirche geeilt waren und dem Muttergottesbilde ansehnliche Geschenke für die glückliche Heimkehr der Ihrigen gelobten. Die Mönche hielten, als die besten Vermittler all' dieser Bittgesuche, eine reichliche Erndte. Stunde an Stunde verrann, und noch verkündeten die Wächter keine Entscheidung . . . Bange Furcht und die Ahnung eines schrecklichen Unglücks lagerte über der Menge, und wenn ein günstiger Windstoß den Donner der Kanone bis zur Stadt trug, erbebten alle Herzen von dem noch ungewohnten Ton, der diesen Kampf fürchterlicher erscheinen ließ, als alle frühern.

Plötzlich stieß der Thurmwächter in's Horn; aber das war kein Schreck- und Hilferuf, wie ein kecker lustiger Siegesschrei klang es durch die Luft und eine mächtige Stimme rief herunter: „Johann flieht!"

„Johann flieht!" wiederholten tausend Stimmen, und ein unendlicher Jubel erfaßte die Menge. Man umarmte sich weinend vor Freude, man jauchzte und sprang wie berauscht umher. Alle wollten jetzt auf die Thürme, um dieses Schauspiel zu genießen, aber die Thürme blieben geschlossen. Schon wollten Einige sie mit Gewalt erbrechen, da rief ein junges Mädchen mit gerötheten Wangen und funkelnden Augen: „Schmückt lieber die Stadt und windet Kränze für die Sieger!" Es war Judith. Im Taumel der Freude achtete man gar nicht darauf, daß dieser Rath von einer Jüdin kam. Tausend Hände waren plötzlich in Bewegung, Blumen wurden aus den Gärten herbeigeschafft, Laub von den in der Vorstadt und auf den Plätzen stehenden Eichen, und wie mit einem Zauberschlage war das Goldberger-Thor und die Straße bis zum Markt in Grün und Blumen gehüllt. —

Da hörte man in der Ferne lustiges Trommeln, Hörner mischten sich darein, und jetzt zogen unter einem nicht enden wollenden Jubel die Sieger, Bitsch an der Spitze, in die Stadt. Bitsch ritt ein erbeutetes Pferd, das nur mit Widerwillen seinen neuen Herrn zu tragen schien.

Aus allen Fenstern blickten schöne Frauen, wehten mit Tüchern und warfen Blumensträuße und Kränze auf die Einziehenden. Bitsch schwenkte zum Dank sein Barett, seine Begleiter thaten desgleichen, und die Menge warf jauchzend zum Gegengruß ihre Kappen und Mützen in die Luft.

„Wo ist das böse Omen?" frug Bitsch neckend seinen Schwager. „Als wir auszogen, regnete es Steine, und jetzt Blumen."

„Nun, warst Du nicht in Gefahr?" entgegnete Czetteritz.

„Wenn ich auch fiel, das hätte nichts mehr entschieden; die Schlacht war doch schon gewonnen!" bemerkte Bitsch.

Der Zug ging zum Rathhaus. Hier wurden die erbeuteten Fahnen und Waffen abgeliefert. — Der Bürgermeister dankte in einfachen, herzlichen Worten seinen Waffengefährten, gedachte mit Wärme der Todten und schloß seine Rede:

„Wir haben gezeigt, daß wir mannhaft streiten können für unser Recht und unsere Freiheit. Der heutige Tag wird nicht vergessen bleiben, und nach Jahrhunderten noch wird man von dieser Schlacht reden und von den schlichten Bürgern, die dem Uebermuth der Fürsten Trotz geboten. Liegnitz für immer!"

Noch einmal wirbelten die Trommeln, bliesen die Pfeifen, dann begann sich das Häuflein zu zerstreuen.

Siegismund Wüsthube war keck und sicher an der Seite seines Vaters mit in die Stadt marschirt, und der alte Mann, der eine leichte Fußwunde davon getragen, stützte sich auf seinen Sohn und wollte jetzt mit ihm den Heimweg antreten, da berührte die Hand des Bürgermeisters den jungen Burschen: „Vergeßt nicht, daß Ihr aus Liegnitz gebannt seid, und verlaßt noch vor Einbruch der Nacht die Stadt."

Siegismund blickte übermüthig dem Bürgermeister in's Antlitz und entgegnete trotzig: „Ist das Euer Dank?!" Der alte Wüsthube jedoch sagte vermittelnd: „Ich glaube, er hat heut seinen Fehl' gut gemacht, treibt ihn nicht von Neuem hinaus!" und die Innungsgenossen des Metzger-Aeltesten stimmten kräftig ein: „Der Bann ist zu Ende, Siegismund darf nicht mehr fort!"

Den Bitten des alten Wüsthube hätte der Bürgermeister nicht widerstehen können; aber den ungestümen Forderungen der Metzger wich ein Charakter wie Bitsch nicht einen Augenblick, und er entgegnete kalt, während sein Antlitz sich höher färbte und sein Auge durchbohrend auf dem widerspenstigen Gesellen haftete: „Es bleibt bei meinem Wort! Ihr habt mit gekämpft, und deshalb hab' ich Euch als Sieger mit einziehen lassen, doch nun wartet, bis der Bann gelöst sein wird."

Jeder Widerspruch verstummte. Auch der sonst so freche Siegismund konnte der zwingenden Gewalt eines Mannes nicht widerstehen, der alles nach seinem Willen beugen gelernt hatte.

Der Bürgermeister schritt, höflich grüßend, an der Seite seines Schwagers und Schwiegervaters durch die bestürzte Menge, aus der ihm plötzlich der verzweiflungsvolle Ruf nachscholl: „Fluch Euch!" Es war Frau Wüsthube, die dem wilden Schmerzensschrei ihres Innern Luft machte, und nur eine Mutter hat diesen Muth der Verzweiflung.

Als die Drei in das Haus des Bürgermeisters traten, fiel ihnen die sonderbare Stille auf, die darin herrschte. Walpurg war nicht einmal am Erkerfenster erschienen, um die Heimgekehrten, die sie doch mit einem so tiefen Schmerz hinausziehen sehen, freundlich zu begrüßen. Auch an der Thür stand sie nicht — eine Magd huschte ängstlich über den Flur, als wolle sie den Eintretenden nicht Rede stehen.

Mit beklommenem Athem, das Herz voll trüber Ahnungen, stieg Bitsch die Treppe hinauf. Bei dem Geräusch seiner Tritte öffnete sich oben eine Thür und Walpurg sank leise schluchzend, sprachlos in die Arme ihres Mannes.

„Walpurg, was ist Dir? Nicht wahr, meine Mutter ist sehr krank? Sie liegt im Sterben?" stammelte Bitsch erbleichend.

„Ambrosius, willst Du stark sein? — ein Mann?" frug Walpurg innig, und blickte unter Thränen zärtlich zu ihm auf.

„Führe mich zu ihr," entgegnete Bitsch tonlos.

Ohne ein Wort zu sprechen, durchwanderten alle Vier die Zimmer, bis sie an die Schlafstube Frau Gertrud's gelangten.

Dort auf ihrem Ruhebett lag Frau Gertrud, bleich und kalt — ein seliges Lächeln spielte um ihre Lippen . . .

„Todt! . . ." schrie Bitsch auf, und sank an der Leiche seiner Mutter ohnmächtig nieder. —

(Fortsetzung folgt.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

„Constitutionnel“ ist diese Doppelwahl geradezu eine Missethat; denn er registrirt sie unter den Verbrechen und Unglücksfällen seiner vermischten Nachrichten. Die „Patrie“ findet gar keine Worte. Es ist zu entsetzlich, daß zwei pariser Wahlbezirke der revolutionären Demokratie von 1848 den Vorzug geben vor dem gemäßigten Fortschritt des kaiserlichen Liberalismus. Die „France“ klagt, nun werde die Reaction wieder losgehen, weil zwei rothe Republikaner in die Räume des gesetzgebenden Körpers eingedrungen seien. Das Unglück wird aber wohl nicht so sehr groß sein; denn als Thiers gewählt war, machte die officiöse Presse ganz denselben blinden Lärm.

[Das Schreiben des Cardinals Erzbischofs von Lyon,] auf welches sich die gestrige Erklärung des „Moniteur“ bezieht, finden wir im lyoner „Salut Public“ abgedruckt. Dasselbe ist aus Rom vom 11. d. datirt und bestreitet allerdings, daß Msgr. Bonard die Mißbilligung des Papstes wirklich erfahren habe. Was die „Indiscretion“ anlangt, welche der Erzbischof begangen haben soll, so bemerkt dieser darüber wörtlich: „Ich habe keine Indiscretion zu begehen geglaubt, wenn ich die Worte wiederholte, die der Papst öffentlich vor den Pfarrgeistlichen von Lyon gesprochen hat; es war kein Geheimniß, was Se. Heiligkeit uns anvertraute.“

[König Joseph und Jerome.] Gestern Nachmittag um 1 Uhr wurden die sterblichen Reste des ältesten Bruders Napoleons I., des Königs Joseph, in das Grabmal übertragen, welches auf Befehl des Kaisers zu diesem Zwecke in einer der Kapellen des Invaliden-Domes errichtet worden ist. Wie der „Moniteur“ dabei bemerkt, präsidirte General Marquis de Lawoestine, der unter König Joseph lange in Spanien gedient, der Ceremonie. Auch für den König Jerome hat, wie der „Moniteur“ weiter meldet, die kindliche Liebe des Prinzen Napoleon ein eigenes Mausoleum in der Saint Jerome's Kapelle errichten lassen. Dasselbe ist jetzt auch fertig und besteht aus einem Sarkophag von schwarzem Marmor, über welchem in einer Mauernische die Bronzestatue des ehemaligen Königs von Westfalen. Hinter dem Altar der Kapelle ruht in einem Tabernakel das Herz der Königin Katharine, gebornen Prinzessin von Würtemberg, und darunter im Grabgewölbe die Ueberreste des 1847 in Florenz gestorbenen ältesten Sohnes Jerome's.

Spanien.

Madrid, 23. März. Die hiesigen Blätter sind der Ansicht, daß der die Verfassungs-Reform bezweckende Gesetzentwurf, welcher die erbliche Senatoren-Würde aufhebt, eine Mehrheit von 100 Stimmen erhalten werde. Aus San Domingo, 2. März, wird gemeldet, daß die Spanier eine Expedition gegen Montechristi (Bergkette und Stadt im Norden der Insel) vorbereiteten. Im Süden machte die Wiederherstellung der Ruhe Fortschritte, im Cibao-Gebirge jedoch stieß sie auf Hindernisse.

Belgien.

Brüssel, 23. März. [Der König] wird am 29. oder 30. März aus London zurückerwartet. Se. Majestät geht, wie ich Ihnen mehrfach geschrieben, nicht nach Paris. Die etwaige Neubildung des Ministeriums, zu dessen Uebernahme Herr Dechamps nunmehr offiziell sich bereit erklärt hat, bleibt jedenfalls bis zur Rückkehr des Königs vertagt. — Auf den Wunsch des Erzherzogs Maximilian ist gegenwärtig der Grenadier-Hauptmann Van der Smissen damit beschäftigt, eine belgische Garde für die zukünftige Kaiserin Charlotte zu bilden.

Großbritannien.

London, 21. März. [Garibaldi. — Die Conferenzhoffnungen.] Ob Garibaldi Caprera verlassen und wohin er sich gewandt hat, darüber waren in der vorigen Woche von den Zeitungen widersprechende Nachrichten gebracht worden. Von hier aus wurde vor wenigen Tagen durch einen persönlichen Freund Garibaldi's telegraphisch die Anfrage nach Caprera gestellt, ob sich der General daselbst befinde oder nicht, und die Antwort lautete, er habe Caprera verlassen und beabsichtige, noch vor Ende dieses Monats in England einzutreffen. Wenn diese Angabe sich bestätigt, so ist damit der Beweis geliefert, daß die Actionspartei den Moment ihres in nahe Aussicht gestellten „Losschlagens“ noch nicht für gekommen erachtet. Einer von Garibaldi's Reisezwecken ist ohne Zweifel, sich mit Mazzini zu berathen, dem sein Gesundheitszustand jetzt nicht gestattet, eine Reise zu unternehmen. Von seinen Anhängern aber wird seine Anwesenheit in England zu einer großartigen Demonstration benutzt werden. Schon ist die Rede davon, für ihn einen großartigen Einzug in London und ein Banket im Krystall-Palaste zu veranstalten. Das 3. Regiment Londoner freiwilliger Schützen hat sich erboten, beim Einzuge als Ehrenwache Garibaldi's zu fungiren, und auch sonst wird es an enthusiastischem Entgegenkommen nicht fehlen, wenn es überhaupt wahr ist, daß er kommt. — Hier in England sind die Conferenz-Hoffnungen bedeutend erblaßt. Fast möchte man dem Verdachte Raum geben, daß die Angabe, Dänemark habe sich zur Annahme der preußisch-österreichischen Vorschläge willig gezeigt, von der Regierung absichtlich verbreitet worden sei, um einer Parlaments-Debatte vor Ostern aus dem Wege zu gehen. Auffallend ist es jedenfalls, daß die Mittheilung der „Daily-News“, der zufolge Dänemark von einem Waffenstillstand nichts wissen und keine Conferenz beschicken will, als deren Basis nicht die Verhandlungen von 1851—52 gelten sollen, heute von der „Morning Post“ bestätigt wird. Wenn die Sachen so stehen, was berechtigte dann die Lords Palmerston und Russell zu der Erklärung, daß sie gute Gründe hätten, auf eine Conferenzbereitschaft Dänemarks zu hoffen? Allerorten wird der Verdacht laut, daß sie sich einer absichtlichen Täuschung des Publikums und Parlaments schuldig gemacht haben. In der City könnten die Minister heute wenig schmeichelhafte Urtheile über ihre Haltung zu hören bekommen.

Rußland.

Petersburg, 21. März. [Die Bauernemancipation in Polen.] Graf Baranow, der nach Warschau zur Proclamirung der Bauernemancipation entsendet worden war, ist von dort zurückgekehrt und nach den Eindrücken, die er mitbringt, stände zu befürchten, es werde die Maßregel, obwohl radikaler als die in Rußland vor drei Jahren proklamirte Emancipation, nicht den günstigen Erfolg haben, den sie bei uns gehabt. Der polnische Bauer, dem nicht einmal wie dem russischen das gemeindliche Selfgovernment gelassen war, erfasse den Sinn der kaiserlichen Wohlthat gar nicht und die Gemeindeautonomie sei ihm namentlich unbegreiflich. Vielleicht sieht Baranow in diesem Punkte zu schwarz und weiß nicht den moralischen Werth abzuschätzen, der einer befreiten Volksklasse innewohnt. Richtiger mögen seine Besorgnisse sein, insofern sie den Einfluß des Clerus zur Basis haben; Graf Baranow meint, der Bauer werde sich durch diesen vor wie nach bearbeiten und leiten lassen und so durch dessen Vermittelung der Leitung des Adels untergeordnet bleiben. So der kaiserliche General-Adjutant; die Zukunft allein kann lehren, ob er recht gesehen. (N.-Z.)

Unruhen in Polen.

Warschau, 23. März. [Die angeblichen Auslassungen Strycki's gegen die Polen.] Die Leser werden sich erinnern, daß vor drei oder vier Monaten ein Beamter der Warschau-Wiener Eisenbahn, Namens Strycki, verhaftet und daß bei ihm viel wichtige revolutionäre Papiere und Correspondenzen gefunden wurden. Eine als Eingesandt, im „Dziennik“ enthaltene Privat-Mittheilung erzählt Manches von dem, was Strycki im Verhör gesagt habe. Wenn die mitgetheilten Aeußerungen wirklich treu wiedergegeben sind, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß Strycki gerade durch eine Sprache, wie wir sie in den russischen Journalen zu lesen gewöhnt sind, seine Worte als solche erkennen lassen wollte, die ihm diktirt worden sind. Mit vielen dieser Worte wird es allenfalls der Fall gewesen sein. Jedenfalls ist die Sache interessant genug, als daß ich es unterlassen sollte, das Wesentlichste von dem, was der „Dziennik“ bringt, den Lesern der Breslauer Zeitung mitzutheilen. Strycki ist unter Anderem beschuldigt worden, dem Schusterlehrling Schindler, welcher den Mordanfall auf Major Rothkirch übte, den Dolch dazu gegeben zu haben. Strycki gesteht ein, von dem Vorhaben dieses Mordes gewußt zu haben, aber keineswegs der Leiter desselben gewesen zu sein, da er gegen die Morde überhaupt war und ihre traurige Wirkung für die Sache des Landes voraussah. Er habe aber mit seiner Meinung gegen die Mehrheit nichts ausrichten können. Auf die Frage, warum Major Rothkirch getödtet werden sollte, gab Strycki laut dem Dziennik folgende Auskunft: „Wir verlangten von den Russen keinen Verrath, wir konnten aber diejenigen von ihnen nicht toleriren, welche in hervorragender Weise unserer Sache schaden konnten. Rothkirch ist Correspondent der (russischen) Moskauer Zeitung, auch Mitarbeiter am Dziennik, und hätte in dieser Eigenschaft der polnischen Sache sehr geschadet, indem er das Lügengespinnst zerriß, mit dem allein diese Sache gehalten, und das vom „Czas“ u. s. w. künstlich gesponnen wurde. Bekanntlich haben wir jede Gemeinheit und jeden Betrug angenommen, der unserer Sache dienen konnte. Laut dem Programm Mieroslawski's und Mazzini's war unsere Hauptaufgabe, Europa zu blenden. Die Geistlichkeit hat uns viel geholfen, sie hat für Eidesbruch sogar Ablaß ertheilt. Wir haben Millionen in Rom verloren, für ungeheure Summen haben wir uns einige französische und ein paar englische Journale gekauft, sowie einige Publizisten in Paris und London, damit sie von den Rednerbühnen herab unsere Sache vertheidigten. Wir haben die Arbeiterklassen in verschiedenen französischen und englischen Städten unterwühlt, damit diese „Dummköpfe“ dem polnischen Volke Ovationen erwiesen und von den Regierungen den Krieg gegen Rußland forderten. Die Niederlagen unserer Banden haben wir als Siege verkündet. Wir dachten Anfangs die Bauern durch einen sinnlosen Puff zu betrügen, indem wir ihnen die Grundstücke schenkten, als dieser Betrug aber nicht gelang, fingen wir an die Bauern zu hängen, ihnen Hände und Füße zu zerbrechen, ihnen die Haut abzuziehen und sie lebendig zu beerdigen. Der Dziennik hat uns fortwährend die Maske abgerissen und uns in unserer ganzen Nacktheit dargestellt, man glaubte ihm aber damals noch nicht, weil die russischen Blätter noch schwiegen. So lange die Moskauer Zeitung schwieg, stand in Europa die polnische Sache auf einem hohen Piedestal, und ganz Europa nahm unsere Betrügereien für baare Münze an. Seitdem aber diese Zeitung gesprochen, hat sie unsere ganze Lügenhaftigkeit dargestellt. Die Moskauer Zeitung allein, der nachher erst andere russische Zeitungen folgten, hat ganz Europa gegen unsere Sache abgekühlt, und da Rothkirch die Hauptfigur in dieser Wirksamkeit war, und da er kein Russe, sondern ein Deutscher ist, welcher gleich allen anderen Deutschen verpflichtet wäre, mit uns zu sympathisiren, da sie vom polnischen Volke mit Wohlthaten überhäuft worden sind,*) darum verfiel er der Todesstrafe. Der Mord wäre jedoch nicht beschlossen worden, da die Meinungen getheilt waren, denn Rothkirch galt für einen redlichen Mannn und hatte im Volke große Sympathie; von Krakau aus aber hat man der National-Regierung viel zugesetzt, alle Correspondenten der deutschen und russischen Zeitungen und die Mitarbeiter des „Dziennik“ auszurotten, da die polnische Presse mit ihnen sich nicht helfen könne.“ Nach einem Lob auf die umsichtige Wirksamkeit des „Dziennik,“ fährt Strycki fort: „Alles dieses habe ich von sicheren Personen gehört. Jetzt sehe ich selbst mit Erstaunen auf die Flamme, die wir im Lande verbreitet haben. Jetzt erst komme ich zur traurigen Ueberzeugung, daß die mindeste Freiheit, welche man unserem, von Natur so rebellischen Volke giebt, die Anarchie, die Rebellion und Blutvergießen nach sich zieht. Mit unserem Volke kann man nicht sanft umgehen. Was haben die großmüthigen Statthalter erreicht? Drei von ihnen wollten wir ermorden! Um uns vor uns selbst zu retten, um das Land in Wohlstand und Blüthe zu sehen, muß uns eine eiserne Hand halten und alle Elemente des Aufruhrs in uns ersticken.“ — Sieht die ganze Sache nicht aus, wie auf Bestellung geschrieben? Das sind Worte eines Mannes über sein Volk, für welches er sein Leben in die Schanze schlug, sei es auch, daß ein Irrthum ihn geleitet hat? —

Warschau, 24. März. [Contributionen. — Die jüdische Fleischsteuer. — Insurgentenkämpfe. — Deportationen.] Die Contributionen werden von ruhigen Bürgern immer mehr eingetrieben. Es geschieht dieses für Dinge, die nichts weiter beweisen, als daß diese Bürger nicht stärker waren, als die Regierung selbst, d. h. daß sie dem seiner Zeit mächtigen Strom der Revolution sich nicht entgegenwerfen konnten. Es war dem einzelnen Bürger eine Unmöglichkeit, die Nationalsteuer zu verweigern, während sie das ganze Land bezahlt, während selbst hier begüterte Russen, wie den Behörden zur Genüge bekannt ist, solche entrichteten; und doch werden jetzt denjenigen, welche das Unglück haben, in irgend einer Untersuchung zufällig als Steuerzahler genannt zu werden, Contributionen, den dreifachen Betrag von dem ausmachend, was sie an Steuer gezahlt haben, auferlegt. — Die Leser sind bereits von der Wiedereinführung einer spezifisch jüdischen Fleischsteuer unterrichtet, deren Gehässigkeit sie zu einem der ersten Gegenstände der heftigsten Angriffe von Seiten aller Volksklassen, gleich zu Anfang der Bewegung im Jahre 1861, gemacht hatte. Ich erfahre nun aus guter Quelle, daß von St. Petersburg die Weisung eingetroffen ist, dieses neue Gesetz, welches mit dem 1. April wirksam werden sollte, nicht in Ausführung zu bringen. Man hat sich in der zwölften Stunde überlegt, welche Inconsequenz in der Einführung einer Steuer liegt, die eben erst vor Kurzem als unwürdig und gehässig abgeschafft wurde. Gebe Gott, daß man bei andern Einrichtungen mit derselben Umsicht verfährt und nicht Mißbräuche sich wieder einschleichen läßt, deren Vorhandensein nicht wenig zur Unzufriedenheit der Bevölkerung beigetragen hat. — Der „Dziennik“ bringt die Rede, welche Fürst Czarkaski bei Uebernahme seines hohen Amtes (das eines Ministers des Innern) hier, an die Beamten gehalten hat. Der Hauptgegenstand der Ermahnung ist die Treue der Beamten für den Monarchen, welche sie auch außerhalb ihrer Amtsthätigkeit bei jeder Gelegenheit zu bekunden verpflichtet seien. Es wird dann den Beamten auch eingeschärft, redlich und gewissenhaft ihre Aemter zu verwalten, und endlich der Vorsatz ausgesprochen, in jeder Beziehung Extreme zu vermeiden. Der „Dziennik“ bringt auch einige Berichte über Kämpfe mit Insurgenten im Radomschen, von denen der letzte am 16. d. M. statthatte. Die Insurgenten sind überall als geschlagen angegeben. Bei Odrowonź stießen die Russen in den Wäldern auf hundert Laubhütten, welche die Insurgenten zum Aufenthalt sich errichtet hatten. — Auch von einer Exekution berichtet der „Dziennik“, ausgeführt an dem divisionirten Unterlieutenant Domański, welcher unter Taczanowski bei den Insurgenten gedient hatte. — Heut Früh sind 486 Personen mit der Eisenbahn deportirt worden, größtentheils junge Leute, die guten Muths, ihren auf dem Perron zur Verabschiedung anwesenden betrübten Familien Trost und Beruhigung einzuflößen sich bemühten.

*) Der „Dziennik“ macht hier zwei Fragezeichen; uns dient diese für die Deutschen bestimmte Phrase als ein Beweis mehr, daß wir nicht Aeußerungen eines der ersten Motoren der Revolution vor uns haben, sondern daß die ganze Mittheilung eine tendenziöse Arbeit ist.

Von der polnischen Grenze, 23. März. [Gefecht.] Am 22. d. M. bekam das in Slupce, einem Städtchen im Koniner Kreise, $\frac{1}{8}$ Meile von der preußischen Grenze entfernt, stationirte russische Militär die Nachricht, daß sich bei Sążyn, etwa $1\frac{1}{2}$ Meile von Slupce entfernt, eine große Insurgentenabtheilung gezeigt habe. Sofort rückten die russischen Ulanen zur Aufsuchung dieser Bande aus. Damit aber auch die Infanterie rasch an den genannten Ort gelange, nahmen die Russen von einigen zwanzig Bauerwagen Beschlag, die sich eben auf dem Marktplatze von Slupce befanden. Die Eigenthümer der Wagen erhoben Widerspruch und wollten sich nicht dazu verstehen, das russische Militär auf ihren Wagen fortzuschaffen, weil sie sich und ihr Fuhrwerk in Gefahr brächten; sie wurden durch Prügel dazu willfährig gemacht. Obgleich die Bauern, worunter auch einige aus preußischen Dörfern waren, sich tapfer ihrer Haut wehrten, so führten doch die Russen ihren Willen aus und eilten auf 22 Wagen den Insurgenten entgegen. Das Gefecht entspann sich sogleich und endete (wie gewöhnlich) mit Zersprengung der Bande. Es ist überhaupt für das russische Militär schwer, die Insurgentenschaaren zum Stehen und Kämpfen zu bringen, weil sie selbst fühlen, daß sie noch zu schwach sind, sich mit regulärem Militär zu messen, und vorläufig ihr Zweck nur der ist, das Land durch Streifereien zu beunruhigen und überhaupt zu zeigen, daß sie noch da sind und ihre Hoffnungen noch nicht aufgegeben haben. In dem Kampfe am 22. d. fielen von Seiten der Polen etwa 15 Mann; auch die Russen hatten einige Todte und Verwundete; hingegen machten sie einige zwanzig Gefangene. Der übrige Theil der Bande entkam. Das Schießen war während des Kampfes ein sehr heftiges und wurde Nachmittags deutlich in Slupce gehört. — Gegen Abend, wo die Insurgenten nach allen Seiten auseinander flohen, gelang es zwei preußischen Grenz-Aufsehern, drei Insurgenten mit einem Wagen, worauf Waffen und Sättel waren, und 6 gute Pferde in Beschlag zu nehmen, die eben die preußische Grenze passiren wollten und wahrscheinlich von jenem Gefecht abgesprengt waren. Der eine derselben trug eine Uniform, der russischen Infanterie ähnlich, bestehend aus einem grauen Militärmantel mit rothen Aufschlägen, und hatte zur Kopfbedeckung ein grünes Käppi; er schien den besseren Ständen anzugehören, die anderen beiden hatten keine Uniform.

Da am 22., als am Geburtstage des Königs, die Offiziere und Civilbeamten zur Feier des Tages bei einem Festmahle vereinigt waren, verbreitete sich an der Grenze des Wreschener Kreises die Nachricht, daß eine Menge Insurgenten am Morgen dieses Tages durch die Wälder dieses Kreises, die sich bis über die Grenze hinaus ausdehnen, nach Polen hinüber gegangen sei. Möglicherweise sind es dieselben Insurgenten gewesen, die am Nachmittage das Treffen mit den Russen hatten. (Pos. Z.)

** Der „Wilenski Wiestnik“ meldet, daß am 11. d. in Sejny der Urlauber Felix Kozielski und der Gutsbesitzer Franz Witkowski gehängt wurden. Wie dasselbe Blatt aus Witebsk berichtet, sind im dortigen Gubernium 36 polnische Beamte entlassen und dafür 8 Russen eingesetzt.

Griechenland.

Athen, 19. März. Die Hauptstadt ist ruhig. Die Gerüchte über die Demonstrationen in den Provinzen sind übertrieben. Die Truppen, welche gegen das meuterische Bataillon in Missolunghi abgeschickt wurden, empörten sich ebenfalls unterwegs. Die National-Versammlung beschloß, aus entlassenen Unteroffizieren ein eigenes Bataillon zu bilden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 19. März. In Anapa werden 6000 tscherkessische Emigranten erwartet. Von den 10,000 in Trapezunt befindlichen Tscherkessen sind bereits 3000 an Seuchen gestorben. Aus Bagdad wird gemeldet, daß der Aufstand der Mulefik größeren Umfang annimmt. Namik Pascha, Gouverneur von Irak, ersuchte um Verstärkung.

Asien.

[Neueste Ueberlandspost.] Dieselbe ist mittelst des Lloyddampfers Vulcan heute in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Calcutta, 22. Februar, Singapore, 22. Februar, und Hongkong, 15. Februar. Aus Japan, 6. Februar, wird gemeldet: Der preußisch-japanische Vertrag wurde ratifizirt; auch die Schweizer sollen einen Vertrag erlangt haben. Den Amerikanern wurden Tarifs-Erleichterungen zugestanden, welche auch die Franzosen für sich in Anspruch nehmen. Der Teikun wurde zu einer großen Rathsversammlung nach Osaka berufen, welche Stadt beinahe ganz eingeäschert ist. Der englische Gesandte ist von Hongkong nach Japan abgegangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. März. [Tages-Bericht.]

† [Kirchliches.] **1. Festtag.** Amts-Predigten: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pred. Dr. Koch, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Lector Kadelbach (Armenhaus), Pastor Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Rachner, Kand. König (Bernhardin), Kand. Rudolph (Hofkirche), ein Kandidat (11,000 Jungfr.), Pred. Kristin. Pastor Stäubler, ein Kandidat (Trinitatis).

2. Festtag. Amts-Predigten: Diak. Gossa, Senior Weiß, Diak. Hesse, Hofprediger Dr. Gillet, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pastor Mewes (Krankenhospital), Kand. Hahn (Christophori), Pred. David, Eccl. Laffert.

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Diak. Dr. Gröger, Lector Kadelbach, Pred. Dr. Koch, Kand. Müssigbrodt (11,000 Jungfrauen), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

** [Zurücknahme einer Verwarnung.] Bekanntlich war dem Abgeordneten und Rathmann Herrn Aegerter in Mittelwalde von der königlichen Regierung in Bezug auf seine Stimmabgabe bei den letzten Wahlen eine Verwarnung ertheilt worden. Auf seinen Protest dagegen hat er von dem Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn von Schleinitz folgende Antwort erhalten:

Obwohl ich die in Ihrer Beschwerde vom 13. Dezember v. J. versuchten Ausführungen, daß Ihr Amt als Rathmann Sie in keiner Weise beschränke, nach Ihrer politischen Parteistellung völlig frei zu wirken, als irrige bezeichnen muß, da Sie mit diesem Amt die ganz besondere Pflicht

der Treue und des Gehorsams gegen Se. Majestät den König als unmittelbarer Staatsdiener überkommen haben und diese Pflichten Ihrem gesammten Verhalten in und außer dem Dienst, namentlich auch auf dem Gebiete der politischen Parteithätigkeit engere Grenzen ziehen, als solche im Allgemeinen für Nichtbeamtete bestehen, so haben die angestellten Ermittelungen doch nicht genügend erweislich gemacht, daß Sie in jenem Irrthum so weit gegangen wären, an einer politischen Agitation oder Demonstration im regierungsfeindlichen Sinne thatsächlich sich zu betheiligen, und **da Ihre Stimmabgabe selbst nicht weiter in Betracht zu ziehen war**, so habe ich den in der Verfügung der königlichen Regierung vom 6. November v. J. Ihnen ertheilten Verweis **nicht zu bestätigen gefunden**, wovon ich Sie hiermit auf Ihre Beschwerde vom 13. Dezember v. J. benachrichtige. Breslau, den 15. März 1864.

Der königl. Wirkl. Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien. Schleinitz.

** [Collecte für die dringendsten Nothstände der evangel. Landeskirche.] Die Collecte ist vor 2 Jahren das letztemal eingesammelt worden und hat damals den reichen Ertrag von 95,000 Thlr. eingebracht. — 20,000 Thlr. sind zur Errichtung von Dankeskirchen in Berlin, Pommern, Posen, Schlesien, Preußen und der Rheinprovinz verwendet worden. Für die evangel. Gemeinden in fernen Ländern, die sich als Töchter an unsere Landeskirche angeschlossen haben, hat nur noch wenig geschehen können. Es mußte der Hauptnoth in unserem Lande vorerst Hilfe gebracht werden. Durch die früheren Collecten hatten 82 Pfarrsysteme gegründet oder mitgegründet werden können, durch welche 100,000 Seelen geistlich versorgt werden. Von diesen 82 Pfarrsystemen waren aber 28 ohne Kirchen, 29 ohne Pfarrhaus, 38 ohne alle Ausstattung, durch die sie für die Zukunft gesichert wären, und an vielen Stellen der Provinzen Preußen, Posen, Schlesien und am Rhein, wo die Vorposten des deutschen und evangelischen Lebens gegen die slawischen und romanischen Gebiete stehen, hat noch gar nichts geschehen können. Die Vorposten haben aber bekanntlich besonders schwere und gefahrvolle Stellung und bedürfen vorzugsweise der Unterstützung. Aus der letzten Collecte sind verwendet: für die Provinz Preußen ca. 16,500 Thlr., Posen ca. 8600 Thlr., Schlesien ca. 19,400 Thlr., die Rheinprovinz und die hohenzollernschen Lande ca. 18,000 Thlr., Westfalen ca. 10,700 Thlr., Sachsen ca. 3400 Thlr., Pommern ca. 5000 Thlr., Brandenburg 2000 Thlr. — Am 2. Osterfeiertage (anderswo vielleicht an einem anderen Tage) wird die Collecte für die dringendsten Nothstände unserer Landeskirche wieder gesammelt.

** Der katholische Geistliche der 11. Division, Hr. Pfarrer Simon, ist telegraphisch als Feld-Kaplan nach dem Kriegsschauplatz berufen worden. Als sein Vertreter ist vom fürstbischöflichen Consistorium Hr. Kaplan Riemel bestimmt, welcher beim gestrigen Gottesdienst bereits fungirte.

** [Ostern] trifft diesmal sehr zeitig, auf den 27. März. Am frühesten beginnt jedoch das Fest den 22. März, wie in den Jahren 1598, 1693, 1761, 1818 und das nächstemal im Jahre 2285!

—* [Für die Verwundeten.] Es hat sich hier ein Damen-Comite gebildet, welches den in den städtischen Ordonnanzquartieren untergebrachten österreichischen Verwundeten gastliche Aufnahme und Verpflegung angedeihen läßt. Die Leitung des Comite's haben Frau Gräfin Zieten und Frau v. Zychlinska übernommen. Schon bei Anwesenheit des letzten Transportes fand eine Bewirthung der Mannschaften statt.

Der heutige Transport von circa 50 österreich. Verwundeten wurde am Niederschl.-Märkischen Bahnhofe in üblicher Weise empfangen. Se. Excellenz der Herr kommandirende General v. Mutius, der Stadtkommandant Herr Generallieutenant v. Othegraven Exc, viele Offiziere der Garnison und die Etapen-Commissare waren auf dem Perron, ein zahlreiches Publikum in den Sälen und im Rayon des Bahnhofs versammelt. Ein Theil der Schwerverwundeten fuhr in den bereit gehaltenen Sanitätswagen nach der Stadt, 5 wurden in den Krankenbetten unter militärischer Eskorte nach dem Lazareth getragen, der größte, den verschiedenen Truppengattungen angehörig, marschirte nach dem städtischen Ordonnanzhause. Die Leute sollen hier bis Montag Nachmittag rasten. Morgen Abend trifft wieder ein Transport von 50 kranken Oesterreichern hier ein, welche am dritten Feiertag weiter befördert werden. Begleitet war derselbe von acht Mann der Sanitätstruppen und einem Arzte.

** [Personal-Chronik.] Der Baumeister Schiller zu Bunzlau ist zum königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die durch Pensionirung des Kreisbaumeister Schirmer erledigte Kreisbaumeister-Stelle zu Goldberg vom 1. April d. J. ab verliehen worden. Die durch Pensionirung des Försters Glotz zu Riegel, Oberförsterei Hoyerswerda, erledigte Försterstelle ist dem königlichen Förster Tschacher übertragen worden. — Es wurde bestätigt: die Wahl der Rathmänner Ruhm und Gärtner in Kupferberg, die Wahl des Kämmereikassen-Assistenten Tröger in Glaz zum Kämmerer und Beigeordneten der Stadt Schömberg. — Es wurde berufen: der bisherige Pfarrvicar K. H. O. S. Meisner zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Melaune, Kreis Görlitz.

** [Schullehrer-Pensions- und Unterstützungsfonds.] Derselbe hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 6801 Thlr. 10 Sgr., dagegen eine Ausgabe von 1905 Thlr. 20 Sgr., mithin blieb am Schlusse des Jahres ein Bestand von 4895 Thlr. 20 Sgr.

—* [Schulnachricht.] Im israel. Handlungsdiener-Institut wurde gestern der für Lehrlinge bestehende Winter-Cursus geschlossen. Der von drei Lehrern ertheilte Unterricht in geschäftlicher Correspondenz, Geschichte, Geographie, Rechnen u. s. w. fand an fünf Abenden der Woche statt, woran 63 Zöglinge in 2 Klassen participirten. Fleiß und Betragen waren lobenswerth; 6 Schüler erhielten Prämien. Hr. Rabbiner Dr. Joël richtete als Revisor an die jungen Leute aufmunternde Worte, und schließlich sprach der Instituts-Director Hr. Kalisch den Lehrern wie den Lehrlingen die wohlverdiente Anerkennung aus. Während der Sommermonate wird der Unterricht in der Kalligraphie fortgesetzt.

* [In seiner Vorlesung] am letzten Dinstag entwarf Dr. Rudolph Gottschall ein eingehendes Charakterbild von Friedrich Hebbel, den er als einen Vertreter der originellen Kraftdramatik hinstellte und mit Grabbe in eine genau durchgeführte Parallele setzte. Mit Wärme sprach der Vortragende von den noch nicht genug gewürdigten Vorzügen von Hebbel's gedankenreichen Gedichten. Hebbel ist der Dramatiker des Problems und dabei, gegenüber den Zuständen der Gegenwart, ein sittlicher Revolutionär. Er besitzt große Tiefe und Consequenz in der Anlage seiner Dramen, in der Charakterzeichnung. Er ist ein großer dramatischer Denker — um ein großer dramatischer Dichter zu sein, fehlt ihm das Maß und der Zauber der Schönheit. Gottschall führte die verschiedenen dramatischen Schöpfungen Hebbel's: „Judith", „Genoveva", „Herodes und Marianne", „Maria Magdalena", „Diamant", „Rubin", „Julia", „Agnes Bernauer", nach ihrem Inhalt und ihrem Werthe den Hörern vor und verweilte am längsten bei der preisgekrönten Tragödie: „Die Nibelungen", aus der er mehrere schwunghafte und von hoher poetischer Weihe durchdrungene Stellen mittheilte.

[Zoologischer Garten.] Für die Bepflanzung des zoologischen Gartens gehen zwar fortdauernd recht werthvolle Beiträge ein, worüber nächstens noch näher dankbar berichtet werden soll, doch fehlt immer noch gewaltig viel zur gänzlichen Cultivirung der durch die nicht genug anzuerkennende Munificenz der städtischen Behörden so sehr erweiterten Anlagen desselben. Mit größter Anerkennung wird jeder Beitrag entgegengenommen, den wir bitten an den Gärtner Herrn Wolter im zoologischen Garten an der Paßbrücke adressiren zu wollen. Göppert i. V.

—* [Vereinstag.] Am dritten Osterfeiertage findet im Saale der „Humanität" der zweite Vereinstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Schlesien und den angrenzenden Landestheilen statt. Am 28. März Vorm. 11 Uhr werden daselbst gemäß § 4 der Geschäfts-Ordnung die Abtheilungssitzungen eröffnet; die Hauptversammlung beginnt Dinstag, 29. März, Vorm. 10 Uhr. Der geschäftsführende Vorschußverein in Breslau hat die Tagesordnung entworfen, welche geschäftliche Mittheilungen, Berichterstattung über die Kassenverhältnisse des Verbandes und verschiedene Anträge über den innern Verkehr enthält.

=bb= [Die Blattern im Abnehmen.] Mit der bessern Jahreszeit wird uns hoffentlich auch diese Epidemie ganz verlassen. Nachdem monatelang im Allerheiligen-Hospital der Bestand der Blattern-Kranken zwischen 100 und darüber gezählt hatte, befinden sich gegenwärtig nur 32 derartige Kranke daselbst.

** Der Taxpreis eines Blutegels ist für die Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. auf 2 Silbergr. 4 Pf. festgesetzt worden.

† [Wettfahrt.] Dieser Tage wurde ein Wetttrabfahren von zwei hiesigen Kaufleuten veranstaltet, indem ein 12jähriger Rappenwallach aus dem Friedrich-Wilhelms-Gestüt gegen einen 6jährigen russischen Harttraber in 21 Minuten von der breslauer Barriere bis Lissa glänzend siegte.

[Zur Extrafahrt nach Wieliczka.] Seitens der Salinen-Direction in Wieliczka ist ein Schreiben an Herrn Louis Stangen eingegangen, nach welchem das k. k. Finanz-Ministerium in Wien der genannten Direction eine freundliche Aufnahme der geehrten breslauer Gäste anempfiehlt. — Die genannte Direction sagt wörtlich: „Sie werde Alles aufbieten, daß der Grubenbesuch den breslauer Gästen einen angenehmen Eindruck hinterlasse." — Wir erwähnen dies sehr gern, um die außerordentliche Zuvorkommenheit der österreichischen Behörden zu constatiren. An der Reise betheiligen sich 150 von Gewerbe-Vereinen und zwar von Breslau, Schweidnitz, Reichenbach, Hirschberg, Waldenburg, Löwenberg, Neisse, Groß-Glogau, Liegnitz, Wüstegiersdorf, Sprottau, für welche der Gewerbe-Verein in Kattowitz bei der Rückfahrt am 30. d. M. eine Empfangs-Feierlichkeit veranstaltet hat, nach welcher der Grubenbesuch Oberschlesiens stattfindet. Der Abend wird die Gäste in Welt's Hotel vereinigen.

△ [Eisenbahnunfall.] Das Commando vom 52. Inf.-Regiment, welches am Freitag die dänischen Gefangenen nach Neisse zu escortiren hatte, kehrte am Abend von da hierher zurück, und wurde am Sonnabend Früh mit dem berliner Tagespersonenzuge nach dem Kriegsschauplatze zurückbefördert. Während diese Mannschaften bis jetzt gänzlich von den feindlichen Kugeln verschont geblieben, hätte sie bald auf der Eisenbahn Unheil getroffen. Sie befanden sich nämlich in einem Waggon dritter Klasse, an welchem unterwegs eine Feder brach. Auf dem Bahnhofe Lissa wurde dies noch nicht wahrgenommen, sondern der Unfall erst beim Abfahren des Zuges von einem Bahnbeamten bemerkt, worauf dieser das Signal zum Halten gab und der Zug einen kurzen Aufenthalt erlitt. Ein Theil der Soldaten mußte aussteigen, um die Last des Wagens zu vermindern, und in Coupee's zweiter Klasse Platz nehmen, worauf die Weiterfahrt mit großer Vorsicht angetreten wurde. In Maltsch fand das Ausrangiren des defecten Wagens statt, und wurde ein neuer eingestellt, in welchem die Mannschaften zur Weiterbeförderung kamen.

** [Feuersgefahr.] In dem nach dem Zwingerplatz zu belegenen Theile des Hauses Schweidnitzerstraße 28 drohte heute Nachmittag dadurch der Ausbruch eines Feuers, daß ein dem Schornstein zu nahe liegender Balkenkopf zwischen dem 1. und 2. Stock zum Brennen kam. Die rechtzeitig bemerkte Gefahr wurde durch die herbeigeholte Feuerwehr bald beseitigt.

□ [Vergnügliches.] Der Garten im Liebichschen Etablissement wird gegenwärtig einer geschmackvollen Veränderung nach französischem Muster unterworfen. Insbesondere ist beim Bau der Colonnaden auf die Gruppirung separater Logen Rücksicht genommen worden, so zwar, daß einzelne Familien sich bequem darin aufhalten können.

=a= [Selbstmordversuch.] Am 24. März, Mittags 11 Uhr, wurde eine weibliche junge Person nebst einem von ihr in einem Umschlagetuch eingewickelten, ½jährigen Knaben, in dem hinter der Margarethenmühle befindlichen Wasserloche aufgefunden, von mehreren Personen an's Land gebracht und Beide nach der Krankenanstalt Bethanien gebracht, wo sie nach mehrstündigen Wiederbelebungsversuchen unter der Leitung des Wundarztes Hanko und der Anstaltsschwestern wieder zum Leben gerufen wurden und sich noch dort in Pflege befinden. Kummer und Nahrungssorgen scheinen diesen traurigen Entschluß der Person, die sich als Mutter zu dem Knaben bekannte, herbeigeführt zu haben.

=h= [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag sind während der Musikaufführung in der Elisabetkirche verschiedene Taschendiebstähle vorgekommen. — Gestern Vormittag zwischen 11—12 Uhr spielte unterhalb des Schlachthofes ein Knabe am Ufer der Oder, wobei er unversehens ins Wasser fiel. Auf das Geschrei desselben eilte ein Arbeiter herbei, dem es auch gelang, den Knaben den Fluthen zu entreißen. — Im Laufe dieser Abende wurden bei verschiedenen Patrouillen über 20 Frauenzimmer verhaftet.

Breslau, 26. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke Nr. 60 vierzehn Mannshemden, ein Frauenhemde, ein wollenes Halstuch, ein halbes Dutzend bunte Taschentücher, ein weißes Tischtuch und drei weiße Handtücher.

Polizeilich mit Beschlag belegt: zwei Stück graue Tuche, 18¾ und resp. 21½ Ellen lang, mit den Etiquets Nr. 4346 und resp. 6905, gezeichnet B. Feige, Tuch-Appretur-Anstalt, Hermsdorf bei Goldberg; zwei Stücke schwarzen Flausch, mit der Nr. 24 gezeichnet, ein Rest schwarzen Flausch, ein Rest ordinären schwarzen Düffel, vier ganze Stücke schwarzes Tuch mit den Etiquets resp. 152 B., 31⅝ Ellen, 27½ breit, 345 A., 28 Ellen, 24¼ breit, 2209 A., 29¾ Ellen, 25¾ breit, und 152 A., 30¾ Ellen, 26½ breit, und ein Rest rothbrauner Flanell.

Verloren wurden: ein Packet mit Wäsche; ein Portemonnaie mit circa 11 Thaler Inhalt.

Angekommen: Dr. Huyßen, Berg-Hauptmann, und Frau. v. Oppen-Schilden, kgl. dänischer Kammerherr und Ritterguts-Besitzer, aus Holstein. (Pol.-Bl.)

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät in der Provinz.*)

⊙ **Strehlen**, 22. März. Still, wie nie, ging dies Mal der 22. März, der königl. Geburtstag, an uns vorüber. Es schien Alles darin einig, daß der Ernst der Zeiten keine lauten Aeußerungen der Freude zulasse. Die ganze Festlichkeit des Tages bestand in einem feierlichen Aktus im Prüfungssaale unserer evang. Bürgerschule, mit Gesang und Festrede des Rektors vor dem Gottesdienste.

□ **Frankenstein**, 22. März. Die Feier des kgl. Geburtstages wurde durch Gottesdienst in der kath. und ev. Kirche begangen; sonst verfloß der Tag sehr ruhig. Abends waren zwei Häuser festlich illuminirt.

⊠ **Trebnitz**, 22. März. Am heutigen Festtage wurde von der hiesigen Musik-Kapelle vor dem Rathhause der Choral „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" geblasen; um 9 Uhr begann der Gottesdienst in der evang. Kirche, in welcher die, dieser Confession angehörigen Mitglieder der kgl. und städt. Behörden sich eingefunden hatten. Im Müller- und Kohlschen Saale wurden Festdiners abgehalten und im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen auf Veranlassung des Kreisbezirks-Kommissarius, Rittm. Bar. v. Seherr-Thoß, die Veteranen bewirthet. Vierzig solcher alter Krieger erhielten Speise und Trank, außerdem 1 Brot, 1 Pfd. rohes Schweinefleisch, 4 Metzen Erbsen, 1 leinenes Hemd, 1 woll. Leibbinde, 1 Paar lange woll. Strümpfe, 1 Päckchen Tabak und 1 Gipspfeife; zwölf Veteranen erhielten Bewirthung und außerdem aus der Geh.-Rath v. Löbbecke'schen Stiftung eine extraordinäre Unterstützung von je 6 Thlr. Mehrere Häuser wurden durch schwarz-weiße Fahnen geziert. — Einige Festtheilnehmer am Diner sandten an den Kriegsminister Hrn. v. Roon, als diesseitigem Abgeordneten, ein Telegramm in Bezug auf den Kampf, welchen unsere vaterländischen Truppen in Schleswig und Jütland zu bestehen haben, welches sofort — 7¼ Uhr Abends — die freundliche Erwiderung brachte, daß heut von Düppel nichts Neues zu melden sei.

△ **Leobschütz**, 22. März. Die Hauptfeier, zu welcher sich außer den Schülern eine zahlreiche, aus Herren und Damen bestehende Versammlung eingefunden hatte, concentrirte sich in dem, vom hies. königl. Gymnasium ausgegangenen Redeakte. Derselbe wurde in dem, mit den Bildnissen der preuß. Herrscher geschmückten Prüfungssaale abgehalten und bestand in der von dem Gymnasiallehrer Herrn Stephan gesprochenen Festrede, in der sich der Redner „über die Pflege der Königs- und Vaterlandsliebe bei dem Gymnasial-Unterricht" verbreitete. Vor und nach der Festrede wurden Gesänge von dem Sängerchor der Anstalt ausgeführt. Seitens der Schützen wurde der Tag durch einen Aufzug mit Musik gefeiert.

= **Rybnik.** Der königl. Geburtstag ging diesmal still vorüber. Außer den Trommelwirbeln in der Frühe und einem Diner, an dem die Beamten der Stadt und Umgegend theilnahmen, verlautete Nichts, das den festlichen Tag kennzeichnete. Nur die Synagoge hat eine besondere Feierlichkeit am Nachmittage veranstaltet. Der Rabbiner der Gemeinde, Herr Dr. Fränkel, sprach nach dem recitativen Vortrage einiger Königspsalmen über Prov. 24, V. 21. nicht ohne Beziehung auf die geschichtliche Vergangenheit und die Verhältnisse der Gegenwart, und schloß mit einem Gebet für den König. Es wurde vielfach bedauert, daß die angesetzte Stunde, 2 Uhr, es den Theilnehmern des Diners unmöglich machte, der schönen Feier beizuwohnen.

=a= **Ratibor**, 22. März. Am Vorabende fand Zapfenstreich, am Vormittage des Festtages feierlicher Gottesdienst in allen Kirchen und Parade von dem hier garnisonirenden Militär statt. Vor Allem bleibt aber noch die Feier in der hiesigen Strafanstalt zu erwähnen. Die äußerst sinnreich dekorirte Centralhalle der Anstalt ein von einem Theile der Gefangenen gesungenes und von Posaunen begleitetes Gebet machten auf die zahlreich versammelten Anwesenden, unter welchen sich auch die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden befanden, einen erhebenden Eindruck. Leider wurde später dieser Eindruck durch die von dem Anstaltsgeistlichen an die Gefangenen gehaltene Ansprache, in welcher er behauptete, daß sich in Preußen eine Partei gebildet hätte, welche den König vom Throne herabziehen und seine Macht schwächen wolle, nicht unbedeutend alterirt.

*) Hiermit schließen wir diese Berichte und werden alle weiteren Referate hierüber als verspätet zurückgelegt werden. D. Red.

⊙ **Görlitz**, 25. März. [Volksversammlung in Sachen Schleswig-Holsteins. — Dr. Faucher, der Schüler Schulze-Delitzschs, und der National-Oeconom der „Görlitzer Zeitung". — Die städtische Sparkasse.] Am nächsten Donnerstag wird auf Einladung unseres Abgeordneten Dr. Paur im großen Societätssaale eine Volksversammlung zur Berathung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit stattfinden. — Dr. Faucher hat am Dinstag auch im hiesigen kaufmännischen Verein einen Vortrag gehalten und zwar auf Wunsch des Vorstandes über den preußisch-französischen Handelsvertrag. Ausgehend von der Entstehungsgeschichte des englisch-französischen Handelsvertrages, deren Details der Redner während seiner Anwesenheit in England zum Theil selbst mit erlebt hatte, wies Dr. Faucher nach, wie die späteren, von Frankreich abgeschlossenen Handelsverträge die Consequenzen jenes Vertrages gewesen seien, und wie man ihre Bedeutung nur in diesem Zusammenhange recht würdigen könne. Eine längere, trefflich ausgeführte Episode bildete der Nachweis, warum die Executivgewalt das Recht zum Abschluß derartiger Verträge haben müsse. Im weiteren Verlaufe begründete er seine Ansicht, daß gerade die hier blühende Wollindustrie von dem Inslebentreten des Vertrages nichts zu fürchten habe, ja er stellte einen weiteren Aufschwung derselben gerade in hiesiger Gegend in sichere Aussicht. Nach einer kurzen Pause besprach er die Bedeutung des § 31, der einer Zolleinigung mit Oesterreich keineswegs entgegenstehe, und skizzirte nun die eigentlichen Gründe, welche Oesterreichs Beitritt zum Zollverein unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich machen. Er schloß mit dem Ausdruck seiner Ueberzeugung, daß ein Zerfallen des Zollvereins, dieses einzigen Stücks deutscher Einheit, das Verderben derjenigen herbeiführen werde, die ihn zu zerstören wagten. Auch dieser Vortrag fand reichen Beifall, selbst bei solchen, die den Prinzipien des Freihandels nur bedingt huldigen. In nächster Woche wird es sich entscheiden, ob Dr. Faucher noch einen Cyclus von 6 Vorträgen hier halten wird. Im Fall seiner Zusage werden sie nach Beendigung der leipziger Messe beginnen, wenn auch die „Görlitzer Zeitung" nicht begreift, „wie man heut zu Tage über ein so abgestandenes Thema, wie die Gewerbefreiheit, das noch dazu für uns auch ohne practische Bedeutung ist, erst noch viele Worte machen kann und daß es noch Leute giebt, welche sich solche anhören." Der National-Oeconom des Blattes, Herr v. Wittenburg, will trotzdem die Gelegenheit benutzen, jene Volkswirthschaftsgrundsätze, wie sie von der Geldbeutel-Aristokratie empfohlen werden, und für die auch Herr Schulze-Delitzsch jetzt nur kämpft, näher aufzuhellen. Man könnte darauf ordentlich neugierig werden, wenn man nicht in der folgenden Nummer läse: „daß in der wissenschaftlichen Entwickelung unserer Zeit mit dem Vater der populären liberalen Volkswirthschaften, Herrn Schulze-Delitzsch, auch seine Söhne und Schüler, zu denen auch Herr Faucher gehört, vollständig auf echt kritischem Wege, durch aktenmäßige Belegung ihres Schwindels in der National-Oeconomie überwunden und vernichtet sind!" Natürlich durch Lassalle! Mit ihm bestreitet der National-Oeconom der „Görl. Ztg." auch Schulze-Delitzsch das Verdienst, die Associationen auf deutschen Boden verpflanzt zu haben, sein Verdienst sei nur, die Gesellschaften für die allgemeine Benutzung zeitgemäßer eingerichtet zu haben. Neu in dem Artikel ist nur die Mittheilung, daß der Verfasser desselben selbst schon eher an die Verwirklichung der Productiv-Genossenschaften gegangen ist, als Herrn Schulze's Name auf diesem Gebiete bekannt war. Mit welchem Erfolge, wird freilich nicht gesagt. Aus dem Ganzen geht hervor, daß der National-Oeconom der „Görl. Ztg." die Theilnahme der Arbeiter am Unternehmungs- oder Productionsgewinn für das Richtige hält. Es ist das wohl noch ein Ueberbleibsel aus seiner demokratisch-socialistischen Entwickelungsperiode. — Die hiesige städtische Sparkasse hat soeben ihren Rechenschaftsbericht für 1863 veröffentlicht. Danach sind zu dem Guthaben der Interessenten von 566,870 Thlr. im Laufe des Jahres 324,936 Thlr. an neuen Einlagen und 17,011 Thlr. an nicht erhobenen Zinsen gekommen, während 242,367 Thlr. zurückgezahlt sind, so daß das Guthaben um 99,580 Thlr. gestiegen ist. Der Reservefonds hat sich um 6945 Thlr. oder auf 28,311 Thlr. vermehrt. Der Gesammtumsatz ist auf 2,288,938 Thlr., gegen das Vorjahr um 574,379 Thlr. gestiegen. Die Coursverhältnisse sind in sofern nicht ohne Einfluß geblieben, als die für 199,601 Thlr. angekauften Staatspapiere und Eisenbahnactien am 30. Dezember nur einen Courswerth von 194,303 Thlr. hatten.

—rr— **Striegau**, 26. März. [Löwenberger.] Mit dem heutigen Morgenzuge erfolgte die Rückbeförderung des von hier entsprungenen Sträflings Löwenberger. Derselbe wurde von zwei Gendarmen begleitet. Mit ihm gleichzeitig wurde noch ein anderer schwerer Verbrecher hierher transportirt. Ihre Ankunft in Königszelt erregte schon allgemeines Aufsehen, dasselbe steigerte sich aber noch bedeutend, als sie den Marsch vom Bahnhofe nach der Stadt antraten. Ihr Benehmen war ein durchaus freches, indem sie allen ihnen begegnenden Personen höhnisch in's Gesicht lachten. Vorsichtigerweise waren beiden Verbrechern mittelst Handschellen die Hände auf dem Rücken gefesselt. Löwenberger machte deshalb wiederholte, wiewohl vergebliche, Versuche, die Hände durch den Ring zu ziehen. Wäre ihm dies gelungen, so hätte er gewiß, und zwar trotz der geladenen Gewehre seiner militärischen Begleitung, einen abermaligen Fluchtversuch gewagt, denn ihn erwarten 30 Peitschenhiebe und eine 15jährige Zuchthausstrafe.

◁ **Reichenbach in Schl.**, 25. März. [Entgegnung.] Unsere in Nr. 91 dieser Zeitung ausgesprochenen Bedenken, bezüglich der projectirten Zweigbahn von Reichenbach nach Langenbielau, haben in Nr. 143 der „Schlesischen Zeitung" eine Erwiderung erfahren. Zunächst erscheint es dem Herrn Referenten von Langenbielau unverständlich, wie man einerseits die Bedeutung jenes Ortes für den Geschäftsverkehr anerkennen, und Erleichterung in den Verkehrsverhältnissen wünschenswerth finden kann, und andererseits demnach nicht der Anlage einer Zweigbahn durch die Actien-Gesellschaft der Breslau-Freiburger Bahn das Wort redet. Die Lösung dieses vermeintlichen Widerspruches dürfte leicht sein. Wenn der Staat eine Eisenbahn anzulegen beabsichtigt, so hat er in erster Reihe die Bedürfniß-Frage zu erörtern. Wird ermittelt, daß die lokalen Verkehrs-, Gewerbs- und Erwerbs-Verhältnisse eine Eisenbahn-Anlage nothwendig machen, so muß der Staat diesem Bedürfniß Rechnung tragen, auch wenn die Eisenbahn voraussichtlich keinen Gewinn für den Fiskus abwirft. Anders ist das Verhältniß bei einer Actien-Gesellschaft. Treten Kapitalisten zu einer solchen Gesellschaft zusammen, so ist doch in der Regel der Zweck damit verbunden, ihre Kapitalien möglichst zu verwerthen. Bei jedem Unternehmen, welches die Gesellschaft in Aussicht nimmt, wird die finanzielle Seite zuerst berücksichtigt werden müssen. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen bedarf es gerade keiner Prophetengabe, oder officiöser Inspirationen, um die Behauptung aufstellen zu können, daß die projectirte Zweigbahn den Actionären der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn nicht rentabel erscheinen würde. Wir müssen darauf zurückkommen, daß zur bezeichneten Bahn ja der größte Theil des langenbielauer Güterverkehrs schon jetzt in Reichenbach zugeht. Vielleicht wird man uns erwidern, daß die Nothwendigkeit einer Anlage nach den Verkehrsverhältnissen auch schon eine gewisse Garantie für die Rentabilität abgebe. Dem ist hier nicht so. Die kurze Strecke der betreffenden Zweigbahn würde unverhältnißmäßigen Aufwand an Betriebskosten verursachen, die Anlage selbst dürfte theurer werden, als anderwärts. So wollen wir denn schließlich unser Resume dahin fassen, daß die industrielle Wichtigkeit von Langenbielau wohl geeignet ist, um vom Staate eine Unterstützung bei Ausführung des Projects verlangen zu können, daß jedoch die freiburger Eisenbahn-Gesellschaft zur Zeit kein Interesse haben kann, auf den angeregten Plan einzugehen. Endlich noch die Versicherung, daß unser Urtheil durchaus nicht von persönlichen Interessen hiesiger Einwohner oder Adjacenten der projectirten Bahnstrecke beeinflußt wird.

—r. **Namslau**, 25. März. [Die hiesige Schützengilde], die — beiläufig gesagt — im Jahre 1834 das Jubelfest ihres 400jährigen Bestehens beging, — zählt außer vielen Ehrenmitgliedern eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern, die theils uniformirt sind, theils bei festlichen Gelegenheiten im schwarzen Anzuge mit weißrother Schärpe und Degen erscheinen. Die Gilde verlor im Jahre 1848 wegen einer Ausschreitung ihres damaligen Führers ihre statutarischen Rechte, erhielt jedoch einige Jahre später auf Verwendung des hiesigen Landraths Salice-Contessa, und weil sie einen neuen Führer wählte, dieselben wieder zurück. Der Geist der Gilde ist ein patriotischer, echt preußischer, und Niemandem wird es einfallen, ihr fortschrittliche Ideen unterzulegen. — Kurz vor den letzten Wahlen erhielt der Schützen-Vorstand von dem Herrn Landrath ein Schreiben, worin er die Gilde erinnerte, daß er es gewesen sei, der ihr wieder zu ihren statutarischen Rechten verholfen habe, und daß sie ihm ihre Dankbarkeit hierfür nicht besser beweisen könne, als wenn die Mitglieder derselben bei den bevorstehenden Wahlen nur im Sinne Sr. Majestät des Königs — d. h. conservativ wählen würden. Er verlangte von der Gilde, daß sie dieserhalb aus ihrer Mitte geeignete Persönlichkeiten als Wahlmänner aufstellen, dann aber kräftig auf deren Wahl hinwirken möge. Obwohl die deshalb zusammenberufene Schützengilde im Voraus überzeugt war, daß sie viel zu klein sei, als daß sie in irgend welcher Weise bei den Wahlen ein Resultat der gewünschten Art herbeiführen könne, so wurde dem Verlangen des Herrn Landraths doch entsprochen und aus der Zahl der Schützenmitglieder wurden Personen aufgestellt, die nebst einigen Beamten bei der am folgenden Tage stattfindenden Wahl als Wahlmänner gewählt werden sollten. Hiervon wurde dem Herrn Landrath, unter Uebersendung eines Verzeichnisses der zu Wahlmännern designirten Schützenmitglieder, Nachricht gegeben. Wie von vornherein zu erwarten stand, ist der Versuch der Schützenmitglieder auf die letzte Wahl ohne allen Einfluß geblieben. — Zu dem, am letzten Dinstage seitens der Schützengilde festlich begangenen Geburtstage Sr. Majestät des Königs wurde, wie gewöhnlich der Herr Landrath als Ehrenmitglied durch eine Deputation der Gilde eingeladen. Diese Einladung hat er jedoch auf das Bestimmteste abgelehnt und der Deputation eröffnet, daß er fortan zu der hiesigen Schützengilde in keinerlei Beziehung mehr stehen könne, weil sie dem Vertrauen, welches er in sie gesetzt, in keiner Weise entsprochen habe und weil viele

Mitglieder derselben bei der letzten Wahl mit der Fortschrittspartei gestimmt hätten. Er sprach hierbei sogar seinen Zweifel darüber aus, ob unter solchen Umständen das fernere Bestehen der Gilde noch zu gewärtigen sei. Hoffentlich wird weder sein Zweifel bestätigt, noch das Fortbestehen unserer Schützengilde dadurch alterirt werden, daß — wie verlautet — noch einige Ehrenmitglieder dem Beispiele des Herrn Landraths folgen und aus derselben ausscheiden wollen.

=ch= **Oppeln**, 25. März. [Kirchliches. — Ehrenmitgliedschaft.] Am heutigen Nachmittage wurde in der hiesigen evangelischen Kirche eine liturgische Charfreitagsandacht abgehalten, welcher die Gemeinde ziemlich zahlreich beiwohnte. Mit der nach einleitendem Gebet von Herrn Prediger Vangerow gehaltenen, in 5 Abschnitte getheilten, Vorlesung der Leidensgeschichte, an welche sich eine entsprechende Rede anschloß, wechselten Chöre und Solis von Meinardus, Bach, Händel, Palestrina u. A., deren gelungene Aufführung dem Dirigenten, Herrn Cantor Müller, alle Ehre machte. Um so mehr ist es zu beklagen, wenn den aufopfernden Bemühungen des Genannten dadurch Schwierigkeiten erwachsen, daß die musikalischen Kräfte, deren sich die evangelische Gemeinde in hinreichender Anzahl erfreut, zum Theil nur mit Mühe zu bewegen sind, durch ihre Mitwirkung zur Erhöhung der kirchlichen Feierlichkeit beizutragen, hier und da auch den Dirigenten bei der eigentlichen Aufführung ganz im Stiche lassen. Dadurch muß nach und nach auch die größte Freudigkeit desselben zu ferneren Bestrebungen im Interesse der Kirchenmusik erlahmen. — In dankbarer Anerkennung der Verdienste, welche der von hier nach Breslau versetzte königl. Ober-Regierungs-Rath Hr. Sack sich um die Gründung und das gedeihliche Fortbestehen des Vereines zur Verschönerung der Promenaden auf der Oderinsel „Pascheke" erworben, hat der Vorstand gedachten Vereins am 23. d. M. beschlossen, denselben zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen, sowie zur bleibenden Erinnerung an den Gründer des Vereines die lange Allee von den Linden nach den Oderwerder-Anlagen nach dessen Vornamen mit der Bezeichnung „Ludwigs-Allee" zu versehen. — In Stelle des Hrn. Sack ist Hr. Regierungs-Rath Ackermann zum Vorstandsmitgliede gewählt worden.

H. **Beuthen O/S.**, 25. März. [Gymnasium. — Verkehr.] Wie sehr auch die Errichtung eines Gymnasiums am hiesigen Orte in den letzten Jahren angestrebt worden, ist diese so wichtige Angelegenheit doch bis jetzt aus dem Stadium des Petitionirens bei der Stadtbehörde und des Refüsirens derselben wegen Mangel an Geldmitteln zu diesem Zwecke — nicht herausgekommen. Da das Publikum aber des müßigen Harrens überdrüssig ist und nach einer That drängt, hat sich ein Comite von achtbaren Männern, bestehend aus den Herren Dr. Friedländer, Dr. Holtze, Berg-Inspector Körfer, Hütten-Director Kremski, Rechtsanwalt Lebenheim, Bergwerks-Director Scherbening und Justizrath Walter gebildet, welches sich zur Aufgabe gestellt, die endliche Ausführung des als so nothwendig Erkannten herbeizuführen. Die auf 25,000 Thlr. veranschlagten nöthigen Mittel sollen durch eine mit 3½ pCt. verzinsliche, aus 500 Obligationen à 50 Thlr. und in 25 Jahren zu amortisirenden Anleihe aufgebracht werden und die Eröffnung der Anstalt spätestens zu Ostern 1866, eventuell auch in gemietheten Lokalien, erfolgen. — Von Seiten der oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung ist seit einiger Zeit die zweitägige Giltigkeit der Tagesbillets eingeführt. Obwohl in dieser Einrichtung eine Zuvorkommenheit dem Publikum gegenüber eingesehen werden kann, läßt es sich wiederum nicht leugnen, daß die damit bezweckte Erleichterung so lange eine Halbheit bleibt, als der beschränkte Gebrauch derselben nicht aufgehoben ist. Namentlich wäre zu bemängeln, daß nur zur Reise von kleineren nach größeren Ortschaften und nur für sehr kurze Dauer Tagesbillets zu erlangen sind. Ein gemeinsames Vorstelligwerden der Handels- und Gewerbegenossenschaften dürfte wohl am geeignetsten sein, den diesfallsigen Uebelständen Abhilfe zu verschaffen.

F. **Ratibor**, 25. März. Den geehrten Correspondenten R. in **Kosel** müssen wir in Bezug auf seinen Bericht in Nr. 125 der Bresl. Zeitung dahin rectificiren, daß nicht Graf Lamberg derjenige war, welcher die Verwundeten in der Station Kosel bewirthete und erquickte, sondern ein einfacher preußischer Staatsangehöriger, der Restaurateur des Bahnhofs Kosel, und der dafür nicht die geringste Bezahlung annahm. Ich kann hier erwähnen, daß dieselben verwundeten Oesterreicher auch hier in Ratibor viele Beweise der Theilnahme erfuhren. So sah man Töchter der besten Familien den Verwundeten Bouillon und andere Stärkungsmittel darreichen. Der hiesige Bahnhofsrestaurateur regalirte sie mit Cigarren. Graf Lamberg ist allerdings derjenige hochherzige Mann, der die Verwundeten aus Schleswig-Holstein abgeholt, ihren Transport geleitet, und eine bedeutende Anzahl Verwundeter und Kranker auf seinen Gütern einquartirt hat, wo dieselben auf seine Kosten verpflegt und geheilt werden. — Gestern Abend passirte in dem Abend-Personenzug wiederum ein Transport Verwundeter und Kranker der österr. Armee hier durch. Die Verwundeten waren sämmtlich leicht Verwundete, die Kranken meist Augenkranke. Die Aufnahme hier war der kurzen Zeit angemessen mehr als ausgezeichnet zu nennen. Das Offiziercorps der hiesigen Garnison und höhere Beamte tractirten die Verwundeten. — Ein hiesiger Kaufm., Firma F. Langer u. Sohn, ließ eine Kiste rauchbarer Cigarren vertheilen. Wenn die Theilnahme aber im Publikum sich so fortsteigert, wird die Eisenbahnverwaltung eine große Beschränkung der Betretung des Perrons sicherlich eintreten lassen müssen, die Passagiere konnten schon gestern nur mit vielen Umständen ihre Plätze in den Wagen erreichen.

X. **Kattowitz**, 25. März. Der Schlußsatz unserer Corresp. in Nr. 137 bezüglich der Einkehr der breslauer Touristen auf ihrer Rückfahrt von Wieliczka in Kattowitz, gilt heute nicht mehr, denn der hiesige Gewerbeverein ist seitdem informirt und hat am 23. das Programm für eine Excursion am 30. und 31. nach den wichtigsten Industriestätten des beuthener Kreises festgestellt. — Darnach finden die Gäste Gelegenheit in Carolinen-Grube, Fanny-Brandfeld, Laurahütte, Königshütte, Scharley (Beuthen), Silesiahütte, einige Steinkohlen- und Galmeibergbau, Eisen- und Zinkfabrikation repräsentirende Anlagen und interessante Punkte unserer Gegend kennen zu lernen. Für Herberge, Speisung und Fahrgelegenheit wird nach Möglichkeit vorausgesorgt sein; am 30. findet hier ein gemeinsames Abendbrodt statt.

** **Aus Oberschlesien.** [Das Bad Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien und seine Heilwirkung.] Das lebhafte Interesse, welches das große Publikum an dem Bade Königsdorff nimmt, läßt es erwünscht erscheinen, einen kurzen Bericht einestheils über die Wirksamkeit der Quelle, anderntheils über das äußere Leben des Ortes der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Wenn hier über die Wirkung der Quelle berichtet werden wird, so versteht es sich von selbst, daß keine medizinische Abhandlung geliefert werden kann, vielmehr soll nur in einer den Laien verständlichen Weise kurz dargethan werden, in welchen Krankheitsfällen der Gebrauch der hiesigen Soole im Allgemeinen sich heilbringend gezeigt hat.

Es giebt eine Anzahl von Frauen, von denen man gewöhnlich zu sagen pflegt, es fehle ihnen Nichts, sie seien nur launig. Ihre hysterischen Capricen sind eine wahre Gottesgeißel der Männer, und Freund und Feind sitzen unbarmherzig über diese armen Frauen, aber mit Unrecht, zu Gericht. Die Stimmung dieser Kranken wechselt wie das Aprilwetter; die Patienten fühlen eine große Schwere im Unterleibe, Aufgedunsenheit der Magengegend, zuweilen Angstgefühle in der Herzgrube 2c. Kamen dergleichen Krankheiten ohne schwere Complicationen hier zur Behandlung, so trat in allen Fällen Besserung oder vollständige Heilung ein. Nur mögen die Kranken diese Heilung nicht während des Gebrauchs der Kur erwarten, da dies nur höchst selten vorkommt, vielmehr meist erst mehre Monate nach dem Aussetzen das Leiden zu schwinden anfängt. Es ist überhaupt schwer zu begreifen, wie Veränderungen in den Organen, die Jahre lang krank sind, in vier Wochen verschwinden können. Meistentheils wird in den Bädern nur die Heilung der Krankheiten eingeleitet, und die nun einmal auf die richtige Fährte gebrachte Natur vollendet den Kampf mit der Schädlichkeit im Körper ganz allmählich.

Eine zweite Reihe von Leiden, die nicht minder hier Heilung finden, sind die jetzt ebenfalls sehr verbreiteten Geschwüre verschiedener Art, besonders aber am Unterschenkel. Es waren Kranke anwesend, bei denen nach sechswöchentlichem Aufenthalt zweithalergroße Unterschenkelgeschwüre heilten. Doch nicht alle Geschwüre gehören hierher. Vor Allem passen solche Eiterungen hierher, die aus unbekannten Ursachen oder durch äußere Verletzung entstanden sind. Schußwunden mit langen Kanälen, die die betreffenden Gliedmaßen unbrauchbar gemacht hatten, heilten zu oder besserten sich, während die Glieder gestärkt und arbeitsfähig wurden.

Geschwülste, besonders kalte Abcesse und Drüsenanschwellungen, finden hier fast immer Heilung, wenn der Anschwellung ein gering entzündlicher Charakter, der aber nicht heftig genug ist, um ein Aufgehen zu bewirken, zu Grunde liegt. Ist die Anschwellung bedingt durch Vergrößerung des normalen Drüsengewebes, ist also die Geschwulst, wie der Arzt es nennt, eine Hypertrophie, so möchte der Besuch des Bades ein nutzloser sein; im andern Falle sieht man hier Anschwellungen, z. B. am Halse, in der Achsel, in der Leiste in wenigen Wochen in Eiterung übergehen und heilen, nachdem die Geschwulst bereits viele Monate zum Schrecken der Kranken bestanden hatte. Es sei hier erwähnt, daß viele Kranke ankommen mit der Ordre in der Tasche, um 21 oder 28 Bäder zu nehmen. Wer aus eigener Anschauung sieht, wie wenig sich die Natur um diese sogenannten heiligen Zahlen in chronischen Krankheiten kümmert, der muß es bedauern, daß so viele Gäste aus dem Grunde nutzlos Zeit und Geld opfern, weil sie von dem hergebrachten Zopf nicht lassen wollen. Es waren Patienten im Bade, welche 28 Bäder anscheinend ohne jeden Erfolg gebrauchten und erst nach einer doppelten Zahl geheilt wurden. Meistentheils betrifft dieses Glück nur solche Kranke, welche arm sind. Diese lassen sich dann gern von den Aerzten bewegen, am Orte zu bleiben, da sie ja überall gleich billig leben.

Bei Lähmungen durch Schlaganfälle oder durch chronische Entzündungen der Häute des Rückenmarks sieht man hier immer Besserung oder Heilung; ebenso bei Hüftgelenksleiden kleiner Kinder. Zwei Kinder, befallen vom sogenannten freiwilligen Hinken, — der Schrecken und die Angst der Eltern und die Plage der Aerzte, — genasen nach verhältnißmäßig kurzem Gebrauch.

Eine sehr verbreitete Krankheit, die in gerader Proportion mit der überhandnehmenden Verweichlichung der Menschen um sich greift, ich meine den Rheumatismus, ist hier ebenfalls am Platze. Rheumatiker sind während der Zeit des Kurgebrauchs in Königsdorff sehr unglücklich. Anstatt Besserung zu finden, wird ihr Uebel immer schlimmer, und nicht einen hat es gegeben, der nicht mitten in der Kur die ernsteste Absicht hatte, abzureisen. Gelenke, in denen sich früher am meisten die Krankheit zeigte, werden schmerzhaft, schwellen an und machen die geringste Bewegung unmöglich. Aber die Heilung bleibt nicht aus. Gleichsam als hätte sich der Krankheitsstoff im letzten Anfalle erschöpft, nimmt er wie ein tüchtig gebläuter Feind fast für immer Abschied.

Was die Ausschlagskrankheiten betrifft, so hat die Erfahrung hier im Bade gelehrt, daß nur diejenigen durch die Quelle geheilt wurden, deren Grundcharakter eine Eiterpustel mit nachfolgenden großen Schorfen ist. Ekzematöse Formen bessern sich meistens nur; jedoch liegen auch zwei vollständige Heilungen vor.

Diese wenigen Andeutungen mögen genügen. Generell ausgedrückt, finden die hiesigen Bäder in allen den Fällen gute Anwendung, wo Entzündungen bestanden, die zwar ihren hitzigen Charakter verloren, aber mit ihren schädlichen Nachfolgen noch nicht gewichen sind, wo also die Natur im Streite mit der Krankheit zwar nicht unterlegen, aber doch nicht so stark ist, daß sie den Stoff allein bewältigen kann. Der Quelle ist es gleich, ob diese durch die Krankheit geschaffenen Entzündungsprodukte im Gehirn, Rückenmark, Lunge, Leber 2c. oder den Unterleibsorganen des Weibes liegen. Da diese letzteren als drüsige und weiche Eingeweide sehr blutreich sind, so entzünden sie sich, wenn sie schädlichen Einflüssen ausgesetzt werden, auch sehr leicht und daher kommt es denn, daß im hiesigen Soolbade Frauenkrankheiten so häufig zur Behandlung kommen.

Was nun das äußere Leben des Badeortes anbelangt, so kann für dessen Aufblühen die vorjährige Curliste den besten Beweis liefern. Die Anzahl der Gäste hat sich nach derselben gegen das Vorjahr verdoppelt und gegen die erste Saison vervierfacht. Das Bad steht in der Reihe der schlesischen Bäder nicht mehr hintenan. Geht sein Wachsthum in der bis jetzt eingehaltenen Weise fort, so wird die Zeit nicht fern liegen, wo es den Reigen in der Provinz führt. Der Mangel an Wohnungen allein trägt die Schuld, daß nicht Hunderte von Curgästen mehr hier waren. Schon im Monat Juni waren sämmtliche Häuser überfüllt. Da sich bei den jetzigen Verkehrsmitteln in 2 Tagen ein Gerücht über hunderte von Meilen trägt, so ist es wohl natürlich, daß ein einziger abgewiesener oder nur auf die Zukunft vertrösteter Curgast einem ganzen Dutzend anderer die Lust, in das betreffende Bad zu reisen, benimmt. In einem Bade, dessen Bestimmung eine so weittragende ist, das den Stempel der großartigen Zukunft auf der Stirn trägt, kann der Bau-Unternehmer eine Belohnung seines Capitals und seiner Mühe mit Gewißheit voraussehen. Aus diesem Grunde ist in diesem Jahre die Baulust wieder lebhaft hervorgetreten.

Die 2 erbauten Badehäuser reichen kaum aus, das in dieser Beziehung eingetretene Bedürfniß zu befriedigen. Deshalb wird ein 3tes, besser gelegenes und für die Badegäste bequemeres, noch für diese Saison erbaut werden! —

Soolbäder sind längst Volksbedürfnisse geworden, da ja gerade in ihnen diejenigen Krankheiten geheilt werden, die jetzt in so erschreckender Weise um sich greifen.

Möchten auch in der bevorstehenden Saison die Heilung Suchenden sich Königsdorff-Jastrzemb zuwenden. Dr. P.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind sämmtliche 3jährige Kirschbäume der Chaussee, vom Brückenkopf bis zu dem Dorfe Zerbau, von ruchloser Hand angeschnitten worden. In letzterer Zeit sind im hiesigen Kreise mehrfache Baumfrevel vorgekommen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 24. März. [Insurgenten.] Unter Verweisung auf die Mittheilungen aus Inowraclaw (in Nr. 14? der Bresl. Z.) geben wir nach dem Bericht eines Augenzeugen hier Folgendes: Dinstag Früh wurden drei Wagen voll Munition, ca. 4—5000 Thlr. Werth, nebst acht bewaffneten und uniformirten Insurgenten in Inowraclaw eingebracht, Abends 3? Mann, welche mit unseren Truppen in Kampf gewesen sein sollen; dabei 16 Wagen, zum Theil beladen, auch einige Geschützröhre. Mittwoch Früh wurden in Gnesen 75 Mann eingebracht.

Strzelno, 22. März. [Insurgenten.] In der Nähe des 1½ Meile von hier gelegenen Dorfes Krumknie ereignete sich folgender Vorfall: Eine Schaar Insurgenten aus ca. 100 bis 120 Mann, wohlausgerüstet, wollte zur Nacht auf heute, die Grenze nach Polen passiren. Auf ihrem Wege begegneten sie einer preuß. Patrouille, aus 6 Mann Infanterie bestehend, auf die sie, nach der Behauptung von dabei betheiligten Soldaten schossen. Die Patrouille, die Uebermacht wohl einsehend, begnügte sich mit einigen Gegenschüssen, um auf diese Weise die Insurgenten aufzuhalten. Mittlerweile kamen Ulanen wie eine größere Zahl Infanterie herbei, die ungefähr 40 bis 50 gefangen nahmen, die andern entkamen. 12 Pferde, 8 Wagen, ungefähr 50 Karabiner, 8 Tönnchen Pulver, Sättel, Riemenzeug und andere Ausrüstungsgegenstände fielen den Preußen in die Händen. Mit gebundenen Händen wurden dieselben noch heute von hier, unter starker militärischer Escorte nach Inowraclaw gefahren. (Ostd. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚲ **Breslau**, 26. März [Gerichtliches.] Die Abfälle aller Art, Lumpen, Knochen, altes Eisen u. s. w. spielen in der Industrie der Jetztzeit eine so große Rolle, daß der Handel mit denselben, namentlich in großen Städten, ein vollständig organisirter geworden ist. Der früher, auch bei uns, wohlbekannte „Lumpenmann", welcher mit seiner gellenden Pfeife die Kinderschaar jedes Viertels herbeizulocken wußte und gegen bleierne Ringe und andere Pretiosen den zerfetzten Inhalt alter Truhen eintauschte, ist auf die Dörfer verbannt, und an seine Stelle sind die unzähligen kleinen „Produktenhändler" getreten, deren Comptoire meist finstere Keller in abgelegenen Seitengassen bilden und an der Thüre die verlockende, aber sich stets gleich bleibende Inschrift tragen, „daß nur hier die höchsten Preise gezahlt werden." Aus diesen Kanälen füllen sich die Speicher der Engros-Produktenhändler, welche ihrerseits den Papier- und Guanofabriken, und vielen andern industriellen Etablissements ihren Bedarf liefern.

Es liegt in dem Wesen der Sache, daß jene kleinen Händler bei ihren Einkäufen nicht allzustreng nach der Legitimation der Verkäufer fragen können; denn, wenn jeder, der einen Pack Lumpen losschlagen will, erst den Beweis seines Eigenthums führen sollte, so würde eben Niemand Lumpen verkaufen und es sehr wenig Papier in der Welt geben. Dasselbe gilt von den andern Antiquitäten der genannten Art. In der Regel wird also bei diesem Handel nicht nach dem „Woher" gefragt. Diese Leichtigkeit des Umsatzes ist aber für alle Langfinger, welche in dieser Branche „arbeiten", etwas höchst Ermuthigendes und hat schon zu vielfachen Diebstählen Anlaß gegeben. So verschwanden vor einigen Jahren binnen kurzer Zeit fast alle messingenen Thürklinken des breslauer Geheimerathsviertels, um als „altes Messing" den Kreislauf ihres Daseins weiter fortzusetzen. Das ist nun zwar eine sehr traurige Folge des Produktenhandels; indeß läßt es sich aus dem angegebenen Grunde einmal nicht ändern, und wollte die Gesetzgebung hier strenger einschreiten, so würde sie doch nichts Anderes erreichen, als daß sie diesen nothwendigen Zwischenhandel unmöglich machte und damit mehr Schaden anrichtete, als alle Thürklinken von ganz Breslau werth sind.

Selbst in flagranten Fällen, wie wir heute einen zu berichten haben, stellt sich meist die Unschuld, wenn auch nicht immer die Vorsicht, des Zwischenhändlers heraus.

In dem Hause Hummerei Nr. 35 hat der Lackirer August Seydel seine Wohnung und Werkstatt. Im Hofe grenzt an dieselbe die Remise des Wagenbauers Rudel, in welcher dieser Wagen, Deichseln, Räder, Achsen und dergl. verwahrt. Die Remise hat eine Höhe von zehn bis elf Fuß und in ihrer Bretterdecke befindet sich ein fünf Quadratfuß großes Loch, welches mit einem lose darauf liegenden Brette von oben zugedeckt wird und auf den Boden der Remise führt, der unverschlossen und vom Hofe aus durch eine Leiter zugänglich ist.

Um Weihnachten v. J. stieg der Lackirergehilfe Oskar Seydel auf diesem Wege zweimal in die Remise, deren Hofthüre stets verschlossen war, und entwendete aus derselben sechs mit Eisen beschlagene Räder im Werthe von 12 Thlrn., sechs Deichseln im Werthe von 3 Thlrn. und eine eiserne Patentachse, welche von Rudel neu für 25 Thlr. gekauft worden war. Er schaffte diese Gegenstände beidemale durch das Loch zunächst auf den Boden und zwar allein, indem er wegen der geringen Höhe eines Helfers nicht bedurfte. Vom Boden schaffte Seydel die entwendeten Gegenstände herunter, löste die Eisentheile von Deichseln und Rädern, verbrannte das Holz und verkaufte das Eisen, sowie die Patentachse an verschiedenen Tagen an den Lumpenhändler N., von dem er pro Pfund vier Pfennige, im Ganzen zwei Thaler elf Silbergroschen erhielt, während der Werth des gestohlenen Gutes vierzig Thaler betrug. — Auch sein Vater, Seydel sen., hat sich eines ähnlichen Verbrechens schuldig gemacht und von einem dem Lieutenant Mindner gehörigen Wagen, den er zum Lackiren erhalten hatte, vier Kothflügel von Eisenblech abgebrochen, für 23 Sgr. verkauft und das Geld in seinen Nutzen verwendet.

Da Vater und Sohn geständig sind, so wurde Ersterer wegen Unterschlagung zu drei Wochen Gefängniß, letzterer wegen wiederholten schweren Diebstahls unter mildernden Umständen zu einem Jahre Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr verurtheilt.

Der Lumpenhändler N., der Hehlerei angeklagt, will von dem unredlichen Erwerbe der von ihm gekauften Sachen keine Kenntniß gehabt haben, und der von ihm angetretene Entlastungsbeweis gelingt ihm. Zwar sind sämmtliche eiserne Radreifen, mehrere Speichenringe, Schrauben und andere Theile bei der Revision unter Lumpen versteckt gefunden worden, allein die Arbeiter des N. bekunden, daß sie dies gethan hätten, weil ihnen jene Sachen beim Füllen der Lumpensäcke im Wege gewesen seien und der Produktenhändler Baum bezeugt, daß er dieselben gleich nach Weihnachten habe frei in der Stube des N. stehen sehen; auch hat die Patentachse bei der Revision noch dort gestanden. Gegenüber diesem Entlastungsbeweis, konnte der Umstand, der sonst gegen N. ins Gewicht gefallen wäre, daß es ihm schon an sich verdächtig sein müsse, daß ein Lackirer eine so bedeutende Quantität zum Verkauf brachte und daß dieser sämmtliches Eisen, auch die Patentachse, als alt verkaufte, nur noch als ein Beweis der übergroßen Sorglosigkeit angesehen werden, welche so oft mit jenem Geschäft verbunden ist, und es erfolgte daher die Freisprechung des N. von der Anklage der Hehlerei, welche letztere hoffentlich eine Mahnung zu größerer Vorsicht in ähnlichen Fällen sein wird.

Brieg, 24. März. [Sitzung der Criminal-Deputation am 23. März.] Gerichtshof: Kreisgerichtsräthe v. Göze (Vorsitzender), Körner, Wentzki. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Hecker. Vertheidigung: Justizrath Wielisch. Angeklagter: der Redacteur des „Oder-Blattes." — Die Anklage behauptet, es seien durch den Eingangs-Aufsatz: „Offene Wunden" in Nr. 101 des „Od.-Bl." vom Jahre 1863, Anordnungen der königl. Regierung zu Breslau durch Schmähung dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt worden, und beantragt nach § 101 Str.-Ges.-B. deshalb eine Bestrafung mit 25 Thlr. oder 14 Tage Gefängniß. In dem bezeichneten Aufsatze seien Thatsachen, die notorisch mit den letzten Abgeordneten-Wahlen im Zusammenhange ständen, als Akte der Gewalt und als Rechtswunden bezeichnet worden, und es beträfe dies eben Anordnungen der breslauer Bezirksregierung. Der Angeklagte erklärte sich nichtschuldig; der Vertheidiger legte dar, daß eine Vertheidigung in Wahrheit nicht möglich sei, da es der Anklageschrift an jeder thatsächlichen, durch Beweise gestützten Begründung fehle; im mündlichen Theile der Anklage aber nehme die Staatsanwaltschaft auch nur an, beweise nicht; es sei daher gar nicht möglich, sich über die Wahrheit der in Rede gebrachten Thatsachen, so wie über die mit ihrer behaupteten Darstellung als verbunden angenommenen Schmähung zu äußern, bis vollständiges Material vorliege und eine Vorbereitung zur Vertheidigung habe erfolgen können; es werde daher entweder Freisprechung von dieser Anklage oder Vertagung bis zur Beibringung von Beweisen und Entlastungsmomenten beantragt. Der Gerichtshof berieth weit über eine Stunde und erklärte dann die Vertagung für nicht erforderlich, vielmehr auch seinerseits jene Schmähung als schon vorhanden anzunehmen, und demnach den Angeklagten für schuldig und mit einer Geldbuße von 10 Thalern, oder im Unvermögensfalle 5 Tagen Gefängniß zu belegen. Selbstverständlich erfolgt Berufung des Angeklagten. (Oder-Blatt.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 26. März. [Börsen-Wochenbericht.] Der Verkehr in dieser Woche war minder belebt als in der vorigen und die Tendenz eher eine mattere. Lagen auch besondere Gründe für einen Coursrückgang nicht vor, so fehlte es andererseits aber auch an Momenten zu einer weiteren Hausse-Bewegung.

Auf dem Kriegsschauplatze ist noch nichts Entscheidendes erfolgt, und den Conferenz-Gerüchten, die immer noch spuken, traut man nicht recht. Trotzdem behaupteten sich die Course, nur die der schweren Eisenbahnaktien erlitten unerhebliche Coursrückgänge, während die leichten Gattungen und österreichische Papiere, welche in dieser Woche größere Beachtung fanden, sogar höher schließen.

Oesterr. Creditaktien wurden von 77⅞—78⅜—78, National-Anleihe von 68—68½, Loose von 78⅝—79 und Banknoten von 84¾—85¼ gehandelt.

Von Eisenbahnaktien wurden Oberschlesische weichend, von 156¼—156¾ bis 156, Freiburger von 129—128, und steigend Kosel-Oderberger von 57½ bis 58, Tarnowitzer von 65½—67, Neisse-Brieger von 83—83½ gehandelt. Durch den erfolgten Verkauf der 1,776,600 Thlr. Stammaktien, welche die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn noch im Besitz hatte, ist der Contremine der sicherste Stützpunkt ihrer bisherigen Operationen genommen; wie wir zuverlässig wissen, sind diese Aktien so untergebracht, daß der Markt davon nicht berührt werden wird.

Fonds waren sehr begehrt und wurden durchgehends höher bezahlt. In Wechseln mäßiges Geschäft bei unveränderten Notirungen.

Monat März 1864.

	21.	22.	23.	24.	26.
Preuß. 4½proc. Anleihe	100	100	100	100	100
Preuß. 5proc. Anleihe	105¼	105¼	105¼	105	105⅛
Preuß. Staatsschuldscheine	89¾	89½	90	90	90
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93	93⅙	93⅓	93½	93 5/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100½	100 5/12	100½	100⅔	100⅔
Schles. Rentenbriefe	98¾	98¼	98¼	98⅙	98⅚
Schl. Bankvereins-Antheile	102¼	102¼	102¾	102½	102½
Kosel-Oderberger	57½	58	58½	57½	58
Freiburger Stammaktien	129	128¾	128	128⅝	128
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	156¼	156	156¾	156	156
Oppeln-Tarnowitzer	65½	65¼	65½	66¼	67
Neisse-Brieger	83	82¾	84	83¼	83½
Russ. Papiergeld	85	85⅛	85 1/12	85⅙	85⅙
Oesterr. Banknoten	84¾	84¾	85 1/12	84 11/12	85¼
Oesterr. Credit-Aktien	77⅞	77¾	78⅜	78	78
Oesterr. 1860er Loose	78⅝	79	79¾	79	79¼
Oesterr. 1864er Loose	53½	53¾	53½	53½	53½
Oesterr. National-Anleihe	68	67¾	68¼	68½	68½

Berlin, 25. März. [Börsen-Wochenbericht.] Der Pulsschlag der Börse ging in dieser Woche erheblich matter, und wir schließen seit langer Zeit zum erstenmal in Baisse, namentlich für Eisenbahnaktien. Ursache sind theils die Feiertage, theils die getäuschten Erwartungen in Betreff des Waffenstillstandes, theils einige in Bezug auf die Dividenden der Eisenbahnen eingetretene Enttäuschungen. Befriedigt war man nur durch die Dividenden der Oberschlesischen und der Neisse-Brieger Bahn, alle übrigen dagegen nicht. Dies verstimmt, wenn auch für den gegenwärtigen Werth der Aktien mehr die laufenden Einnahmen, als die Resultate des Vorjahres maßgebend sind. Auch Paris war schlaff, Wien, durch die friedselige Politik Rechbergs beruhigt, verhältnißmäßig günstig. Die Discontoherabsetzung in Paris wird nicht wesentlich fördern, da man sie noch nicht für gerechtfertigt hält.

Die Betriebseinnahmen der preußischen Bahnen pr. Februar stellten sich günstig. Wir gehen indeß nicht näher darauf ein, da die Einnahmen so lange nicht maßgebend sind, als die Transporte zum Kriegsschauplatze einen wesentlichen Einfluß üben, wie es bei Magdburg-Wittenberge und Berlin-Hamburg sichtlich der Fall. Um im Zusammenhange zu bleiben, setzen wir die Februar-Einnahmen der preuß. Bahnen, pr. Meile Bahnlänge berechnet, her:

	Februar. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Gegen v. J. %	Bis Ende Febr. Thlr.	Geg. v. J. Thlr.	Geg. v. J. %
Privatbahnen	4821	+418	9,8	9542	+751	8,4
Staatsbahnen	5016	+624	14,9	9[illegible]73	+9[illegible]0	11,3
Insgesammt	4869	+469	10,4	9576	+810	9,2

Wir verfehlen nicht, an den Schalttag zu erinnern.

Es wird für die Leser von Interesse sein, wenn wir aus dem Jahresberichte der preuß. Bank eine Statistik der Geschäfte aufstellen, welche

von den einzelnen Bankstellen der Provinz gemacht worden sind, und zum Vergleich die entsprechenden Zahlen des Vorjahres heranziehen. Es sind

in	Jahr.	Platzwechsel discontirt. Thlr.	Rimessenwechsel gekauft auf's Inland. Thlr.	Rimessenwechsel gekauft auf's Ausland. Thlr.	Lombard-Darlehne gewährt. Thlr.	Zahlungsanweisungen ausgestellt gegen Provision. Thlr.	Zahlungsanweisungen ausgestellt franco Provision. Thlr.	Effekten für Behörden ge- und verkauft. Thlr.
Breslau	1863	9,847,800	17,272,520	5,390	4,383,920	287,700	585,960	35,280
	1862	5,947,200	13,700,760	33,110	2,974,150	219,910	270,400	20,032
Liegnitz	1863	1,138,540	648,790	—	1,811,060	300	167,770	—
	1862	708,440	696,210	—	1,405,850	1,640	69,690	—
Oppeln	1863	49,110	65,470	—	48,830	4,250	234,800	—
	1862	17,240	50,830	—	29,750	40	8,890	—
Neisse	1863	458,300	117,080	—	61,400	—	—	—
	1862	326,100	121,440	—	46,300	—	—	—
Ratibor	1863	488,650	68,020	—	29,350	—	—	—
	1862	425,550	62,240	—	35,750	—	—	—
Reichenbach	1863	198,150	176,870	—	74,250	—	—	—
	1862	151,370	145,300	—	45,500	—	—	—
Gleiwitz	1863	5,127,160	5,134,490	14,740	230,900	20,700	1,214,100	—
	1862	3,002,400	3,942,800	165,830	293,000	15,000	917,360	—
Glogau	1863	2,892,390	1,723,800	6,020	695,[illegible]00	19,[illegible]00	639,500	—
	1862	2,379,610	1,769,930	1,160	307,600	19,700	809,330	7,340
Grünberg	1863	313,020	988,220	20,630	21,200	—	—	—
	1862	152,880	793,510	10,530	16,600	—	—	—
Sagan	1863	395,480	448,760	22,180	10,600	—	—	—
	1862	263,520	463,470	29,730	20,150	—	—	—
Görlitz	1863	2,538,290	2,097,930	301,950	513,750	5,200	415,000	9,030
	1862	2,186,340	1,537,950	240,390	429,510	33,360	221,4[illegible]0	8,600
Sorau	1863	566,110	748,400	40,300	40,740	—	—	—
	1862	382,400	566,090	39,540	23,250	—	—	—
Spremberg	1863	291,540	171,400	129,290	—	—	—	—
	1862	256,440	150,730	72,920	—	—	—	—

Die Gesammtumsätze giebt der Bericht nicht für alle einzelnen Bankstellen, sondern nur für die Provinzial-Bankanstalten an, indem die Umsätze der bei denselben ressortirenden Bankstellen den Summen hinzugefügt sind. Wir haben in vorstehender Uebersicht die Provinzial-Bankanstalten durch gesperrte Schrift ausgezeichnet und die den einzelnen untergeordneten Lokalstellen jedesmal unmittelbar danach aufgeführt. Hier folgt die Uebersicht der Gesammt-Umsätze der rein Provinzial-Bankanstalten, mit Einschluß der von denselben ressortirenden Bankstellen.

	Breslau. Thlr.	Gleiwitz. Thlr.	Glogau. Thlr.	Görlitz. Thlr.
1863	138,912,800	32,043,700	26,089,700	19,309,400
1862	120,257,900	16,047,700	13,425,500	15,717,300
Zunahme	18,654,900	15,996,000	12,664,200	3,592,100
	15½ %	99⁹⁄₁₀ %	94,³⁄₁₀ %	22⁸⁄₁₀ %

Der Aufschwung der Geschäfte der Bank läßt übrigens keineswegs einen Rückschluß auf einen entsprechenden Aufschwung der einzelnen Plätze zu. Während 1862 das ganze Jahr hindurch der Discontosatz der preuß. Bank weit über dem marktgängigen Zinsfuße stand, stieg der letztere i. J. 1863, so daß die Vermehrung der Geschäfte der preußischen Bank sich hauptsächlich aus ihrem Verhalten gegen den marktgängigen Zinsfuß erklärt. Die preußische Bank machte 1862 wegen ihres abnorm hohen Discontosatzes dem Privat-Bankgeschäft auf dem Creditmarkte eine bedeutend geringere Concurrenz, als im Jahre 1863. Die Folge dieser stärkeren Concurrenz des letztvergangenen Jahres ist aber auch gewesen, daß der Noten-Umlauf zu der nie erreichten Höhe von durchschnittlich 112,825,000 Thlr., 6,311,000 Thlr. mehr als 1862, gelangte. Von der niedrigsten Rente am 31. März (103,469,000 Thlr.) erhob sich der Notenumlauf in 3 Monaten auf den höchsten Stand, vom 30. Juni (126,493,000 Thlr.). In dieser Periode erfolgte die Aenderung des Verhältnisses der Bank zum Geldmarkte. Die durchschnittliche Geldanlage der Bank hat sich im merkwürdigen Gegensatz gegen so ziemlich alle Privatbanken 1863 gegen 1862 erheblich höher gestellt, nämlich von 56,340,000 Thlr. in 1862 auf 72,284,000 Thlr. in 1863, das ist eine Steigerung um 15,944,000 Thlr. oder 28⅓ %, daß ein nicht unerheblicher Theil dieser durchschnittlichen Vermehrung der Geldanlagen in den vermehrten Effectenankäufen liegt, die den Effectenbestand um ca. 2,300,000 Thlr. erhöhten, bildet eine für die Bank nicht gerade ruhmreiche Consequenz der Betheiligung an der mißlungenen Conversion von 1862. Die Bank hat im Jahre 1863 so wenig verkaufen können, daß sie, wahrscheinlich um die Course zu halten, hat hinzukaufen müssen. Dieser Theil der Vermehrung der Geldanlagen ist um so bedenklicher, als die Geschäfte der Bank 1863 erheblich mehr auf die Notencirculation angewiesen waren, als 1862. Im Jahre 1863 hat nämlich der Giroverkehr ganz erheblich abgenommen; die Umsätze in demselben betragen 94¼ Mill. gegen 98 Mill. in 1862; der Durchschnittsbetrag der Girobestände ist von 4,142,500 Thlr. in 1862 auf 2,171,800 Thlr., also fast auf die Hälfte gesunken. Die einfachen Giroguthaben betrugen am Anfang des Jahres 117,902 Thlr., am Schluß 232,944 Thlr., erhöhten sich also um ca. 115,000 Thlr. Dagegen betrug der Umlauf der mit Accept versehenen Giroanweisungen am Beginn des Jahres 3,621,300 Thlr., am Schluß desselben nur 2,752,000 Thlr., nahm also um 869,300 Thlr. ab. Die Bank hört ganz auf, auf einen irgend erheblichen Bestand von Girodepositen rechnen zu können, und wenn der Jahresbericht dies auf die größere Beliebtheit der Banknoten, den Giroanweisungen gegenüber, erklärt, so ist es für die Bank etwas anderes, ob sie auf Giroanweisungen eine Summe schuldig ist, die sie in Noten oder Baar bezahlen kann, oder in Banknoten eine solche, die sie in Baar bezahlen muß. Der wahrhaft klägliche Umfang, zu welchem das Girogeschäft heruntergekommen ist, beweist, daß die preußische Bank sich in der Richtung von einer eigentlichen Capitalien sammelnden und vertreibenden, zu einer Noten fabricirenden und mit ihnen Kredit gebenden Bank umgewandelt hat — jedenfalls eine Umwandlung in pejus. Gleichzeitig mit der Ausdehnung der Concurrenz, welche die Bank der Privatbankgeschäfte machte, hat sich eine andere Erscheinung geltend gemacht. Obgleich die Bank 2,121,771 Thlr. Edelmetalle mehr eingekauft, als verkauft, und dabei einen Schaden von 1,170 Thlr. gehabt hat, hat der Baarvorrath doch um 11,628,000 Thlr. abgenommen, so daß also 13,750,000 Thlr. Baargeld aus der Bank gegen Noten entnommen sind. Ende 1860, wo die Bank bei 76¾ Mill. Baarbeständen einen Notenumlauf von 88 Mill. hatte, waren die Noten, bis auf einen geringen Rest, Vertreterinnen der Edelmetalle, gegen welche man sie von der Bank entnommen hatte. Ende 1863, wo die Bank bei nur 62¼ Mill. Baarbeständen einen Notenumlauf von 118¾ Mill. hatte, bildeten die Noten vorwiegend Vertreterinnen von Wechseln und anderen Forderungen der Bank, und der Baarbestand gewann mehr die Bedeutung eines Garantiefonds für die Einlösbarkeit der Noten, und die vorhandene Richtung auf weitere Verminderung der Baarbestände droht diese Umwandlung noch gründlicher zu vollziehen. Es sind dies alles Zeichen der Zeit, welche sehr wohl zu beachten sind. Jedenfalls kann man nicht sagen, daß der Bank die größere Concurrenz, welche sie den Privatbankgeschäften gemacht hat, besonders gut bekommen sei, wenn man von der Mehrdividende absieht. Aber ebensowenig bekam ihr die Nichtconcurrenz im Jahre 1862; denn bei ihrem hohen Zinssatze konnte sie damals in den Sicherheiten nicht so wählerisch sein; ein Symptom, dessen sind die, wenn auch nicht bedeutenden, Verluste des Jahres 1863. In allen diesen anomalen Verhältnissen zeigt sich, daß das Bankmonopol ein übel Ding ist.

Bei dem in einigen skizzenhaften Angaben vorliegenden Abschlusse der Oberschlesischen Bahn ist zu berücksichtigen, daß das Jahr 1863 sich von dem Jahre 1862 dadurch auszeichnete, daß einerseits 1863 keine günstigen Conjuncturen vorlagen, andererseits während des ganzen Jahres die ermäßigten Tarife, die im Laufe des Vorjahres in Kraft getreten, in Geltung waren. Die letzteren hatten trotz des Wegfalls der Conjunctur eine Steigerung der Bruttoeinnahme der Hauptbahn von 3,824,000 Thlr. in 1862 auf 3,884,000 Thlr., in 1863 also um 60,000 Thlr. zur Folge. Dagegen stellten sich aus demselben Grunde die Betriebskosten verhältnißmäßig höher, sie betrugen 1,255,000 Thlr., 141,000 Thlr. mehr, als 1862, so daß der Ertrag sich 81,000 Thlr. niedriger, auf 262,900 Thlr. stellte. Die Betriebsausgaben betrugen 1863 32.31 % der Bruttoeinnahme, 1862 29.13 %. Die um 11 Sgr. niedrigere Dividende pro 1863 hat ihren Grund lediglich in dem Wegfall der Conjunctur; wären die Tarifermäßigungen nicht eingetreten, so würde die Einnahme einen wesentlichen Ausfall erlitten haben. Der Wegfall der Conjunctur (namentlich für Getreide) gegenüber ist das Resultat des Jahres 1863 ein durchaus befriedigendes. Die Neisse-Brieger Eisenbahn hat ihre Dividende ⅓ % niedriger, als 1862, auf 4⅓ % festgesetzt; während sie 3739 Thlr. weniger einnahm, hat sie 3666 Thlr. weniger vertheilt. Die Börse, welche nur auf 4% gerechnet hatte, war durch dieses günstige Resultat überrascht.

Wir haben schon früher nachgewiesen, daß der Ausfall in der Dividende, in Folge des Wegfalls verschiedener Reinertragsausgaben, nicht erheblich sein werde. Bei der Festsetzung der Dividende der Berlin-Anhaltischen Bahn ereignete sich das Räthselhafte, daß der Verwaltungsrath ½ % weniger vertheilen wollte, als der Director beantragt und die Regierung genehmigt hatte. Gestern erfolgte die Erledigung des Streites dahin, daß man die Differenz halbirte und 9¾ % (gegen 8½ % im Jahre 1862) festsetzte — immer ein schönes Resultat; aber die Börse wird durch Nichterfüllung ihrer Erwartungen immer verstimmt. Daß die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, trotz 60,753 Thlr. Mehreinnahme ½ % weniger Dividende giebt, als 1862, hat nicht angenehm überrascht Die Ursachen werden sich aus dem Jahresbericht ergeben. Auch die hessische Ludwigsbahn, welche 7½ % Dividende, eben so viel, wie 1862, vertheilt, erfüllte nicht die gehegten Erwartungen. Uebrigens ist es immer schon ein Meisterstück, bei einer Erhöhung des an dem Ertrage betheiligten Capitals um 4 Mill. Fl. dennoch eine gleiche Dividende zu geben. Die Börse würde gewiß guter Laune geblieben sein, wenn nicht höhere Erwartungen ohne rechtes Fundament angeregt worden wären So eben ließ sie den Cours um 2¾ % sinken. Oppeln-Tarnowitzer war in Folge von günstigen Nachrichten über die laufenden Mehreinnahmen angenehm. Die Verhandlungen mit der englischen Gesellschaft sind noch in weitem Felde.

Preußische Fonds fest, aber in mäßigem Umsatz; die Mehrzahl der Anleihen stellte sich ¼ höher. Das disponibel werdende Kapital wandte sich mehr den Prioritäten zu, die lebhaft waren. Oberschlesische E. ½, F. ⅛ höher, schles. Rentenbriefe ½ besser.

---

† **Breslau**, 26. März [Börse.] Die Börse war geschäfts- und tendenzlos und Course wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 78 bezahlt und Br., National-Anleihe 68½ Br., 1860er Loose 79¼. Von Eisenbahn-Aktien waren Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger höher, erstere bis 67 und letztere bis 58 gehandelt, Oberschlesische matter. Fonds unverändert.

Breslau, 26. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat, rothe**, sehr fest, ordinäre 9—10½ Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine 12⅓—12⅔ Thlr., hochfeine 13—13½ Thlr. — **Kleesaat: weiße**, ziemlich geschäftslos, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 15½ bis 16 Thlr., hochfeine 16⅓—16⅔ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. März u. März-April 30 Thlr. Br., April-Mai 30¼—29⅞ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 31—30¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 32¼—32 Thlr. bezahlt, Juli-August — —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. März 46 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. März 33 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — — Ctr., pr. März 35¼ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 35½ Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 90¾ Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas höher, gek. — Ctr., loco 10¾ Thlr. Br., pr. März und März-April 10⅔ Thlr. Br., April-Mai 10½—⅝—⅔—17/24 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 11¼ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., Juli-August —, September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt u. Br.

Spiritus matter, gek. — — Quart, loco 13 5/12 Thlr. Gld., 13⅙ Thlr. Br., pr. März und März-April 13⅙ Thlr. Br., April-Mai 13 7/24 - ¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13½ Thlr. Gld., Juni-Juli 14 Thlr. Br., Juli-August 14½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 14¾ Thlr. Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Schützen- und Turn-Zeitung.

? **Breslau**, 26. März. [Die dritte ordentliche Versammlung der Turnlehrer und Turnwarte Schlesiens] findet am 3. Osterfeiertage im Examen-Saale des Elisabet-Gymnasiums statt. Das Programm dazu ist ein sehr reichhaltiges und ist bereits durch den Geschäftsführer der Versammlung, Herrn Hauptturnlehrer Rödelius, an sämmtliche Turnlehrer und Turnvereine Schlesiens gesendet worden. Die Reihenfolge der Anträge ist vorläufig folgende: 1) Wahl der Vorsitzenden und Schriftwarte nach Einzeichnung der Anwesenden in eine Liste; 2) Berichte des Geschäfts- und Schriftführers; 3) Errichtung einer Kreis-Kasse; 4) Feststellung von Turnstufen; 5) Feststellung der unentbehrlichsten Frei- und Ordnungsübungen und Einigung über die dazu nöthigen Befehle; 6) Welches sind die Ursachen der Turnunlust der meisten Schüler oberer Klassen und höherer Unterrichts-Anstalten? 7) Abends ist Versammlung in der großen städtischen Turnhalle am Freiburger Bahnhofe, woselbst nach Erklärung, Einrichtung derselben und ihrer Benutzung ein Schauturnen einer Anzahl Elementarschüler zur Darstellung von Freiübungen, der unentbehrlichsten Ordnungsübungen, einer Anzahl Marschübungen und Reigen und diese alle in einer den Unterricht belebenden Verbindung, Massenturnen an den Geräthen: Frei, Bock-, Stabspringen, Barren- und Stabübungen stattfindet. Den Schluß der Versammlung bildet eine gesellige Zusammenkunft im Café restaurant. Unnütz wäre es, über die Nützlichkeit dieser jetzt alljährlich wiederkehrenden Versammlungen etwas sagen zu wollen, haben ja hervorragende Schulmänner und Behörden die Zweckmäßigkeit und den Nutzen derselben anerkannt. Wir erinnern nur daran, daß in der ersten Versammlung 1862 der Unterschied des Rothstein'schen (schwedischen), des Jahn-Eiselenschen, des Spieß'schen (deutschen) Turnsystems festgestellt wurde, und daß in der zweiten Versammlung 1863 über die Grundbedingungen für Aufstellung des Materials zum Turnunterricht, für Knaben- und Männerturnen, Uebungsgang und Uebungsrennen, Anlagen und Befehle für Freiübungen, nothwendige, wünschenswerthe, nebensächliche und verwerfliche Turngeräthe Beschluß gefaßt, daß ferner die Ausbreitung des Turnens auf dem Lande einer gründlichen Debatte unterworfen wurde. Für dieses Jahr stehen nun wiederum drei Anträge auf der Tagesordnung, Punkt 4, 5 u. 6, welche bereits im vor. J. angeregt, wohl wiederum sehr eingehend besprochen werden dürften, zumal die Erfahrungen, welche in dem verflossenen Vereinsjahre gemacht worden sind, in die Wagschale fallen werden. Wünschen wir, daß Schulmänner diesem Turnlehrer-Tage ihre Aufmerksamkeit schenken möchten, ohne Nutzen für dieselben wäre es nicht. Das Schauturnen einer größeren Anzahl Volksschüler am Abend in der großen städtischen Turnhalle am Freiburger Bahnhofe wird die nöthigen Erläuterungen der Früh im Examensaale des Elisabetans besprochenen Punkte 4 und 5 geben. — Am zweiten Feiertage Abends findet im Café restaurant die Begrüßung der Fremden statt, wobei ein Austausch der Erfahrungen, Mittheilungen aus dem Gebiete der Turnkunst stattfinden wird. Hoffen wir, daß die Versammlung recht zahlreich besucht werden möchte, nicht allein von Fach-, sondern auch von Nicht-Turnkundigen. Gewiß, manches Vorurtheil wird schwinden und kann nur der guten Sache des Turnens förderlich sein.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. März. Die „Kreuzzeitung" hört, daß der König an seinem Geburtstage dem Staatsministerium in den herzlichsten Worten seine Anerkennung bezüglich der Führung der inneren und äußeren Politik ausgesprochen habe.

(Wolff's T. B.)

Frankfurt, 26. März. In der heutigen außerordentlichen Bundestagssitzung wurde eine Mittheilung Englands bezüglich der Conferenz zwischen Oesterreich, Preußen, England und Dänemark, und eine Einladung an den Bund zur Theilnahme an derselben vorgelegt und den Ausschüssen behufs Berichterstattung überwiesen. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

⊙ **Hamburg**, 25. März. [Der Jahrestag der Erhebung der Herzogthümer. — Gegen Personal-Union. — Sächsische und hannoversche Truppen. — Unbedeutende Rüstungen in Schweden.] Der gestrige Jahrestag der Erhebung der Herzogthümer ist fast im ganzen Lande würdig, aber still und dem Ernste der Situation angemessen gefeiert worden. In Rendsburg waren sämmtliche Häuser mit schleswig-holsteinischen und deutschen Farben geflaggt. Nachmittags wallfahrte die Bevölkerung nach dem Militärkirchhofe zu den mit den Landesfarben geschmückten Gräbern der gefallenen Krieger. Auf dem Denkmale der bei der Explosion des Laboratoriums Getödteten wurde die von den Dänen bekanntlich fortgenommene Pickelhaube in restaurirter Gestalt wieder aufgesetzt. In Altona nahm ein von den Bürgern der Stadt gebildetes Comite die Feier in die Hand. — Einen unangenehmen Eindruck machen die heute hier eingetroffenen wiener und frankfurter Depeschen über die bevorstehende Eröffnung der Conferenz; hoffentlich sind dieselben mindestens verfrüht. — Wie man übrigens von einer Personal-Union in Holstein denkt, darüber giebt unter Anderem die folgende, „Aus Holstein" datirte Zuschrift an die „Hamb. Nachr." Auskunft:

„Dem preußischen Cabinet wird vielfach nachgesagt, daß es die Herzogthümer in einer Personal-Union nach Muster der schwedisch-norwegischen mit Dänemark vereinigen wolle. Diese Absicht angenommen, drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Was sollte denn Preußen davon haben, den König Christian IX. als Herrn von Schleswig-Holstein anzuerkennen, und ihm die Herzogthümer, sei es mit oder ohne Personal-Union, wieder zu überliefern? Preußens bittersten Feind durch die militärischen und maritimen Hilfsquellen dieser Lande zu verstärken, die unausbleiblich ausgebeutet werden würden, um bei dem ersten sich darbietenden Conflict mit einer größeren Macht einen sehr empfindlichen Flanken- oder Rückenstoß gegen Preußen zu führen? Denn auch die reinste Personal-Union, — die Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund nicht ausgeschlossen — würde ohne Frage dem dänischen Gouvernement Hilfsmittel genug übrig lassen, um die Entwickelung einer ausreichenden Widerstandskraft der Herzogthümer gegen Dänemark unmöglich zu machen und letzteres in den Stand zu setzen, im geeigneten Moment, dessen Vorbereitung und energische Erfassung das A und O der dänischen Politik bilden würden, nicht nur diese Pseudoselbstständigkeit der Herzogthümer über den Haufen zu werfen, sondern auch, um den so gewonnenen Erfolg zu sichern, direct gegen Preußen mit dessen Feinden gemeinschaftliche Sache zu machen. Je mehr es gelänge, jetzt von Dänemark Zugeständnisse zu erpressen, wie etwa die Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung, die Einräumung einer Flottenstation und dergleichen, desto entschiedener würde sich Dänemarks ganze Kraft in dem Bestreben concentriren, im günstigsten Augenblick sich dieser verhaßten Fesseln wiedern zu entledigen."

Vom Kriegsschauplatze hört man nichts Bestimmtes, nur daß bei Düppel zahlreiche blutige Gefechte vorkommen. Dänische Gefangene treffen hier noch fast täglich ein. — In den letzten Tagen der vorigen Woche ist in Heide eine 2—3000 Mann starke Abtheilung des sächsischen Executionscorps eingerückt. Eine Escadron Reiter ging nach Meldorf, nachdem die dorthin vor einigen Wochen requirirten hannoverschen Truppen diesen Ort verlassen hatten. Während eine andere Schwadron Cavallerie nebst dem Stabe und einer reitenden Batterie in Heide selbst Cantonnement nahm, ging das erste sächsische Jäger-Bataillon am letzten Freitage nach Lunden, Hemme und Wesselburen ab, um die dortigen See- und Eiderküsten zu besetzen. Sicherem Vernehmen nach wurden von Seiten der letztgedachten Truppen schon am Sonnabend verschiedentlich Recognoscirungen ausgeführt, und darauf am Sonntage nach den Stationen Wallersum, Neuhafen, aber außerdem auch, wie es heißt, nach verschiedenen Punkten der Seeküsten Feldwachen verlegt. — Im Flecken Marne cantonnirt noch jetzt eine Compagnie hannoverscher Infanterie, welche, wie Sie bereits gemeldet haben, vor kurzer Zeit in Folge stattgehabter Requisition von Seiten der süderdithmarscher Behörde behufs der Vorbeugung fernerer Ruhestörungen dort einzog. Die damals eingeleitete Untersuchung scheint beendet zu sein, aber keinen thatsächlichen Erfolg erzielt zu haben. — Kürzlich ist in kopenhagener Depeschen von großen Rüstungen in Schweden gesprochen worden. Diese schmelzen jetzt auf die Thatsache zusammen, daß der Chef des Wender-Artillerie-Regiments Befehl erhalten hat, „so schnell als möglich 258 Pferde zur Ausrüstung einer 12pfündigen und einer 8pfündigen gezogenen Batterie auzukaufen", daß ferner das Götha-Artillerie-Regiment 157 und das Husaren-Regiment Carl XV. 105 Pferde ankaufen sollen.

† **Kopenhagen**, 24. März. [Vom Kriegsschauplatze. — Entmuthigung der Armee. — Dänische Lügen. — Schwedische Rüstungen. — Sonstiges.] Das Kriegsministerium rapportirt: „Den 23. März, Vorm.: Das Obercommando in Sonderburg berichtete Abends 11 Uhr 5 Minuten, daß gestern in der düppeler Stellung Alles ruhig und das feindliche Artilleriefeuer verhältnißmäßig schwach gewesen ist. Se. Maj. der König war 8 Uhr Abends in Sonderburg angelangt. Den 23. März, 1 Uhr: Heute 11 Uhr 15 Minuten meldet das Obercommando, daß im Laufe der Nacht in Sundewitt nichts vorgefallen ist. Se. Majestät der König inspicirte in der Frühe, begleitet von dem Kriegs-Minister und dem commandirenden General (Generallieutenant von Gerlach) die Stellung: Am 23. März Nachm. 3 Uhr: Laut Meldung von dem Commandanten in Friedericia hat der Feind sich zurückgezogen und bereits gestern die Batterien verlassen, von wo aus er an den vorhergehenden Tagen die Stadt beschoß. Einzelne Patrouillen sind im Laufe des gestrigen Tages und der Nacht sichtbar geworden und haben dieselben mit unseren Vorposten Schüsse gewechselt." — Meine früheren Meldungen über die in der dänischen Armee vorherrschende allgemeine Entmuthigung erlangen endlich durch Correspondenzen in hiesigen Blättern ihre Bestätigung. So hieß es in einer Dagblad'schen Correspondenz aus der Umgegend von Viborg (Jütland) u. A. wörtlich: „Betrübend ist es, die Stimmung der Soldaten zu beobachten; man hört keinen Gesang, kein Gelächter, keine Heiterkeit. Spricht man mit dem Einzelnen, so erhält man zur Antwort: „Worüber sollen wir denn vergnügt sein?" Die Mannschaften sind verzagt und es müßte Alles aufgeboten werden, um den alten dänischen Muth neu zu beleben." — Die Lügenhaftigkeit der dän. Tagespresse bezüglich der preußisch-österreichischen Verluste erlangt nachgerade einen höchst widerlichen Anstrich, denn wenn sogar die amtliche „Berlingske Tidende" den preußischen Verlust aus dem am 17. d. M. stattgehabten düppeler Treffen mit nicht weniger als 25 gefallenen Offizieren verzeichnet, während dänischerseits nur 2 Offiziere fielen, und das genannte Blatt obendrein zur Beschönigung der colossalen Lüge der fettesten Typen sich bedient, dann hört doch Alles auf! — Der italienische Major Venturini, bis zum Jahre 1860 Adjutant Garibaldis, ist gestern hier eingetroffen, um sich von hier nach Sonderburg zu begeben und alsdann die alsener und düppeler Vertheidigungswerke in Augenschein zu nehmen. Wesentlich mit Rücksicht hierauf ist in einer Versammlung von Beamten und Politikern die Ausfertigung einer Adresse an das italienische Volk beschlossen worden. — Das eiderdänische „Dagbladet" belobt König Christian IX., weil derselbe durch die vorgestern bei Schließung der dänischen Reichstagssession verlesene Thronrede endlich zu erkennen gegeben, daß es ihm um die Wahrung der dänischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu thun sei. — Die abseiten der preußisch-österreichischen Civil-Commissäre für das Herzogthum Schleswig entlassenen bisherigen Mitglieder des schleswigschen Appellationsgerichts haben sich jetzt größtentheils hier eingefunden, um für die nicht occupirten Theile des genannten Herzogthums die gerichtliche Thätigkeit fortzusetzen.

Inserate.

Im Departement des unterzeichneten Appellations-Gerichts, zu welchem 16 Kreise mit 1,137,659 Seelen gehören, sind im J. 1863 von 796 Schiedsmännern 29,895 Streitsachen verhandelt, und davon beendigt worden: a. durch Vergleich 15,543, b. durch Zurücknahme der Klage 4111, c. durch Ueberweisung an den Richter 10,149, und am Schlusse des Jahres blieben anhängig 92, zusammen wie oben 29,895. — Von den anhängig gewesenen Streitsachen sind verglichen worden: im Kreise Beuthen durch 55 Schiedsmänner 2015 Sachen, im Kreise Kosel durch 37 Schiedsmänner 580 Sachen, im Kreise Kreuzburg durch 29 Schiedsmänner 664 Sachen, im Kreise Falkenberg durch 35 Schiedsmänner 580 Sachen, im Kr. Gleiwitz durch 51 Schiedsmänner 975 Sachen, im Kreise Grottkau durch 55 Schiedsmänner 533 Sachen, im Kreise Leobschütz durch 67 Schiedsmänner 1190 Sachen, im Kreise Lublinitz durch 36 Schiedsmänner 809 Sachen, im Kreise Neisse durch 81 Schiedsmänner 917 Sachen, im Kreise Neustadt durch 56 Schiedsmänner 1143 Sachen, im Kreise Oppeln durch 76 Schiedsmänner 1625 Sachen, im Kreise Pleß durch 59 Schiedsmänner 795 Sachen, im Kreise Ratibor durch 54 Schiedsmänner 1428 Sachen, im Kreise Rosenberg durch 33 Schiedsmänner 738 Sachen, im Kreise Rybnik durch 35 Schiedsmänner 816 Sachen, im Kreise Groß-Strehlitz durch 37 Schiedsmänner 735 Sachen. — Folgende Schiedsmänner haben mehr als 100 Vergleiche gestiftet: 1) **Reichert** in Rosenberg 342, 2) **Troll** in Kattowitz, Kreis Beuthen, 218, 3) **Welz** in Neisse 216, 4) **Künzel** in Lublinitz 180, 5) **Bochnig** in Leobschütz 131, 6) **Kleinert** in Poppelau, Kreis Oppeln, 131, 7) **Pludrzinski** in Siemianowitz, Kreis Beuthen, 121, 8) **Sylvester** in Odersch, Kreis Ratibor, 117, 9) **Berger** in Carlsruh 115, 10) **Thomas** in Ottmachau 115, 11) **Ulrichs** in Pitschen 114, 12) **Renner** in Kreuzburg 111, 13) **Rosenblatt** in Zabrze, Kreis Beuthen, 111, 14) **Bottländer** in Pschow, Kreis Rybnik, 110, 15) **Dehnisch** in Chrosczütz, Kreis Oppeln, 110, 16) **Häusler** in Schwientochlowitz, Kreis Beuthen, 108, 17) **Nowak** in Altendorf, Kr. Ratibor, 108, 18) **Seyfried** in Kochlowitz, Kreis Beuthen, 106, 19) **Fiegel** in Thurze, Kreis Ratibor, 105, 20) **Schwingel** in Ober-Glogau 105, 21) **Pampuch** in Rogau, Kreis Oppeln, 104, 22) **Scheer** in Koschmider, Kreis Lublinitz, 102. — Die uneigennützige, erfolgreiche Thätigkeit der genannten Schiedsmänner wird hierdurch belobt, mit dem Bemerken, daß den Schiedsmännern ad 1 bis 4, 7, 8, 10 bis 14, 17, 20, 21 und 22 schon früher, und zum Theil seit einer Reihe von Jahren, eine gleiche öffentliche Anerkennung ihrer erfolgreichen Wirksamkeit zu Theil geworden ist. [2855]

Ratibor, den 15. März 1864. Königl. Appellations-Gericht.

Jeden Sonntag von 11 bis 4 Uhr **Gemälde-Ausstellung** von Mitgliedern des hiesigen Künstlervereins im kaufmännischen Zwinger. — Eintrittsgeld ist nicht zu entrichten. [848]

Montag den zweiten Osterfeiertag ist die Gemälde-Ausstellung im Zwinger ebenfalls von 11—4 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Circus Renz
auf dem Kürassier-Reitplatz,
vis-à-vis der Villa Eichborn.

Nächsten Sonnabend, den 2. April
findet
die erste Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik statt.

Außer einer in ihren künstlerischen Leistungen durchweg gediegenen Gesellschaft, die mit der kostbarsten Garderobe und 120 Pferden versehen ist, wird sich der

unvergleichliche Löwenbändiger
Herr Thomas Batty
mit seinen 5 dressirten Löwen

in noch nie gesehener Vollendung und überraschenden Momenten produciren. [2864] **Director Ernst Renz.**

„Für die Frauenwelt."

Dr. **Legab's Frauen-Elixir** beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und führt eine leichte Entbindung herbei. Diese anscheinend wunderbare Wirkung beruht auf ganz bestimmten Naturgesetzen. Zeugnisse über die Vortrefflichkeit dieses Elixirs von den größten Autoritäten der Medizin und höchst achtbaren Rivalen können jederzeit bei mir eingesehen werden. Einzig und allein echt zu beziehen aus der Apotheke des Unterzeichneten. [2792]

Bojanowo, Reg.-Bez. Posen.

Bielschowsky, Apotheker 1. Klasse.

Sämmtliche Correspondenz für mich, das „Frauen-Elixir" betreffend, bitte ich an Herrn **S. Steiner jr. in Breslau**, Königsplatz Nr. 4, zu richten, welcher die Expedition desselben besorgen wird.

Clavier-Institut.

Am 1. April beginnt ein neuer Cursus. — Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr **Carlsstrasse 36.** [2877] **Felsch & Kittel.**

Als unentbehrlich für die Herren Offiziere und Militärbeamten empfehlen wir eine ganz neue Art [2841]

Militär-Recognoscirungs-Fernröhre,

welche ihrem Zweck vollkommen entsprechen; dieselben sind nur einige Zoll lang, mit einem Auszuge und mit dauerhaftem Riemenzeug zum Umhängen versehen; ebenso sind die Gläser von einer solchen Schärfe, daß man im Stande ist, die entferntesten Operationen und Bewegungen der Truppen auf das Genaueste zu erkennen.

Auswärtige Aufträge werden auf das Pünktlichste ausgeführt.

Gebrüder Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** gegen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1. **Die Flaschen** sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten Firma: R. F. Daubitz.** Berlin. 19. Charlottenstr. 19. versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.
2. **Das Etiquet** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** u. unten d. **Namen-Facsimile.**
3. Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchsanweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetschaft im Abdruck** zeigt. [2339]

In **Berlin** ist der **echte R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz, Charlottenstraße 19** direct, oder in den aufgeführten **Niederlagen**, sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder**, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen.

General-Niederlage für Schlesien
bei
Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlagen bei **Hermann Büttner**, Ohlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss**, Neue Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke**, Tauenzienstraße 72a.
" " **Rob. Hübscher**, Gr. Scheitnigerstr. 12c.
" " **A. Schmigalla**, Mathiasstraße 17.

Extrazug nach Wieliczka.

Billets sind noch zu haben bis heute Abend 6 Uhr, **Reuschestraße 51.** [3755] **Louis Stangen.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 13

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dinstag angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Durch Kampf zum Sieg!

An Jegliches, was im Leben größere Erfolge erringt, sehen wir meist den Neid und die Mißgunst sich anklammern, um es in seiner Entwickelung zu stören. Und wie mache Erfindung, welche der Welt von unberechenbarem Nutzen gewesen wäre, wurde durch böswillige Anfeindungen und Verdächtigungen schon im Keime erstickt, weil es ihrem Urheber an Muth und Ausdauer gebrach, den Kampf dafür aufzunehmen, sowie ihn auszukämpfen und sich über jene verächtlichen Lästerungen hinwegzusetzen, welche schließlich der Sache, der sie schaden wollen, am meisten nützen. Diesen Kampf hat aber unser Mitbürger, Herr **L. W. Egers**, der Erfinder und alleinige Fabrikant des weltbekannten Schlesischen Fenchel-Honig-Extracts, nicht gescheut und sich durch Denunciationen und Chicanen nicht einschüchtern lassen, im Vertrauen auf Recht und Gesetz. Wie die Breslauer Zeitung vom 25. d. Mts. bereits ausführlich mitgetheilt hat, ist Herr **L. W. Egers** nach langwierigen Verhandlungen und nach erfolgter Analyse und Begutachtung seines Fabrikats durch Herrn Prof. Dr. **Duflos** und durch die hohe wissenschaftliche Deputation des Medicinal-Wesens für Schlesien von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen unbefugten Verkaufs seines Fenchel-Honig-Extracts, weil er thatsächlich aus Stoffen besteht, die einzeln Arzeneien sind, unterm 18. d. Mts. **freigesprochen** worden. Das Publikum wird diese Entscheidung mit gerechter Freude begrüßen, denn es hat wohl selten eine Erfindung von seiner Seite so ungetheilten Beifall gefunden, wie gerade diese — und eben deshalb hat es ihr auch an Mißgunst wahrlich nicht gefehlt, ebensowenig an Industrie-Rittern, welche durch die elendesten Nachpfuschungen das Publikum zu täuschen beabsichtigen. Wie haben schon öfters darauf hingewiesen, daß der L. W. Egersche Fenchel-Honig-Extract durchaus kein Geheimmittel ist, da schon sein Name seine wesentlichen Bestandtheile bezeichnet, und daß daher Derjenige, welcher dieses einfachste, wahrhafte Naturheilmittel als „Geheimmittel-Schwindel" verdächtigt, entweder ein unwissender Schwätzer ist, oder aus niedrigen parteiischen Motiven so urtheilt. Zur Fabrikation seines Fenchel-Honig-Extracts verwendet Herr **L. W. Egers** gewisse vorzüglichste Species des edelsten Fenchelhonigs (mel hortense foenicul.), dessen Bezugsquellen, ebenso wie seine chemische Läuterung und complicirte Zubereitung, er **nur allein** kennt. Zur Gewinnung dieses eigenthümlich heilkräftigen Honigs müssen schon bei der Einrichtung der Bienenstöcke, so wie bei der Fütterung der Bienen ganz besondere, von Herrn **L. W. Egers** ebenfalls originell erdachte und eigenthümliche Manipulationen stattfinden, auch muß die Gegend selbst ihre natürlichen Vortheile dazu bieten. Nur in allen diesen Umständen liegt das Geheimniß des Fabrikanten, und es kann daher, trotzdem das Mittel an und für sich kein geheimes ist, da seine Bestandtheile genannt werden, und so einfach naturgemäß diese auch sind, Niemanden in der Welt geben, der es getreu nachzuahmen vermöchte. — **Kauft Euch** gewöhnlichen Honig, reinigt ihn, so gut Ihr könnt, setzt auch Fenchelöl hinzu, aber deshalb habt Ihr immer noch keinen „**L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract**". Dann habt Ihr höchstens ein einfältiges Gemisch, das durch dumpfen Geschmack, Geruch und trübes Ansehen Euch anwidern wird, — das Eure Schleimhäute nur kratzt und reizt, und den Hustenreiz, anstatt ihn zu mindern, noch vermehrt; — welches endlich, anstatt eine leichte Leibesöffnung herbeizuführen, in größeren Gaben Uebelkeit und Durchfall erzeugt. — **Derartige Eigenschaften haben die Machwerke gewissenloser Nachpfuscher.** Es ist daher erklärlich, daß dadurch nur das Renommée und der Absatz des echten Fabrikats erhöht wird, und das Publikum sich **umsomehr** bemüht, den echten **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract**, erfunden und allein fabricirt von Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage, stets echt sich zu verschaffen. Dies hält auch gar nicht schwer, wenn man Folgendes genau beachtet: 1) Das echte L. W. Egers'sche Fabrikat ist von schöner gelbröthlicher Farbe, klar und durchsichtig, so wie von syrupartiger Consistenz, pikantem, nicht zu süßem Wohlgeschmack und lieblichem, fenchelartigem Aroma. 2) Jede Flasche trägt das **Etiquette, Siegel** und **Facsimile** von **L. W. Egers** in **Breslau**. 3) Zu jeder Flasche muß die Gebrauchsanweisung, welche außer vielen Attesten &c. auch das **Allerhöchste Dankschreiben Sr. Majestät des Königs** d. d. Berlin, den 15. Dezbr. 1862 enthält, gratis beigegeben werden. 4) Achte man auf die von Herrn Egers annoncirten Niederlagen. — Preis: die Flasche 18 Sgr., halbe Flasche 10 Sgr. Bei directer Entnahme oder Bestellung erläßt Herr L. W. Egers: 6 Flaschen mit 3⅓ Thlr., 12 Flaschen mit 6 Thlr.

Bei allen katarrhalischen Leiden und Krankheiten der Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien, selbst bei beginnender Lungen- oder Luftröhrenschwindsucht wird der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract** die wesentlichsten Dienste auf dem einfachsten und natürlichsten Wege als rein diätetisches Mittel leisten. Derselbe wirkt auf die Respirationsorgane reizmildernd und besänftigend, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, vermindert die Hustenanfälle und ist zugleich ein ganz vorzügliches Remedium, um zunächst die übermäßige Eiter- und Schleimabsonderung in den Schleimhäuten der Athmungsorgane zu beschränken und die Vernarbung bestehender Geschwüre im Kehlkopf, in Lungen und Luftröhre zu begünstigen. Einen nicht minder wohlthätigen Einfluß übt der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract** auch auf die Ernährung aus, und Brustleidende haben nach dessen längerem Gebrauch nebst erzielter Besserung ihres Hauptleidens auch auffallend an Körperfülle zugenommen. Ferner ist der Umstand ein nicht hoch genug anzurechnender, daß dieses Mittel, indem es den Kitzel resp. Hustenreiz beseitigt, zugleich die lästige Ursache der Schlafentziehung aufhebt und auch dadurch sehr zur Stärkung des Kranken beiträgt. Da ferner der in unserem L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract enthaltene außerordentlich zarte und feine Zuckerstoff sich im Blute sehr bald in Milchsäure verwandelt, so wirkt er auf das Innere des Kranken kühlend und das Fieber mäßigend, vermindert die Herz- und Gefäß-Thätigkeit und bewirkt somit Beruhigung und Verminderung des Hustenreizes. Wenn wir außerdem beachten, daß Fette nicht blos zur Erhaltung der thierischen Wärme beitragen, sondern auch zu den thätigsten Vermittlern der thierischen Stoff-Metamorphose gehören, so wird die Eigenschaft unseres Extractes, welcher sich kraft seines Gehaltes unter gewissen Verhältnissen im Innern des Körpers zu Fett verwandelt, gewiß schwer ins Gewicht fallen, um so mehr, als gerade bei Brustkranken das Fett im Organismus schnell zu entschwinden pflegt. — Bei allen Affectionen des Halses und der Brust nehmen Erwachsene davon mindestens dreimal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten **jederzeit** einen Schluck, überhaupt stets, wenn das natürliche Verlangen danach sich einstellt, das ist bestimmt der beste Maßstab. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. Bei sehr heftigem Katarrh, Husten &c. ist es sehr rathsam, dem Extract eine Beimischung von guter warmer Milch zu geben. Der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract** erzeugt durch seinen Gebrauch keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, sondern erregt im Gegentheil Appetit, und was besonders für **Hämorrhoidal- und Unterleibsleidende** von der größter Wichtigkeit ist, er führt, in größeren Gaben genommen, eine leichte Leibesöffnung herbei und verdient daher bei Trägheit des Darm-Kanals ganz besondere Beachtung. Ferner ist er für Frauen, die kräftige Kinder zu stillen haben und für den Säugling ebenfalls **sehr nahrhaft.**

In der Provinz Schlesien führen nur allein folgende Herren Kaufleute den echten L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract:

Bunzlau: R. Weber. **Bernstadt:** P. O. Castner. **Beuthen OS.:** A. Drzensla. **Brzezinka b. Myslowitz:** H. Freund. **Brieg:** August Paul. **Carlsruhe OS.:** M. Taras. **Cosel:** J. G. Worbs. **Freiburg i. Schl.:** C. A. Leupold. **Freiburg i. Schl.:** A. Süßenbach. **Frankenstein:** C. Benedix. **Freistadt:** G. Ismer. **Glaz:** Ed. Hübner. **Goldberg:** F. W. Müller. **Grottkau:** H. Meridies. **Guhrau:** A. Ziehlke. **Görlitz:** Ed. Temler. **Gr.-Glogau:** Gust. Sattig. **Gleiwitz:** Julius Schindler. **Greiffenberg:** J. G. Schäfer. **Hainau:** Th. Glogner. **Habelschwerdt:** C. Grübel. **Hirschberg:** C. Schneider. **Jauer:** Franz Gärtner. **Löwenberg:** Feod. Rother. **Leobschütz:** Carl Proske. **Liegnitz:** G. Gercke. **Lauban:** C. G. Pfullmann. **Landeshut:** Louis Schaar. **Liebau:** J. F. Machatschyck. **Lüben:** Julius Schmidt. **Muskau:** Gust. Räbiger. **Militsch:** F. W. Lachmann. **Neurode:** Jul. Grüger. **Neusalz:** F. A. Semtner. **Neisse:** J. Mahnert. **Namslau:** Gustav Sabisch. **Neumarkt:** W. R. Kaiser. **Niesky:** Handlung der Brüdergemeinde. **Nimptsch:** C. W. Hofrichter. **Oels:** C. R. Hoenisch. **Ohlau:** Julius Neutert. **Oppeln:** Julius Dentzien und bei Franz Tanke. **Patschkau:** Ed. Hoffmann. **Reichenbach:** J. C. Schindler. **Ratibor:** Th. Gottwaldt. **Rybnik:** A. L. Preiß. **Strehlen:** J. Süß. **Schreiberhau:** F. Rosemann. **Sprottau:** W. Fischer. **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg. **Steinau:** R. Lipinsky. **Sagan:** Louis Linke. **Sorau:** G. Trutwin. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Saufenberg b. Rosenberg:** F. Kotoßky. **Tarnowitz:** Carl Böhme. **Waldenburg:** Robert Bock. **Wohlau:** L. H. Kobylecki. **Wartenberg (Deutsch-):** F. Scholtz. **Wüste-Giersdorf:** Franz Haase. **Zobten:** E. Pöse. [2880]

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Ernestine** mit Herrn **Salomon Weißenberg** aus Zawodzie beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2799]

Dombrowa bei Beuthen O.-S.

H. L. Friedmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Friedmann.
Salomon Weißenberg.
Dombrowa bei Beuthen O.-S. Zawodzie bei Kattowitz.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem praktischen Arzt Dr. Herrn **Alexander Bresgen** beehren wir uns statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [3668]

C. Mende und Frau.
Weissenfels. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Proskauer** aus Creuzburg OS., beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [3741]

Kempen, den 24. März 1864.

Abraham Kalischer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Kalischer.
Salo Proskauer.
Kempen. Creuzburg OS.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit Herrn **Markus Adler** aus Guhrau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 23. März 1864.

[2798] **L. Rechnitz** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
S. Kober.
Flora Billack.
Mixstadt, den 25. März 1864. [3688]

Die am 24. d. Mts. vollzogene Verlobung unserer Tochter **Berta** mit dem Kaufmann Hrn. **Marcus Adler** beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [3757]

Ratibor, im März 1864

S. Bechnitz und Frau.

Die am 25. d. Mts. Früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Schutzer**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besondern Meldung ergebenst an. [3673]

Breslau, den 26. März 1864.

Heinrich Sachs.

Unter Gottes gnädigem Beistand ist meine liebe Frau **Juliane**, geb. **Callmann-Levy**, gestern Nacht von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden. Verwandten und Freunden diese frohe Nachricht statt besonderer Meldung. [2803]

Görlitz, den 24. März 1864.

Albert Alexander Katz.

Nach langem schweren Leiden verschied heute Morgen 4¾ Uhr unsere theure Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter, Frau Kaufmann **Agnes Hein**, geb. **Hübner**, im Alter von 36 Jahren 9 Monaten. Dies zeigen wir hierdurch tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an. [2852]

Glaz, den 25. März 1864.

Die Hinterbliebenen.

Heute Früh um 3½ Uhr entriß uns der Tod unsere kleine Tochter **Emma**, im Alter von fast 1¼ Jahr. Statt besonderer Meldung zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an. [3719]

Breslau, den 24. März 1864.

G. Illmer und Frau.

Heut Vormittag 10½ Uhr starb mein lieber Mann, der Kaufmann **Adolph Klus.**

Breslau, den 26. März 1864. [3747]

Marie Klus, geb. **Schultze.**
Schultze, königl. Schloß-Kastellan, als Schwiegervater.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittags 3 Uhr verschied unser lieber Gatte, Vater und Schwager **Emil Adolph Meinhart**, königl. Amtsrath, in noch nicht ganz vollendetem 66. Lebensjahre, nach einem langen schweren Magenleiden.

Diese Anzeige seinen vielen Freunden und entfernten Verwandten. [3750]

Breslau, den 26. März 1864.

Die Hinterbliebenen.

Nach langen und schweren Leiden starb heut unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater **Franz Hübner**, Kanzlei-Direktor a. D., im 80. Lebensjahre. Dies Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Trebnitz und Breslau, 24. März 1864.

Hedwig Hübner,
Emilie Rieger, geb. **Hübner,**
Maria Kornführer, geb. **Hübner,**
als Töchter. [3721]
Hugo Kornführer, Friedrich Rieger, } als Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige. [3735]
Verspätet.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß mir der Tod am 20. d. M. nach langen schweren Leiden meine inniggeliebte Frau **Flora**, geb. **Cohn**, in dem blühenden Alter von 22 Jahren, nachdem ihr 4 Wochen zuvor unser ältestes Töchterchen **Gertrud** in die Ewigkeit vorangegangen war. Wer die so früh Dahingeschiedene kannte, wird meinen unermeßlichen Schmerz zu würdigen wissen und mir seine stille Theilnahme nicht versagen. Tiefgebeugt widmet diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden:

Louis Lewy, Maurermeister.

Leschnitz, den 25. März 1864.

Das am 24. d. erfolgte sanfte und ruhige Ableben unseres Bruders, Gatten und Vaters, **Julius Hoffmann**, Major und Commandeur des 2. Bat. 4. Oberschl. Inf.-Regiments Nr. 63, Ritter &c., machen wir allen Verwandten und Freunden hierdurch bekannt.

Groß-Strehlitz, den 24. März 1864.

[2797] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Louise Schroeder mit Hrn. Zahlmeister Fr. Kühn in Berlin, Fräul. Laura Riedel mit Hrn. Carl Mann, Neu-Stettin und Berlin, Frl. Marie Gabbe mit Hrn. Fritz Neumann in Preuden.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Bernhard Arnheim in Berlin, Hrn. F. George daselbst, Hrn. Louis Roy das.; eine Tochter: Herrn Gymnasialdirector Dr. Nitzsch in Greifswald, Hrn. Dr. Leyden das.

Todesfälle: Frau Commerzienrath Marianne Liebermann, geb. Callenbach, im 72. Lebensjahre in Berlin, Hr. Restaurateur Carl Ullrich das., Frau Kreisgerichtsrath Henning, geb. Mayenburg, das., verw. Frau Antonie v. Steensen, geb. v. Lippa, im 78. Lebensj., Hr. Heinrich v. Wintzingerode, nassauischer Regierungspräsident, in Gräfenberg.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 27. März. Gastspiel des Fräul. **Harry**, vom Stadt-Theater zu Leipzig. **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten nach Göthe, von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod. (Margarethe, Fräul. Harry.)

Montag, den 28. März. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Zum ersten Male: **„Montjoye, der Mann von Eisen."** Pariser Lebensbild in 5 Akten, nach Octave Feuillet. Für die deutsche Bühne bearbeitet von A. Bahn. (Montjoye, Hr. Alexander Liebe.)

Dinstag, den 29. März. Zum ersten Male: **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl Musik von A. Conradi.

Wird es den vielen inbrünstigen Verehrern des göttlichen Mozart nicht gelingen, sich endlich einmal wieder von der Bühne herab an dessen Zauberklängen laben und erbauen zu dürfen? [3740]

Ich wohne jetzt:
Nikolai-Stadtgraben Nr. 6c.,
nahe dem Märkischen Bahnhofe.

[3684] Dr. **Lobethal.**

Christkathol. (freireligiöse) **Gemeinde.** Den 1. Osterfeiertag Vorm. 9½ Uhr Erbauung, Vortrag von Hrn. Frost. Den 2ten Feiertag: Vortrag von Hrn. Pred. **Hofferichter**, in der Halle, Grünstraße 6. [319]

Turnverein „Vorwärts".

Am 2. Osterfeiertage, Montag den 28. März Abends 8 Uhr, Abendbrot im Café restaurant. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [2835] **Der Vorstand.**

Handw.-Verein. **Donnerstag**, Hr. Prof. Dr. **Rohde**: Ueber holländische und belgische Zustände in religiös-sittlicher Beziehung. [2867]

An Frau Linna Suhr.

(Akrostichon.)

Leitest Du des edlen Rosses Zügel,
Ist es lenksam wie ein zartes Kind,
Neiget gern vor Dir die stolzen Flügel,
Alsobald der Circustanz beginnt.

Schule reitest Du auf ihm, die hohe,
Und das Rößlein folget treu der Spur,
Hebet sich Dein Aug', das frohe,
Rauschend schallt es weithin: **Linna Suhr!**

[3734] **v. X.....**

Kindergärten.

1. Vereins-Kindergarten: Breitestraße 35.
2. Vereins-Kindergarten: Gartenstraße 19.

Anmeldungen vom 31. März an, daselbst in den Vormittagsstunden. [2761]

Anmeld. z. **israel.** Elementarsch. täglich (außer Sonnabd.) v. 11—1. Die Schüler der obern Kl. werden für d. mittl. Kl. d. Gymn. und d. Realsch. vorbereitet. Der neue Cursus beginnt den 1. April. [3709]
Dr. **P. Joseph**, Wallstr. 14a.

Circus Suhr,

Graupenstraße, im großen, gedeckten Circus.
Sonntag, den 27. März:

Zwei große Vorstellungen,

die erste Nachmittags 3½ Uhr Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen: Parquet 4 Sgr., 1. Platz 3 Sgr., 2. Platz 2 Sgr., 3. Platz 1 Sgr. Große Personen zahlen das Doppelte des Eintrittspreises. [2895]

Abends 7 Uhr: **Große Vorstellung**, bei Giltigkeit der Abonnementsbillets.

Montag und Dinstag nach dem Wettrennen, Abends 7½ Uhr: **Grosse Vorstellungen** und Auftreten des berühmten Löwenbändigers **Hermani** mit den von mir erst vor 14 Tagen neuerkauften Löwen, welche sich in dem prachtvollen vergitterten Wagenkäfig produciren werden.

Hyppodrom Suhr,

Friedrich-Wilhelmsplatz am Bürgerwerder.
Montag, d. 28. u. Dinstag d. 29. März, Nachmittags 3½ Uhr:

Große Schaufeste
und
Preis-, Reit- und Fahr-Wettrennen

mit einigen 60 Pferden.

Alle Pferdebesitzer und Reitliebhaber lade ich hiermit nochmals ein, an dem Rennen Theil zu nehmen, und können dieselben ohne Einsatz die ausgesetzten Preise gewinnen.

Wegen zu großen Andranges beim Billetverkauf zu den Wettrennen sind die Karten täglich zu größerer Bequemlichkeit des Publikums bis Montag Mittag an der Circus-Kasse zu ermäßigten Preisen zu haben.

Ich erlaube mir das geehrte Publikum in Erinnerung zu bringen, daß das Rauchen in den Räumlichkeiten des Wettrenn-Platzes strengstens polizeilich verboten ist. [2896]

Kreutzberg's zool. Gallerie.



Während den Feiertagen finden täglich zwei große Vorstellungen statt. Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.

Bei beiden Vorstellungen producirt sich die junge Schwedin und der Thierbändiger Kreutzberg, welche die schwierigsten Productionen mit den Raubthieren, als: Löwen, Hyänen, Bären 2c. ausführen.

Fütterung der Raubthiere findet nach jeder Vorstellung statt. **G. Kreutzberg.**

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben, werden ersucht, die Rechnungen spätestens bis Dinstag einzureichen.
[2858] **G. Kreutzberg.**

Hilfe! Hilfe! Herr Landrath Solger! [2325]



Naturgetreue Ansicht der öffentlichen Fahrstraße von Kattowitz nach Nicolai, insbesondere in der Gegend von Kattowitz bis Ellgoth.

Montag den 4. April d. J. beginnt in meinem [2774]

Gesangs-Institut,

Neumarkt 28, ein neuer Unterrichtskursus Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr.
Schubert, Burgstraße 2.

Weissgarten.

Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Osterfeiertag:

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Weissgarten.

Freitag den 1. April: [2847]

großes Konzert

zum **Benefiz** des königl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön**, unter freundlicher Mitwirkung der Frau Dr. Mampé-Babnigg, des Konzertmeisters Herrn Adalbert Schön, der Virtuosen Herren: Hoyer, Scholtz, H. Eichborn, und der Springerschen Kapelle.

Billets:
Herren: à 5 Sgr., Damen: à 2½ Sgr., sind in sämmtlichen hiesigen Musikalien-Handlungen, in der Conditorei des Herrn Arndt, Schweidnitzer-Straße Nr. 46, und im Weissgarten zu haben.

Schießwerder-Lokal.

Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Osterfeiertag:

großes Militär-Konzert,

von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**

Montag, den zweiten Feiertag:

Der Satan in Wien,

großes Potpourri von Hausser. Der verbindende Text und die Reihenfolge der Motive des Potpourris ist auf dem Programm enthalten. [2872]

Anfang jedes Konzerts 4 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag, als den ersten Osterfeiertag:

großes Konzert und Marmor-Tableaux,

in 12 Tableaux und 2 Abtheilungen, nach **Thorwaldsen** und **Regenti.**

1) Christus betend am Oelberge.
2) Christi Gefangennehmung.
3) Christus vor Pontius und Pilatus.
4) Christi Geißelung.
5) Christi Krönung mit Dornen.
6) Christus das Kreuz tragend.
7) Die Begegnung mit Maria.
8) Christus fällt unter dem Kreuze.
9) Jesu wird das Kleid vom Leibe gerissen.
10) Die Kriegsknechte würfeln um seine Kleider.
11) Christus wird ans Kreuz genagelt.
12) Christus stirbt am Kreuze unter Donner und Blitz. [2868]

Morgen Montag, als den zweiten Feiertag:

großes Konzert, Ballet und 12 Marmor-Tableaux,

worunter besonders zu beachten sind: **die Abnahme Christi vom Kreuze, seine Grablegung und Auferstehung.**

Dinstag den dritten Feiertag:

großes Konzert, Ballet und Marmor-Tableaux,

darstellend:
Die Bürgschaft von Schiller,
und
Die büßende Magdalena,
in zwei lebenden Bildern, dargestellt von **Maria Regenti.**

Den zweiten und dritten Feiertag nach dem Konzert:

großer Festball.

Das Uebrige die Anschlagezettel.

In Liebichs Etablissement

ist die [2884] neu renovirte **Kegelbahn** mit elegantem Vorzimmer und Spieltischen, noch auf einige Tage zu vergeben.

Auch ist ein **Glas-Pavillon** im Garten zu vermiethen.

Humanität.

Zur Eröffnung des Gartens heute Sonntag den 1. und morgen Montag den 2. Feiertag [2883]

Großes Nachmittag-Concert

von der Kapelle der Schles. Artill.-Brigade Nr. 6. — Anfang 3 Uhr. Ende 7 Uhr. — Entree pro Person 1 Sgr.

Erstes Ober-Glogauer Lagerbier

Volksgarten.

Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Osterfeiertag:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. zweiten oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 23, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Neumann.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Des Abends und bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Zither-Unterricht

ertheilt **Carl Flöthe**, Hummerei Nr. 3.

Berliner Weissbier-Halle

Herrenstr. 24, vis-à-vis der Elisabetkirche.
[3716] **E. Pelz**, vorm. **Burgemeister.**

Das zehnte und letzte **Abonnement-Concert** für diesen Winter in Großpietsch's Hôtel wird von dem Kapellmeister Herrn Goldschmidt nicht, wie bestimmt war, den 31. März abgehalten, sondern den **28. März**, als am 2. Osterfeiertage, und nach dem Concert **Ball.** Striegau. [3747]

Julius Großpietsch.

Tanzmusik in Rosenthal,

den 2. und 3. Osterfeiertag, **Omnibusfahrt** von der Universität und Stockgassen-Ecke von 2 Uhr ab, wozu einladet: **Seiffert.**
[3690]

Wandelt's Institut

(Filiale)
für Pianofortespiel und Harmonielehre, Alte-Taschenstraße 15, eröffnet Montag den 4. April einen neuen Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.

Anmeldungen werden, mit Ausnahme der Sonntage, vom 31. März ab, täglich von 11 Uhr an, entgegengenommen.
Rob. Nafe.

NB. Die Unterrichtsstunden beginnen Donnerstag den 31. März. [3687]

Das Scholz'sche

früher **Wandelt**'sche

Clavier-Institut,

am Neumarkt Nr. 28, eröffnet den 1. April einen neuen Cursus. [2700]

Bodmann's Institut

für Flügelspiel und Harmonielehre, Schweidnitzerstrasse 31, eröffnet den 5. April einen neuen Cursus. [2622]

Clavier-Institut.

Am 1. April d. J. beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.
[3707] **G. Adolph**, Albrechtsstr. 15.

Clavier-Institut.

Den 5. April beginne ich einen neuen Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Sprechstunden von 1—3 Uhr.

Arnold Heymann,
[2610] **Junkernstraße 17,**
vom 4. April ab **Junkernstraße 10.**

Dr. med. Eger

wohnt jetzt: [2827]
Karlsstraße Nr. 46,
schrägüber der „Pechhütte".

Verlag von **A. Bauer** in Leobschütz.

Von dem Verfasser der **„Humoristischen Pillen"** (Oberglogau 1862) erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Feldzug kägend'e Trichinen.
Humoreske
(ei schläs'scher Schproche).
Preis 2½ Sgr. [2793]

Bei **Wilh. Jacobsohn & Co.** Kupferschmiedestraße 44, erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3756]
Apollo's Geist auf dem Pegasus, ein Brausepulver in Versen, zur Besänftigung heißblütiger Zukunftsmusiker und ihrer hitzigen Gegner. Preis 2 Sgr.

Andenken an die erste heilige
Communion!
Doppelbild à Dutzend 10 Sgr.
Einfachbild „ 7½ „
Einzelne Stahlstiche (deutsche) à St. 1 Sgr. sind (auch mit poln. Text) zu haben in der Kunsthandlung von **Giovanni B. Olliviero** in Breslau. [3732]

500 Thaler Belohnung

zahle ich nach erfolgter Verurtheilung Demjenigen, welcher mir die Verfasser der mir bekannten falschen Denunziationen und des bei mir gefundenen, gefälschten, unterworfenen Briefes, wegen dessen meine Verhaftung stattgefunden, in der Weise bezeichnet, daß sie dafür gerichtlich bestraft werden.

Borek, den 16. März 1864.
[2568] **v. Graeve**, Landschaftsrath.

Warnung.

Der Posener Rentenbrief Litt. C. Nr. 6292 über 100 Thaler ist verloren gegangen. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt. [3750]

Centnerbrunn

bei Neurode (Grafschaft Glaz) in schöner, gesunder, geschützter und milder Gebirgslage, klimatischer Kurort, Wasserheil-Anstalt für Flechtenkranke, Milch- und Molkenkuren. Die Aufnahme Kranker ist an keine Jahreszeit gebunden. [2377]
Arzt: Kreisphysikus **Dr. Keil.**

Herr **Ewald Schwarzer** aus Reichenbach, ist seit längerer Zeit aus meinem Geschäft entlassen, was ich meinen werthen Geschäftsfreunden hierdurch mittheile. [2751]
Magdeburg.
Ernst Aug. Mann.

Le Siècle,

[2053]
Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

[2768]

Volksversammlung

Montag den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Kärger'schen Circus in der Schwerdt-Straße.

Tagesordnung: **Besprechung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit.**

Der Vorstand des Vereins für Schleswig-Holstein in Breslau.

Gustav-Adolf-Stiftung.

Nr. 3 des Vereinsblattes ist ausgegeben worden, und enthält u. A. Einladung zu der **Hauptversammlung am 15. Juni d. J. zu Brieg**, und Berichte von den Zweig-Vereinen Trebnitz-Militsch-Trachenberg, Waldenburg, Ratibor, Leutmannsdorf und Breslau, und von dem Jungfrauen-Vereine zu Ratibor. [2832]

Zweiter Vereinstag des Verbandes der schlesischen Genossenschaften.

Dinstag, den 29. März, Vormittags 10 Uhr, im Saale zur Humanität (Seminargasse 15).

Insoweit es der Raum gestattet, haben hiesige **Genossenschafts-Mitglieder** Zutritt gegen Ausweis, falls an der Controle ihre Mitgliedschaft nicht bekannt ist, mit dem Rechte der Betheiligung an der Debatte, **Nichtmitglieder** aber nur gegen **Eintrittskarten.** An den Abstimmungen nehmen nur **Vereins-Vertreter** Theil.

Dinstag, den 29. März, **Abends 8 Uhr**, gemeinschaftliches **Abendessen**, à Couvert 12½ Sgr. — Eintrittkarten zum Vereinstage (unentgeltlich) und Karten zum Abendessen werden von unserem Bureau, Montag, 28. März, Vormittag von 11 bis 1 Uhr, im Lokale zur Humanität ausgegeben. [2885]

Der geschäftsführende Verein. Laßwitz, Vorsitzender.

Zoologischer Garten bei Breslau.

Die Actionäre werden hierdurch ersucht, die 3. und 4. Ratenzahlung auf die von Ihnen gezeichneten Actien d. s. 20pCt. oder 10 Thlr. pro Actie, **innerhalb vier Wochen** an unsern Schatzmeister, Geheimen Commerzienrath Ruffer — Blücherplatz Nr. 17 — gegen Empfangnahme der bezüglichen Quittung zu leisten.

Breslau, den 19. März 1864. [2831]

Das Comite für Errichtung des zoologischen Gartens.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April 1864 die 14. Verloosung der gegen die Stamm-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn herausgegebenen Obligationen, und die 15. Verloosung der Prioritäts-Akten der genannten Bahn in Wien in dem hiezu bestimmten Lokale (Singerstraße Banko-Gebäude) um 10 Uhr Vormittags stattfinden. [2830]

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Programm zu dem Thierschaufeste in Oels am 2. Mai 1864.

Das Fest findet auf dem kleinen Exerzierplatze bei Oels statt, und besteht dasselbe in der Schaustellung von Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen, in der Vertheilung von Preisen für die **besten Schaustücke**, sowie in **der Verloosung** der angekauften Thiere und Geräthe. [1386]

Die Einführung der **Schau- und Verkaufs-Thiere** in die getrennt bezeichneten Räume erfolgt von Morgens 6 Uhr bis 8 Uhr. Der Beginn der Schau ist um 9 Uhr, um 11 Uhr erfolgt die Prämiirung und um 12½ Uhr die Verloosung.

Der freie Eintritt in den **Ausstellungsraum** ist nur den **Actien-Inhabern gestattet.** — **Anmeldung:** Alle zur Schau gestellten Thiere und Geräthe, sowie die Verkaufsthiere müssen beim Vorstand bis zum 20. April d. J. angemeldet sein.

Die Anmeldung erfolgt unter Beifügung des Nationals der Thiere, sowie des Züchtungs-Attestes, von der Orts-Polizeibehörde beglaubigt.

Bei dem Nachweis wird gebeten, genau anzugeben:

1) Name des Besitzers,
2) Geschlecht des Thieres,
3) Alter,
4) Farbe und Abzeichen,
5) Abkunft des Thieres, und
6) ob das Thier zur Schau gestellt oder verkäuflich.

Das Ganze des Programms, betreffend die Prämiirung 2c., ist bei dem Herrn Kalkulator **Brandt**, sowie bei dem Herrn Kalkulator **Tiesler**, beide in Oels wohnhaft, zu haben.

Actien à 15 Sgr. werden vom Herrn **Tiesler**, sowie von dem Herrn Kaufmann **Lück** in Oels für das Fest ausgegeben und erhält Jeder, welcher sich dem Actien-Debit unterzieht, von 100 abgesetzten Actien 4 Stück dergleichen als Tantième.

Für den Vorstand des Thierschaufestes.
von Kessel auf Raake.

Auszug aus dem Programme zum 10. Thierschaufeste des landwirthschaftlichen Vereins zu Kostenblut, im Jahre 1864.

Der landwirthschaftliche Verein zu Kostenblut wird am **Dinstag, den 17. Mai 1864** eine Thierschau, einen Vereinsmarkt, wie eine Verloosung von Pferden, Rindern, Ackergeräthen u. dergl. abhalten, und mit dieser eine Ausstellung von landwirthschaftl. Maschinen, Acker- und Wirthschaftsgeräthen, Sämereien 2c. verbinden. Für Pferde sind 4 Ehrenpreise und 16 Geldprämien, für Rinder 3 Ehrenpreise und 15 Geldprämien, für Mastvieh 1 Ehrenpreis und 6 Geldprämien, für Schweine 5 Geldprämien, für Schafe: den zwei besten Reihen besondere Anerkennung und 1 Fahne; für landwirthschaftliche Maschinen sind 3 und für Ackergeräthe 6 Geldprämien ausgesetzt worden. Zur Aufstellung von Schafen und Woll-Vließen werden die erforderlichen Anstalten getroffen sein. Für jede aufzustellende Abtheilung muß ein Schild mitgebracht werden, auf welchem der Name des Gutes oder Besitzers verzeichnet ist. Für mehrere Thiere derselben Art und desselben Geschlechts kann derselbe Bewerber nicht mehrere Preise erlangen, dagegen aber für verschiedene Thiere in verschiedenen Concurrenzen. Alle zur Schau zu stellenden Thiere und Geräthschaften müssen bis zum 12. Mai d. J. unter der Adresse des Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereins zu Kostenblut angemeldet werden. Bei der Anmeldung von Thieren ist ein Attest zu übergeben, in welchem unter Bezeichnung des zur Schau zu stellenden Thieres dokumentirt wird, daß die Thiere nicht nur gesund, sondern aus einer reinen Heerde sind, bei Mastvieh, daß es von eigener Mastung herstamme. Zugleich ist ein Nachweis einzureichen, welcher folgende Angaben enthält: 1) Name, Stand und Wohnort des Besitzers oder Züchters, 2) Geschlecht des Thieres, 3) Alter, 4) Farbe und Abzeichen, Größe, wo möglich Namen und Abkunft des Vaters u. desgl. der Mutter des Thieres, bei dem Rindvieh Angabe der Race, und ob das Thier nur zur Schau gestellt wird, oder ob es auch verkäuflich ist. Für die Aufstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen aller Art, die ein besonderes Interesse darbieten und deshalb zur Schau gestellt oder zum Verkauf angeboten werden, wird ein besonderer Platz reservirt bleiben. Aktien hierzu können durch unsern Rendanten, Apotheker Leyfer in Kostenblut, à 10 Sgr., bezogen werden. Für Breslau hat der Kaufmann H. R. Leyfer, Schmiedebrücke und Kupferschmiedestraßen-Ecke den Hauptdebit übernommen; den Absatz vermitteln ferner die Herren: Manatschal u. Co., Conditorei, Ring, Becherseite, die Kaufleute: Rahmer, Kornecke, C. Kionka, Ring- und Schmiedebrücken-Ecke, Jul. Stern, Ring- und Oderstraßen-Ecke, Hugo Harrwitz, Schweidnitzerstraße, Achtzehn, Ohlauerstraße, Langer, Matthiasstraße und L. Stangens Annoncen-Bureau, Karlsstr. 42.

Kostenblut, den 24. März 1864. [2816]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.
Heidler. Scholz. Leyfer. Tschepe. Klimke.

Zur Vorbereitung fürs Fähnrich-Examen

beginnt der neue Cursus am 4. April; fernere Anmeldungen hierzu werden bis dahin angenommen: täglich von 8—12 und von 3—5 Uhr, Gartenstraße Nr. 24, eine Treppe.

Breslau, den 26. März 1864. **Rieger**, Major a. D. [2818]

Musik-Institut von Emanuel Wienskowitz,

Neuschestraße 65, dritte Etage,

beginnt den **4. April** seinen Jahrescursus. Der Unterricht umfaßt **Solo-, Ensemble-, Primavistaspiel** und **Theorie** der **Musik**; für die oberen Klassen **Vorträge** über **Musikliteratur** und **Unterrichtsmethode.** Durch Eintheilung **in 30 Klassen** und **ausreichende Lehrkräfte** unter **persönlicher Leitung** des Vorstehers wird jedem Eleven **specielle Sorgfalt** gewidmet; zu gemeinschaftlichem Unterricht werden **höchstens** 5 Schüler vereinigt. Schülern, welche kein eigenes Clavier besitzen, werden **gratis** Uebungsstunden bewilligt. Anmeldungen werden **täglich** in den Mittagsstunden entgegengenommen.

Die Kallenbach'sche Spielschule.

Mathiaskunst Nr. 3, eröffnet einen neuen Cursus: Freitag, den 1. April. [3684]

[511] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Krull,** Inhabers einer Waaren- und Produktenhandlung hier, Karlsstraße Nr. 41, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 16. April 1864 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. Januar bis zum 16. April 1864 angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. April 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Oehr und Teichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 19. März 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [512]

Ueber den Nachlaß des hier am 12. Oktober 1863 verstorbenen Kaufmanns **August Casper** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 17. Juni 1864 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 29. Juni 1864, Vormitt. 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 17. März 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [513]

Der Konkurs über den Nachlaß des Feldmessers und Landschafts-Kondukteurs **Karl** ist **Otto** beendet.

Breslau, den 22. März 1864.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Schmid.

---

[498] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 119 der Maschinenfabrikant **Wilhelm Gotthardt** zu Brieg als Inhaber der Firma **W. Gotthardt** daselbst am 12. März 1864 eingetragen worden.

Brieg, den 12. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[497] **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Bauergutsbesitzer **Johann Urban**'schen Erben gehörige Bauergut Nr. 7 Mechau, eine Meile von Poln.-Wartenberg gelegen, und laut Taxinstrument vom 16ten d. M. auf

3463 Thaler 21 Sgr. 8 Pf.

taxirt, soll in dem auf

den 5. April d. J., Vormitt. 10 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Herrn Kreis-Richter Esch, im Wege der freiwilligen Subhastation behufs Auseinandersetzuug der Mit-Erben,

verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau II. eingesehen werden.

Dagegen findet die Aufstellung der Verkaufsbedingungen erst im Termin statt.

P.-Wartenberg, den 18. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Sittenfeld.

Nothwendiger Verkauf. [501]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen $20\frac{1}{3}$ Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 157 verzeichneten Steinkohlengrube Burghardt bei Mokrau sollen

am 1. Juli 1864, von Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Riemerzeile 19,

Vorm. 10—1 Uhr. [2061]

Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

---

[502] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen 31 Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 481 verzeichneten Steinkohlengrube Rudolph bei Mokrau, sollen

am 1. Juli 1864, von Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[503] **Nothweniger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen $25\frac{1}{2}$ Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 379 verzeichneten Steinkohlengrube Sct. Vincent bei Mokrau, sollen

am 1. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht zumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[504] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen $25\frac{5}{12}$ Kuxe an der im Beggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 238 verzeichneten Steinkohlengrube St. Adalbert bei Mokrau, sollen

am 1. Juli 1864, von Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[505] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen 27 Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 202 verzeichneten Steinkohlengrube Alvine bei Mokrau, sollen

am 2. Juli 1864, von Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[506] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen $50\frac{5}{6}$ Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche,, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 313 verzeichneten Steinkohlengrube Karls-Wunsch bei Mokrau, sollen

am 2. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[507] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen $25\frac{1}{2}$ Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 384 verzeichneten Steinkohlengrube Nathan bei Mokrau, sollen

am 2. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hyothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[499] **Bekanntmachung.**

Der Bau einer einmeiligen Chaussee-Strecke, und zwar von hier in der Richtung nach Neisse bis Riegersdorf soll mit Ausschluß der Baumpflanzungen und der Maurerarbeiten an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben worden. Hierzu ist Termin

am 4. April, Montag Früh 9 Uhr,

im landräthlichen Büreau hierselbst anberaumt, und werden Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß Kostenanschlag nebst Zeichnungen und Licitations-Bedingungen im diesseitigen Büreau eingesehen werden können.

Strehlen, den 23. März 1864.

Der königliche Landrath **v. Lieres.**

---

[508] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen $29\frac{8}{107}$ Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien, unter Nr. 442 verzeichneten Steinkohlengrube Luna bei Mokrau, sollen

am 2. Juli 1864, von Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte zu melden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[509] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen $25\frac{1}{2}$ Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien unter Nr. 401 verzeichneten Steinkohlengrube Neuhoff bei Mokrau sollen

am 2. Juli 1864, von Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten, werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[510] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die zur **Albertine von Wallhofen**schen Konkursmasse gehörigen $25\frac{1}{2}$ Kuxe an der im Berggegen- und Hypothekenbuche, Abtheilung Oberschlesien, unter Nr. 422 verzeichneten Steinkohlengrube Kieferberg bei Mokrau, sollen

am 2. Juli 1864, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nicolai, den 9. März 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

---

[500] **Bekanntmachung.**

Durch den Tod des Dr. **Matusch** ist die **Stelle des Rectors** an unserer **Mittelschule,** welche mit 700 Thlr. jährlichen Einkommens dotirt ist, erledigt. Indem wir qualifizirte Lehrer zur Bewerbung auffordern, bemerken wir, daß für solche, welche Universitätsstudien gemacht und die facultas docendi erlangt haben, Aussicht auf Ascension an den städtischen höheren Lehranstalten vorhanden ist.

Breslau, den 20. März 1864.

Der Magistrat

der Haupt- und Residenzstadt Breslau.

Auctionen. [2861]

Dinstag, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe des Stadt-Gerichts-Gebäudes zwei Gesellschafts-Wagen, zu je 25 Personen, und zwei Chaise-Wagen (die 2 Omnibusse fallen weg), ein offener leichter Wagen und ein Paar Geschirre;

Mittwoch, den 30., Vormitt. 9 Uhr, Nr. 19 Neue Taschenstraße aus einem Nachlasse Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und eine Partie Cigarren;

Donnerstag, den 31., Vormitt. 9 Uhr, Gartenstraße Nr. 5 in der Kaufmann Fränkel'schen Konkurs-Sache Specerei-Waaren, Tabak, Cigarren und Utensilien, worunter eine Brückenwaage;

Freitag, den 1. April, Vorm. 10 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude eine Partie von ca. 50 Mille verschiedener Cigarren und eine große Brücken-Waage versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

[2891] **Auktion.**

Mittwoch den 30. März, Vormittags von 9 Uhr ab werde ich Tauenzienstraße 27a zwei Treppen hoch

verschiedene Möbel, wobei 1 Sopha nebst 2 Fauteuiles mit Ledertuch, 1 Mahagoni-Tisch, 6 Stühle, 1 Wäschspind, 1 Schlafsopha, 1 Kirschbaum-Büffet, 4 erlene Bettstellen und dergl. sowie Haus- und Küchengeräthe

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auktions-Commiss.

[2892] **Auktion.**

Wegen Ortsveränderung sollen Mittwoch den 30. März Nachmittags von $2\frac{1}{2}$ Uhr ab Heilige-Geiststraße Nr. 20 eine Treppe hoch,

einige Möbel, Haus- und Küchengeräthe,

meistbietend versteigert werden.

Guido Saul, Auktions-Commiss.

Möbel-Auction. [2893]

Donnerstag, den 31. März Vormittags von 9 Uhr ab werde ich Ohlauerstadtgraben 24, erste Etage (vis-à-vis dem Zeltgarten),

Mahagoni-Möbel, wobei eine Garnitur bestehend in **1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühle** mit braunseidenem Damastbezug, **1 Silberspind, 6 Wiener Rohrstühle, Tisch, 1 Waschtoilette** mit Marmorplatte, **1 Spiegel** mit Consol und Marmorplatte, **1 Damenbüreau, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen,** ferner **1 Kirschb.-Büffetschrank, 1 desgl. Kleiderschrank,** sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul,** Auct.-Commiss.

Nägel-Auction.

Donnerstag, den 31. März Nachmittags von $2\frac{1}{2}$ Uhr ab werde ich in meinem Auctionslocale Ring 30, eine Treppe hoch,

ca. 15 Ctr. Baunägel (Draht) verschiedener Größe, in einzelnen Partien,

meistbietend versteigern. [2894]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Reichelt's Institut für Violinspiel,

Schweidnitzerstraße 32, 2 Treppen, [3674]

beginnt am **1. April d. J.** einen **Cursus** für Anfänger.

Institut sämmtlicher Blech-Blas-Instrumente.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neuer Cursus für Anfänger. Anmeldungen finden täglich Nachmittag in meiner Wohnung, Breitestraße 51, statt. [3730]

Joh. Peplow, Mitglied der Theater-Kapelle.

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau

versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlrn. unter den billigsten Bedingungen. Auskunft im Bureau: Elisabetstraße Nr. 5, 1. Etage. [1964]

Die allgemeine Klage

der

Damen

über Undauerhaftigkeit der jetzigen

schwarzen Seidenstoffe

hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, das allen Anforderungen an Solidität und Eleganz entspricht, um der geehrten [2754]

Damenwelt

Stoffe zu liefern, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend sind.

Von denselben **Stoffen** werden bei mir die **Mantillen** und sonstigen neuen Façons angefertigt.

Sämmtliche Neuheiten in

wollnen Kleiderstoffen,

Möbelstoffen,

Gardinen, Teppichen, Tischdecken

sind eingetroffen.

Ring,

im neuen Stadthause.

Adolf Sachs jr.,

Proben-Sendungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Schlesisches Hypothek- und Real-Vermittelungs-Institut.

1. Die Geschäftsthätigkeit desselben beginnt mit Anfang April d. J. vorerst in dem Umfange des Regierungs-Bezirks Liegnitz und angrenzend Breslauer Kreise. In Verbindung mit einer Central-Agentur ist in jeder Kreisstadt ein Kreis-Agentur-Büreau errichtet, in welchem Capitals-Offerten zur vorschriftsmäßig hypothekarischen Ausleihung, eben so Capitalsgesuche entgegengenommen und auf geschäftlich geordnetem Wege zur Vermittelung gelangen.

2. Mit diesem Geschäftszweige ist auch die Wirksamkeit der Real-Vermittelung verbunden. Die Kreis-Agenturen nehmen auf ihrem Büreau Offerten freiwilliger Verkäufe von Gütern und sonstigem Grundbesitz aus dem Bereich ihres Kreises entgegen, veranlassen die nothwendig schriftliche Auskunft, und senden den so vervollständigten Antrag an die Central-Agentur auf welchem Vereinigungspunkte des Umfanges aller Kreise des Instituts ernstlichen Selbstkäufern reele Geschäfte nachgewiesen werden können.

Ueber die vielen bereits angemeldeten Verkaufs-Offerten wird zu Anfang künftigen Monats eine besondere Annonce erscheinen.

Liegnitz, den 24. März 1864. [3794]

Central-Agentur. H. Littmann, Breslauer-Straße Nr. 24.

Ostpreußische Südbahn.

Der unterzeichnete General-Unternehmer der Ostpreußischen Südbahn theilt den, auf Unternehmungen für die Baustrecke Königsberg-Bartenstein reflectirenden Herren Bau-Unternehmern mit, daß er geneigt ist, vom **3. April d. J.** ab, Offerten auf „Erd- und Maurer-Arbeiten" entgegen zu nehmen. Von dieser Zeit an werden Bedingungen, Nivellements- und Situationspläne in seinem Bureau, Klapperwiese Nr. 17, zur Ansicht ausliegen. [2717]

Königsberg, den 21. März 1864. **Joseph Bray.**

Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Zinsen- und Dividenden-Auszahlung der Stettiner Strom-Versicherungs-Actien findet in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr vom 1. bis incl. 9. April c., mit Ausnahme des Sonntags, in unserem Comptoir, Junkernstraße Nr. 9, statt.

[2863] **C. F. Gerhard & Co.**

Grünberg's-Höhen-Wein.

Weiß- und Rothwein, von einer sachkundigen Commission als zu den besten Weinen Grünberg's gehörig anerkannt, ist unter Etiquette und Stempel der Grünberg's-Höhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. der Schoppen, einschließlich Kiste, gegen portofreie Einsendung des Betrages in ganzen und halben Dutzenden zu haben bei der Verwaltung der Grünberg's-Höhe zu Grünberg i. Schl. [2800]

Contobücher eigener Fabrik nach neuester Construction dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,
Papier-Handlung, Nikolaistraße Nr. 80. [2859]

Ecke Herrenstraße. 77. 77. 77. Nikolaistraße 77. 77. 77. Ecke Herrenstraße.

Die große und elegante Herren-Kleider-Halle

von D. Lewin,

[2828]

Nikolai-Straße Nr. 77. 77. 77,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager nach den neuesten Façons und Stoffen zu bekannt billigsten Preisen. Insbesondere

complete Confirmanden-Anzüge von 6 Thlr. an.

1 Frühjahrs- oder Sommer-Ueberzieher, modernster Façon und Stoffe von 4⅔ Thlr. an.
1 Tuchrock, sauber gearbeitet .... „ 4¾ „ „
1 dito von besserem Tuche auf Serge .... „ 5½ „ „
1 dito extra feinem Tuche auf Seide .... „ 7 „ „
1 Frack von Tuch oder Croisee .... „ 4½ „ „
1 Beinkleid von Bukskin, neueste Dessins .... „ 2⅔ „ „
1 Beinkleid von besserem Stoff .... von 3⅙ Thlr. an.
1 einreihiger Rock, auf's Modernste gearbeitet, von gutem Stoff .... „ 4⅓ „ „
1 Jaquet in Bukskin, Diagonal und Change .... „ 3⅔ „ „
1 Stepprock von Orlins, gut abgenäht .... „ 3⅙ „ „
1 dito von engl. Satin .... „ 4 „ „
1 Joppe in Tuch, Double, Cassinet ꝛc. .... „ 1⅚ „ „

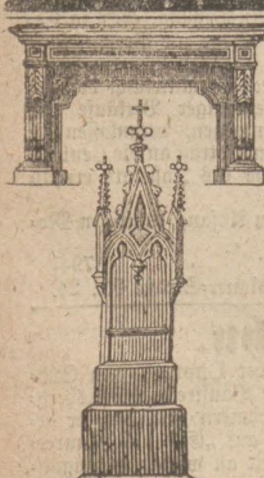
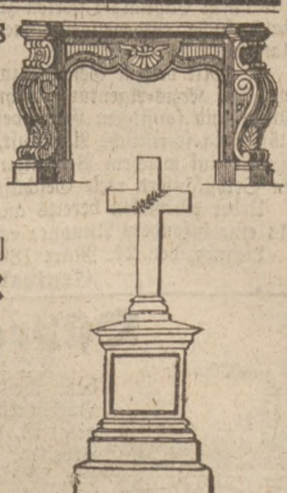
Nikolaistraße Nr. 77. 77. 77. 77. (Ecke Herrenstraße.)

Versicherte Hypotheken
von verschiedenen Beträgen werden kostenfrei nachgewiesen bei der
General-Agentur der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft,
Ring No. 4. [2422]

A. Baron, Nikolai-Straße Nr. 18.19.
! Röcke, Paletots u. Mantillen !
in Seide und Wolle.
!! Französische und inländische Shawls und Tücher !!
Crep-, Thybet- und Barège-Tücher.
!! Neueste Kleider-Zeuge !!
in allen nur erdenklichen Stoffen und Mustern.
!! Großes Lager schwarzer Waaren !!
in Seide und Wolle.
Jaconets, Batiste, Barège und Kattune.
!Auswahl sehr groß! !Preise billigst!

Gardinen-Zeuge und Möbel-Damaste. | **A. Baron,** Nikolai-Straße Nr. 18.19. | Großes billigstes Leinwand-Lager.

B. Wolffenstein,
Färberei, Druck- und französische Wasch-Anstalt in Berlin,
empfiehlt sich zum **Färben** aller **Arten Umhänge** in den **neuesten** und **schönsten Modefarben, Braun, Pensée** und **Blau**, wie auch zum **Waschen** von **Shawls** und **Creptüchern, Tischdecken** und **Möbelbezügen. Verwaschene Batiste** und **Kattune** werden **gebleicht** und mit den **mannichfachsten Mustern vollständig waschecht gedruckt.** [2819]
Annahme-Lokal für **Breslau: Blücherplatz Nr. 11.**

G. Bungenstab's Marmorwaaren-Magazin,
am Barbara-Kirchplatz, empfiehlt [2846]
in größter Auswahl:
Marmorkamine, Grabmonumente, Tischplatten
in den neuesten Marmorsorten.

Preis-Verzeichniß der Möbel-, Spiegel- und Polster-Fabrik von J. Haller, Neue Taschenstraße Nr. 9.
[1836]
Feste Preise!
Mahagoni-Sopha, Roßhaar-Polster, ohne Motten . . 15 Thlr.
dito gekehltes Backen-Sopha dito . . 20 „
dito zwei Fauteuils dito . . 22 „
dito Waschtisch mit Marmor-Aufsatz . . . . 13 „
dito Sophatisch, oval, einer Säule . . . . . 10 „
dito dito viereckig, mit Schub . . . . 9 „
dito Stühle, mit 5jähriger Garantie, à Dutzend 30 „
Feste Preise!

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.** [1891]

In **Breslau** ist in allen Buchhandlungen zu haben: [105]
Sichere Hilfe für Männer,
welche durch zu frühen oder zu häufigen Genuß, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem prakt. Arzte und großh. sächs. Medicinalbeamten. Preis 15 Ngr.

Für Confirmandinnen
empfehle ich:
Schwarze Taffte, Thybets, Twill, Orleans und Rips, französische Long-Châles und Umschlage-Tücher, Frühjahrs-Mäntel und Mantillen, Blousen und Kinder-Anzüge
in allen Größen zu auffallend billigen Preisen. [2711]
J. Ningo,
80. Ohlauer-Straße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.



½ Meile entfernt von einem oberschlesischen sehr frequenten Bahnhofe ist eine aus 200 Morgen Acker bestehende **Landwirthschaft,** mit massiven, allen Ansprüchen genügenden guten Gebäuden und 2 Rumfordschen Kalköfen, deren letzterer Reinertrag durch die Bücher nachgewiesen wird, zu verkaufen. — Angeld 4000 Thlr., oder nach anderweitiger Verabredung. Frankirte Anfragen poste restante Gr.-Strehlitz werden sofortige Beantwortung finden. [2572]

Wein-, Liqueur- und Cigarren- { **Etiquetts** [419]
empfiehlt in größter Auswahl das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Zinkblech [1882]
in allen Dimensionen halten auf Lager und verkaufen zu Fabrikpreisen:
Jüttner & Katz, in Kattowitz.

Frz. helles Harz!!!
habe ich noch einige hundert Centner à 9½ Thlr frei Berlin, desgl. Sanford-Blauholz-Extract à 3⅚ Sgr. abzulassen. [2324]
Franz Darré in Breslau.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [1890]
Riemerzeile Nr. 9.

Anilin!!!
Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte
[2323] **Franz Darré** in Breslau.

Eine **Wassermühle** mit einem französischen, deutschen und einem Spitz-Gange, so wie einer Graupen-Maschine, 12 Morgen Wiese und 6 Morgen Acker, zwischen Oels, Juliusburg und Breslau, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beim Zechboten Hrn. Scholz in Oels. [3740]

Beim bevorstehenden Wechsel empfehle ich dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes [2814]

Journal-Leih-Institut.
Dasselbe enthält in folgenden **9 Abtheilungen:**
I. Unterhaltung, Moden,
II. Ausländische Literatur,
III. Kunst, Musik, Theater,
IV. Geschichte, Geographie, Statistik, Politik,
V. Literatur, Philologie, Pädagogik,
VI. Theologie, Philosophie,
VII. Medicin,
VIII. Natur-Wissenschaften, Technologie,
IX. Landwirthschaft,

135 verschiedene Zeitschriften **deutsch, französisch, englisch.**
Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen
Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an;
sowie mein

Bücher-Lese-Institut
mit und ohne Prämie.
In dasselbe werden stets die **neuesten** und **interessantesten** literarischen Erscheinungen **(historische Romane, Biographien, Reiseschilderungen, Werke geschichtlichen, naturwissenschaftlichen Inhalts** ꝛc.) aufgenommen.
a) Ohne Prämie: Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr.
b) Mit Prämie: Abonnenten, welche sich mindestens auf ein Jahr verpflichten, erhalten für den jährlichen Abonnementspreis von 10 Thlr. die Berechtigung, für 8 Thlr. Bücher als Eigenthum beliebig auszuwählen.
Ausführliche Prospecte beider Institute werden **gratis** ausgegeben.
Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.
Für auswärtige Abonnenten treten entsprechende Modificationen ein.

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) **Buch- und Kunst-Handlung in Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 15.**

Reuschestraße Nr. 2.
Schleuniger Ausverkauf!
Fertige Herren-Garderoben
aus dem Kaufmann **V. Schottländer**'schen Concurse, bestehend in: **Winter-Ueberziehern** und **Röcken, Tuch-** und **Bukskin-Röcken, Jaquetts-, Joupen, Beinkleidern** u. s. w. [2829]
Ebenso: **Double- und Diagonal-Stoffe, Tuche, Bukskin** in schwarz und couleurt u. s. w., werden
Reuschestraße Nr. 2,
in kürzester Zeit zu **bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.**



Prompte Schiffs-Expeditionen ab Bremen und ab Hamburg nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebeck und Australien **zu den billigsten Hafen-Preisen** durch das von kgl. Regierung concessionirte Auswanderer-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karlsstraße Nr. 27.
[1342]

Dr. Scheibler's Mundwasser,
von **Wilh. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.,
nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitäts-Rath Prof. Dr. Burow dargestellt, entfernt sofort jeden üblen Geruch des Mundes, insofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt, oder von stockigen Zähnen und Affectionen des Zahnfleisches herrührt; dient als bestes Reinigungsmittel des Mundes und der Zähne, verhütet das Ansetzen des Weinsteins, und erhält die weiße Farbe derselben, ohne die Emaille anzugreifen. Zahnschmerz, welcher von stockigen Zähnen herrührt, wird schnell, und bei fortgesetztem Gebrauch dauernd dadurch beseitigt, indem die Fäulniß und das Weiterstocken dadurch paralysirt wird. Mit bestem Erfolg wird es zur Wiederbefestigung loser Zähne und gegen Krankheiten des Zahnfleisches angewandt. 1 Fl. nebst Gebrauchsanweisung 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr. Unsere Niederlage ist bei Herrn
Hermann Straka in Breslau,
Ring, Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz, und Junkernstr. 33,
[2889]. Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Delikatessen- und Thee-Lager.

Umzüge
nimmt noch entgegen das
Erste concess. (Stangen'sche) Packträger-Institut, Reuschestraße Nr. 51, par terre. [3718]

Neuen Amerikanischen Pferdezahn-Mais
von letzter Ernte und von bester Güte habe ich heute direkt aus New-York empfangen und empfehle davon zur Saat billigst. [2771]
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Weißen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,
beste Qualität, 1863er Ernte, offeriren mit Garantie der Keimfähigkeit unter Marktpreisen:
[3692] **J. H. Steinitz & Co.,** Reuschestraße 45.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Zufolge des in der General-Versammlung am 18. März d. J. erstatteten Geschäfts-Berichts ergab sich für den 31. Dezember 1863 folgender Geschäftsstand: [2856]

Im Jahre **1863** gezeichnete Versicherungen	Thlr.	**127,565,976**
Grundkapital	"	**2,000,000**
Prämien und Zinsen-Einnahme im Jahre **1863**	"	**282,430**
Prämien-Reserve	"	**126,642**
Kapital-Reserve	"	**95,535**

Die Anstalt wird bei Fortsetzung ihrer Geschäfte die liberalen Grundsätze, die ihr seit der langen Reihe von Jahren ihres Bestehens das allgemeine Vertrauen erworben haben, unabänderlich festhalten und in Billigkeit ihrer Prämien hinter keiner soliden Gesellschaft zurückbleiben.

Bei Gebäude-Versicherungen werden die Rechte der Hypotheken-Gläubiger sicher gestellt.

Nähere Auskunft wird von der unterzeichneten General-Agentur, sowie von nachgenannten Haupt- und Special-Agenten, bereitwilligst ertheilt.

Breslau, im März 1864.

Die General-Agentur:
M. Schiff u. Comp.,
Karlsstraße Nr. 38.

Für Breslau:

Herr Kaufmann **Carl Heymann,** Hauptagent.
Herr Kaufmann **J. C. Sperl.**
Herr Kaufmann **M. J. Ullrich.**
Herren Kaufleute **Gebr. Wohlfarth.**
Herren Kaufleute **Salomonski & Schefftel.**
Herr Kaufmann **Simon Schlesinger.**
Herr Commissionär **C. Scholz.**
Herren Kaufleute **Julius Lewald & Comp.**

Für die Provinz Schlesien:

in Bauerwitz Herr Kaufmann Franz Berg,
" Bernstadt Hr. Kaufm. Gustav Meidner,
" **Beuthen** OS. Herr Kaufmann **Moritz Rother,** Haupt-Agent,
" Brieg Hr. Kaufm. H. Pollack,
" Bunzlau Hr. Kaufm. R. Wesenberg,
" Canth Hr. Zimmermstr. Schubert,
" Charlottenbrunn Hr. Kaufm. R. Paetzold,
" Creutzburg OS. Hr. Buchhändler E. Thielmann,
" Eckersdorf Hr. Brauermstr. Mogwitz,
" Falkenberg Hr. Lehrer Krutschek,
" Fischbach Hr. Gastwirth A. Hübner,
" Frankenstein Hr. Kaufm. S. Matzdorff,
" Freiburg Hr. Kaufm. J. H. Linke,
" Glaz Hr. königl. Feldmesser Rother,
" Gleiwitz Hr. Kaufm. Daniel Guttmann,
" Glogau Hr. Kaufm. C. W. Gemß,
" Ober-Glogau Hr. Kaufm. Hugo Adami,
" Goldberg Hr. Kaufm. Emil Schmeißer,
" **Görlitz** Hr. Kaufm. **Julius Hirte,** Haupt-Agent,
" Guhrau Hr. Baumeister L. Grunwald,
" Habelschwerdt Hr. Apotheker C. E. Brun,
" Hainau Hr. Kaufm. J. C. Thieme,
" Herrnstadt Hr. Kaufm. A. F. Weiß,
" Hirschberg Hr. Kaufm. H. Zschetzschingck,
" Hohenfriedeberg Hr. Kaufm. Traug. Kühnöhl,
" Hoyerswerda Hr. Kaufm. Rob. Rätze,
" Jauer Hr. Kaufm. Julius Holly,
" Katscher Hr. Kaufm. Carl Neisser,
" Kotzenau Hr. Kaufm. Ed. Preuß,
" Landeshut Hr. Kaufm. J. Rinkel,
" Langenbielau Hr. Kaufm. R. Roth,
" Lauban Hr. Kaufm. C. G. Pfullmann,
" Gr.-Lessen Hr. Posterpedient Fiebig,
" Liebau Hr. Kaufm. J. E. Schindler,
" **Liegnitz** die Herren Kaufleute **Selle u. Mattheus,** Haupt-Agenten,
" Lissa Hr. Kaufm. C. G. Zeidler,
" Löwen Hr. Holz- u. Kohlenhändler Kukutsch,
" Löwenberg Hr. Schornsteinfegermstr. J. Lorenz,
" Lüben Hr. Buchhändler L. Goldschiener,
" Maltsch Hr. Kaufm. F. W. Tappert,
" Marklissa Hr. Brauermstr. L. Krampf,
in Myslowitz Hr. Kaufm. Simon Schäfer,
" Naumburg a. Qu. Hr. Kämmerer Krauschke,
" Neisse Hr. Kaufm. Ferd. Blaschke.
" Neualtmannsdorf Hr. Gastwirth Ed. Mohrholz,
" Neudeck Hr. Registrator H. Krieger,
" Neumarkt Hr. Kaufm. Theod. Lax,
" Neurode Hr. Kaufm. J. F. Wunsch,
" Neusalz a. O. Hr. Kaufm. Rob. Pincas,
" Neustadt OS. Hr. Kaufm. Aug. Wosch,
" Nimptsch Hr. Kaufm. Ant. Henke,
" Oels Hr. Kaufm. J. S. Cohnstädt,
" Ohlau Hr. Kaufm. Julius Neutert,
" Oppeln Hr. Stationsvorsteher Kreidler,
" Patschkau Hr Kaufm. J. A. Teichmann,
" Peterwitz Hr. Scholz A. Göbel,
" Piltsch Hr. Gemeindeschreiber W. Polier,
" Pleß Hr. Kaufm. A. Bielschowsky,
" Polkwitz Hr. Gutsbesitzer Fr. Ehrlich,
" Prieborn Hr. Rechnungsführer Pfeiffer,
" Ratibor Hr. Senator S. Kern,
" Reichenbach Hr. Kaufm. T. Hch. Dyhr,
" Rosenberg OS. Hr. Kaufm. L. J. Weigert's Nachfolger,
" Rothenburg i. L. Hr. Forsttaxator Simmchen,
" Rybnik Hr. Premierlieutenant a. D. v. Tluck,
" Sagan Hr. Senator A. Schmidt,
" Salzbrunn Hr. Kaufm. Gust. Töpffer,
" Schlegel Hr. Kaufm. Jos. Rother,
" Schmiedeberg Hr. Kaufm. C. H. Taufling,
" Schweidnitz Hr. Kaufm. F. A. Schmidt,
" Sprottau Hr. Kaufm. H. Schreiber,
" Steinau a. O. Hr. Commissionär J. W. Schönborn,
" Steinau OS. Hr. Kaufm. F. May,
" Gr.-Strehlitz Hr. Kaufm. Joh. Stakowy,
" Striegau Hr. Kaufm. H. Mäntler,
" Tarnowitz Hr. Kaufm. Aug. Bannerth,
" Tost Hr. Kaufm. J. J. Nothmann,
" Trachenberg Hr. Kaufm. Ad. Schlesinger,
" Trebnitz Hr. Kaufm. Louis Böhm,
" Warmbrunn Hr. Kaufm. C. J. Liedl,
" Poln. Wartenberg Hr. H. Tarrasch,
" Winzig Hr. Schornsteinfegermstr. C. Radler,
" Wohlau Hr. Uhrmacher G. Warmt,
" Zodel Hr. Ortsrichter Lehmann.

Mit dem 1. April beginnt das zweite Quartal des in unserm Verlage erscheinenden Haus- und Familienblattes:

40,000 Aufl. **Der Volksgarten** **Aufl. 40,000**

redigirt von **Dr. Max Ring.**

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart **mit vielen prachtvollen Illustrationen.**

Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur circa 7 Pfennige.

Dem Zwecke dieser Zeitschrift, unterhaltend zu belehren und deutsche Interessen, deutsches Wissen und deutsche Kunst in volksthümlicher Weise dem Verständniß zugängig zu machen, wird auch in diesem Quartale Rechnung getragen. — Der Volksgarten wird in nächster Zeit bringen:

Erzählungen von **Levin Schücking, Temme, H. Schmidt, Louise Mühlbach, Brachvogel, Hiltl, Max Ring, Spielhagen** ꝛc. — Auf dem Gebiete der Wissenschaften, der Cultur, der Reisen ꝛc. Beiträge von **Bock, Berth. Sigismund, P. Niemeyer, A. Löwenstein, A. Brehm, Pritzl, Ule, Fr. Gerstäcker, Naveth und Guido Hammer, R. Benedix und Fr. Wallner, Schulze-Delitzsch, Moritz Wiggers, v. Holtzendorf, Ludwig Storch, H. Beta** ꝛc. — Illustrationen von den namhaftesten Künstlern. — Außerdem sind Veranstaltungen getroffen, daß die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten des Tages durch authentische Abbildungen und Originalberichte unsern Lesern vorgeführt werden. Unter den Ereignissen der nächsten Zeit werden wir der

Schleswig-Holsteinischen Frage

in regelmäßigen an Ort und Stelle verfaßten Berichten und Bildern ganz besondere Beachtung schenken. [2813]

Expedition des Volksgartens (Th. Lemke) in Berlin.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Dr. Scheibler's künstliche Aachener Bäder.

(Brom- und jodhaltige Schwefelseife von Neudorff u. Comp. in Königsberg.)

Diese nach einer Analyse des Professors J. v. Liebig dargestellten künstlichen Aachener Bäder haben dieselbe Wirkung wie die weltberühmten natürlichen, und können als Wannenbäder wie auch als Lokalbäder (Einreibungen) benutzt werden. Wir erlauben uns ganz besonders auf die vielbewährte Heilkraft derselben gegen Gicht und Rheumatismus aufmerksam zu machen und bemerken hierbei, daß der Erfolg bei vorschriftsmäßiger Anwendung zu jeder Jahreszeit gleich günstig ist. — Gern sind wir dazu bereit, auf mündliche oder schriftliche Anfragen über den Gebrauch dieser Bäder jede verlangte Auskunft zu ertheilen, und wenn es gewünscht wird, auch eine große Anzahl von Personen zu nennen, welche die erfolgreiche Anwendung unsrer künstlichen Aachener Bäder, selbst bei vieljährigen Leiden gern bestätigen werden.

Eine Kruke à 6 Vollbäder 1 Thlr. 10 Sgr., eine halbe Kruke 22½ Sgr. incl. Gebrauchs-Anweisungen.

— Lager zu Breslau: Mineralbrunnen-Handlung von

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstr. 33. [2888]

Pferde-Auction.

Am Dinstag den 29. März c., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Dominium Koberwitz 18 Stück schwere Arbeitspferde, Brabanter Race, mehrere leichte Ackerpferde und 3 Paar Wagenpferde öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Sämmtliche Pferde stehen zur Ansicht am 26., 27. und 28. März. [2569]

Auction. [2899]

Auf dem Schloßhofe zu Langenbielau sollen künftigen Donnerstag, den 31. März d. J., von Früh 11 Uhr ab

62 fette Hammel und 3 Stück Rindvieh

meistbietend verkauft werden.

Neue Tänze von Carl Faust.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, erschien **so eben:** [2812]

Passe-partout- Polka für Piano. Op. 115. Preis 7½ Sgr.

März-Veilchen, Polka-Mazurka für Piano. Op. 116. Preis 7½ Sgr.

Fest-Quadrille,

Herrn **L. v. Kronhelm** gewidmet.
Op. 117. Preis 10 Sgr.

Für **Orchester** kosten Op. 115 und 116 **zusammen** 1 Thlr. 10 Sgr., Op. 117 allein 1 Thlr. 10 Sgr.

Vor Kurzem erschien:

Blättlein im Winde,

Walzer von **Carl Faust,**

in **4 verschiedenen** Ausgaben.

a) Für Piano zu 2 Händen 15 Sgr.
b) " " 4 " 20 "
c) Für Piano und Violine 20 Sgr.
d) " Orchester 1 Thlr. 10 Sgr.

Zugleich wird empfohlen:

Julius Hainauer's
Musikalien-Leih-Institut, Leih-Bibliothek und Lesezirkel.

Abonnements mit und ohne Prämie und zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge bis auf die neueste Zeit reichend käuflich oder leihweise. Prospecte gratis.

Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Großes Lager von Pariser Blumen u. Federn.



Strohhut-Appretur und **Wasch-Anstalt.**

Die Strohhut-, Blumen- und Feder-Fabrik

von **R. Meidner,**

Ring Nr. 51, Naschmarktseite, 1. Etage,

empfiehlt beim Beginne der Saison ihr mit allen **Haut Nouveautés** reich ausgestattetes Lager in **Strohhüten, Federn, Hut- u. Hauben-Blumen** zu bekannt billigen Preisen.

☞ Alte Strohhüte werden nach den neuesten Modellen umgeformt, doch werden diese rechtzeitig erbeten, um bald dem großen Andrange Aller genügen zu können. — Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt. [2839]

R. Meidner,
Ring 51, Naschmarktseite, 1. Etage.

M. Brieger.

Zur Confirmation

empfehle ich schwarze **Mailänder Taffte** in vorzüglicher Qualität, für deren Haltbarkeit garantirt wird.

Französ. Long-Chales,
Frühjahrs-Burnusse, Paletots u. Mantillen

in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen.

M. Brieger, [2875]
Albrechtsstraße 7, im 2. Viertel vom Ringe.

☞ **Möbel,** ☜
☞ **Spiegel und Polster-Waaren** ☜

unter **Garantie** zu allerbilligsten Preisen [2826]
15 Albrechtsstr. in dem Möbel-Magazin Albrechtsstr. 15
15 15 von Jul. Koblinsky & Comp. 15 15.

Werkstatt für Gasbeleuchtungs-Anlagen von H. Meinecke, Mauritiusplatz 7.

Gasbeleuchtungs-Anlagen werden sowohl im Rayon der Actien-Gas-Anstalt, als auch besonders in demjenigen der **neuen städtischen Gasanstalt** zur geneigten Ausführung übernommen.

Billigst gestellte **Preis-Courante** stehen zur Verfügung. **Gasleuchter** und alle Arten Gasbeleuchtungs-Gegenstände stehen zur Auswahl in meinen Magazinen: Mauritiusplatz 7 und Schweidnitzerstraße 16 u. 18 (letzteres ist erst vom Monat April d. J. eröffnet).

Frühjahrs= und Sommer=Neuheiten

für Herren und Knaben.

Anzüge (Jaquett, Beinkleid und Weste), von einem Stoffe.
Paletots (in französischen und englischen Stoffen), in ganz neuen Formen.
Ueberzieher (zugleich als Rock zu tragen), entschieden abweichend von allen bis jetzt dagewesenen.
Beinkleider (in vorzüglich eleganten Stoffen).
Westen (in Seide, Cachemir, Tricoté, Sammt, Tuch und Buckskins).
Havelock (in viel praktischerer als bisher dagewesener Form).
Schlafröcke (in Tuch, Double, Sammt, Seide, Lama, Zanella rc.).
Knaben-(Jacken, Ueberzieher, Havelocks, Juppen, Beinkleider, Westen rc.).

Dauerhafte Arbeit, modernste Façon, eleganteste Stoffe. — **Billigste Preise.**

51, Albrechtsstraße 51, L. Prager, 51, Albrechtsstraße 51,

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage. [2755]

Nachdem nun die erste Sendung unserer **neuen Modelle** in **Putz-Gegenständen** eingetroffen, empfehlen wir ganz besonders das **Neueste** in **Gesellschafts-Häubchen, geschlossenen** und **runden Hüten**, welche namentlich in dieser Saison, sowohl ihrer kleidenden Form, als auch geschmackvollen Garnirungen wegen, sich auszeichnen.

Vorzüglich machen wir auf die Formen [2542]

Volontaire, Gabrielle, Florida
und **Napolitaine**

aufmerksam, welche ausschliesslich Eigenthum unserer Handlung sind.

Poser & Krotowski.

Trass

aus der „*schwarzen Minna*".

Im Jahre 1862 und 1863 habe ich Traß aus der Grube „Schwarze Minna" zum Putzen feuchter Mauerstellen im Innern und Aeußern von Wohngebäuden in Anwendung gebracht. Das gewählte Mischungsverhältniß betrug: 1 Theil Traß, 1½ Theil gelöschten Kalk und 3 Theile Sand, und hat sich der Putz bis jetzt gut und haltbar gezeigt. Solches bescheinigt
Königshütte OS., den 2. März 1864. gez. **Trending**, Königlicher Bauinspektor.

Der von Herrn Kaufmann **Kaerger** in Breslau entnommene Traß, welcher im Jahre 1862 zum Abputz der Abendseite eines Stallgebäudes verwendet wurde, hat sich bis jetzt bewährt.
Dominium Liebenau, den 4. März 1864. gez. **Rühle**, Wirthschafts=Inspector.

Im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres habe ich neuerdings Traß mit Kalk gemischt zum Abputz von Gebäuden verwendet. Ich habe namentlich den Giebel eines Stallgebäudes, welcher vor mehreren Jahren erbaut wurde und nach Abend gelegen ist, und von welchem der frühere Kalkabputz ganz abgefallen war, nach gehöriger und sorgfältiger Ausputzung der Fugen, mit Traß und Kalk neu abgeputzt, welcher Putz sich bis dato sehr gut bewährt hat, so daß auch nicht ein Sprung in demselben sichtbar ist.
Reisicht bei Hainau, den 9. März 1864. gez. Freiherr **von Senden=Bibran.**

Herrn **C. F. G. Kaerger** in Breslau. Jaetzdorf bei Ohlau, 11. März 1864.
Auf Ihr Geehrtes vom 7. d. erwidern wir Ihnen, wie wir Ihren Traß im vorigen Jahre zum Abputzen von Gebäuden anwandten, die theilweise dem Wetter und der Erschütterung sehr ausgesetzt sind, wodurch der Kalkputz herabfiel. Bis heut haben wir nun an den mit Traß geputzten Stellen ein derartiges Loslösen nicht bemerkt, welches wir Ihnen hierdurch mittheilen.
Hochachtungsvoll
Die Direction der Dauermehl=Mühle.
gez. Fridolin Schnürer.

Bei dem Bau eines Ufers habe ich den Traß aus der Grube „Schwarze Minna" in folgender Weise verwendet:
Von frisch gelöschtem, noch warmem Kalk und scharfkörnigem Sande wurde in der Bühne ein ziemlich fetter Mörtel gefertigt, demselben alsdann in dem Kasten der Traß von dem Maurer zugesetzt und sofort verarbeitet. Der so erzeugte Mörtel hat binnen Kurzem sowohl im Wasser, als in der Luft, eine große Festigkeit, ähnlich dem Portland=Cement, angenommen; ich kann daher den Traß als cementirenden Bestandtheil für Mörtel ganz besonders empfehlen.
Das Mischungsverhältniß hat sich am günstigsten gezeigt auf 4 Kubikfuß Mörtel 1 Kubikfuß Traß.
Breslau, 13. März 1864. gez. **Robert Sckiefe**, Maurermeister.

Herrn **C. F. G. Kaerger** in Breslau. Goldberg, den 13. März 1864.
Nachdem mein Bassin zum Gasometer bereits seit 6 Wochen mit Wasser gefüllt ist, kann ich Ihnen die gute Botschaft mittheilen, daß sich die aufgetragene Masse: 1 Theil Traß, 1 Theil Sand, und 1 Theil Kalk als vollkommen fest und versteinert ausweist, und ich die Hoffnung habe, in vielen, vielleicht 30 bis 40 Jahren, keine Reparatur nöthig zu haben. — Diese Erklärung bescheinigt hiermit gez. **H. Lange**, Gastwirth in den 3 Bergen.

Bei eingetretener Bausaison empfehle ich den Trass aus der „Schwarzen Minna" **zu Wasserbauten jeder Art — zu Isolirschichten — Ausmauerung von Düngergruben — Abputz feuchter Keller- und Zimmerwände, sowie gegen die Wetterseite liegender Aussenwände — zu Banquetten und Fundamenten — zu Estrichen in Kellern, Hausfluren und Pissoirs und zu allen solchen Hochbauten, welche möglichst rasch in einen bewohnbaren Zustand kommen sollen.**

Der Preis ist 2 Thlr. 10 Sgr. pro Sack von 4 Kubikfuss Inhalt im Gewicht von 2¼ Centner. Die leeren unbeschädigten Säcke werden gegen eine Vergütung von 10 Sgr. pro Sack zurückgenommen.
Gebrauchsanweisungen werden beigefügt und sind unentgeltlich bei mir zu haben.
Für **Breslau** und Umgegend nimmt auch [2590]
Herr **J. Graehl** hier, Riemerzeile 24,
Aufträge entgegen, welche eben so prompt ausgeführt werden, als wenn dieselben direct an mich gerichtet wären.
Breslau, im März 1864. **C. F. G. Kaerger.**

Verblichene wollene Rad-Mäntel

werden je nach ihrer Beschaffenheit in den beliebtesten Mode-Farben egal aufgefärbt;
Bei werthvollen gewirkten **Châles** und **Tüchern,** in denen der **Tisch (Fond)** verschossen ist, wird dieser bei vollständiger Erhaltung des eingewirkten Musters in **schwarz** hergestellt;
Blonden, Points, Kanten-Mantillen werden gewaschen, gefärbt und appretirt;
Tüll-Gardinen werden in einigen Tagen gewaschen,
Fuss-Teppiche, Möbelstoffe gereinigt, letztere auch auf das Beste aufgefärbt;
Herren-Garderobe bei Erhaltung der Façon gereinigt in der

Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
von



W. Spindler
in
Berlin.

Annahme-Lokal in
Breslau, Ohlauerstr. 83, Eingang Schuhbrücke.
Stettin. Halle. Leipzig. Dresden. [2179]



Pelz=Gegenstände

aller Art werden während des Sommers sorgsam aufbewahrt und versichert.
[2767] **T. R. Kirchner**, Karlsstraße Nr. 1.

Dr. Römer'sche Brust=Caramellen

von

Wilhelm Boese,

Junkernstraße Nr. 7 in Breslau,
1. Qualität in theegrünen, länglichen ¼=Pfund=Cartons à 4 Sgr., das Pfund 15 Sgr.,
2. Qualität in Etiquetten mit meiner Firma ohne Cartons, das Pfund 10 Sgr.,
empfiehlt diese schon längst durch ihre vorzügliche Wirkung bekannten Bonbons zur geneigten Beachtung: **Wilhelm Boese**, Conditor.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [2696]

Billards, neue und **gebrauchte,** empfiehlt die **Billardfabrik** des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse Nr. 5. [3710]

על פסח׳

עמפעהלען וויר אונזערע הערבען אונד זיססען אונגארוויינע
עין פערזיגעלטען פלאשען מיט דעם קעניגליכען לאנדעס־
ראבינאטס־זיגעל פערזעהען, עבענזא צוקקער, קאפפע, ציכאריע,
שאקקאלאדע, קלימפכען, עססיג, באקאבסט אונד אללע אנדערען
זארטען שפעצערייוואארען, מיט דעם בעמערקען, דאסס דער
פערקאוף אונטער בעאופזיכטיגונג עינעס יוידישען פראממען
מאננאס שטאטטפינדעט.

וויים אונד נייגעבאוער

[3815] ריישע שטראססע צור פאועקקע.

Oeffentlicher und wahrer Dank.

Vor 10 Jahren hatte ich das Unglück, mir durch einen Stoß eine Verwundung am Knöchel des rechten Beines zuzuziehen. Alle angewandten Mittel fruchteten nichts, vielmehr wurde die Wunde immer größer und mußte ich die unsäglichsten Schmerzen leiden, so daß ich mich schon entschloß, das Bein abnehmen zu lassen, um die furchtbaren Schmerzen loszuwerden. — Voriges Jahr rieth man mir die **Oschinsky'schen Seifen**, welche bei Herrn Kaufmann Mittmann in Waldenburg zu haben sind, ich brauchte dieselben und fand schon nach Verbrauch **der ersten Krausen** so bedeutende Linderung von meinen **heftigen Schmerzen**, daß ich erkannte, nun wohl das **richtige Mittel** gefunden zu haben, welches mir **Heilung** bringen konnte. — **Diese Seifen** habe ich nach vorschriftsmäßiger Anwendung jetzt ohngefähr **ein Jahr** gebraucht, die **unzähligen Löcher**, welche ich am Beine hatte, sind zugeheilt und bin ich wieder so weit hergestellt, daß ich wie früher gehen und meiner Profession vorstehen kann. — Ich finde keine Worte nach einem solchen freudigen Ereigniß, die mir genügten, **meinen Dank nächst Gott gegen den Erfinder dieser Seifen, Hrn. J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz Nr. 6**, so auszusprechen, wie ich fühle, denn ich kann sagen, daß die **berühmte Heilkraft der Oschinsky'schen Seifen** wahre Wunderdinge an mir gethan hat und den bedeutenden Ruf, den sie schon erworben, immer mehr erhebt. Solches theile ich der Wahrheit gemäß der leidenden Menschheit mit und kann **dieses Mittel** nicht genug anempfehlen.

W. Schroeter

Dittersbach bei Waldenburg, im März 1864. Schmiedemeister und Hausbesitzer.

Herrn **J. Oschinsky**, Kunstseifenfabrikant in Breslau, Karlsplatz Nr. 6.

Polajewo, Provinz Posen, den 21. März 1864.

Ew. Wohlgeboren

kann ich zu meiner **großen Freude** heute mittheilen, daß das Kammermädchen Ottilie Otto, welche seit einem halben Jahre an einem **dicken Halse litt**, durch den Gebrauch **Ihrer Seifen völlig davon befreit worden ist und nächst Gott der segensreichen Wirkung derselben ihre Genesung verdankt**, welches Sie zu seiner Zeit zum Wohle ähnlich Leidender gefälligst mit in Ihren Attesten veröffentlichen wollen.

[2848] Achtungsvoll Dr. **Seybold.**

Wichtige Anzeige für Oekonomen.

Wir glauben dem landwirthschaftlichen Publikum einen Dienst zu erweisen, indem wir dasselbe öfter auf das so sehr erprobte Korneuburger Viehpulver aufmerksam machen, und führen im Nachstehenden eine Zuschrift an, welche die vortheilhafte Anwendung dieses Viehpulvers als Präservativmittel gegen Viehseuchen nachweist:

Herrn **Franz Joh. Kwizda**, Apotheker in Korneuburg.

Durch in einigen Ortschaften **ausgebrochene Viehseuche** ist unser Vorrath Ihres Viehpulvers ganz aufgeräumt, und weil die Anwendung desselben **die besten Erfolge gezeigt hat**, so bitten wir Sie, uns durch Dampfboot schnellstens **200** große und **300** kleine Packete gegen Nachnahme des Betrages senden zu wollen.

Mit Hochachtung

Pancsowa, 3. November 1863. **Karl Rauschan & Söhne.**

Niederlagen von dem Korneuburger Viehpulver befinden sich:

in **Breslau** bei Herrn **C. Unger**, Apotheker, und Herrn **L. Ledermann**, Apotheker,
in **Danzig: Ed. Körner**, Apotheker,
in **Frankenstein: F. Rüdiger**,
in **Görlitz: E. Staberow**, Apotheker,
in **Grünberg: Bruno Hirsch**, Apotheker,
in **Krotoschin: E. Sartori**, Apotheker,
in **Lähn: C. Hoffmann**,
in **Lissa: R. Nauchfaß**, Apoteker,
in **Neumarkt: A. Kny**, Apotheker,
in **Niesky: G. Fasold**, Apotheker,
in **Priebus:** Loew, Apotheker,
in **Sagan: Pelldram**, Apotheker,
in **Schweidnitz: E. Sommerbrodt**,
in **Warmbrunn: Ernst Thomas.**

[2836]

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das **„Korneuburger Viehpulver"** vermittelt Herr **Moritz Krauske** in Breslau.

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 15 Sgr. [551]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose 1 Thaler.

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht, und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquetts und Siegel zu achten.

Der Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei
Gustav Scholtz, Schweidn.-Str. 50, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. J. Kozlowski in Ratibor, Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Gaskronleuchter, Candelaber und Broncewaaren,

so wie ein **grosses Lager** von

Piano's und Pianino's,

deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [2625]

Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten.

Chemiker Dr. Hauck's ozonisirten Dorsch-Leberthran,

bei Schwindsucht, scrophulösen Leiden 2c. sehr bewährt, à Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr. **Haupt-Niederlage für Breslau und die Provinz** bei [2611]
J. C. Hillmann, Junkernstraße Nr. 16; ferner
bei **Richard Sitte** in Breslau,
" **Carl Saebsch**, Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße 21,
" **G. Kreutzel** in Frankenstein,
" **L. Wohl** in Waldenburg.
Niederlagen werden noch errichtet durch **J. C. Hillmann.**

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [2402]

Albrechtsstraße 46. **P. Karpe's Kleiderhalle** Albrechtsstraße 46.

empfiehlt **zu den bevorstehenden Confirmationen**

ein großes Lager von Knaben-Anzügen

zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfiehlt sie eine große Auswahl von **Frühjahrs-Anzügen für Herren in den neuesten Façons und zu den solidesten Preisen.** [2821]

P. Karpe's Kleiderhalle, Albrechtsstraße 46.

Alexander & Markt,

Blücherplatz Nr. 4, neben der Mohren-Apotheke,

empfehlen sämmtliche neu eingetroffene

Nouveautés für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

in **Kleiderstoffen** jeder Art und machen besonders auf ihr großes Lager von **schwarzen Seidenstoffen, französischen und karrirten Long-Shawls, Burnussen** von Wolle und Seide in den **billigsten** und **elegantesten Façons**, sowie auf eine reiche Auswahl von **Kinder-Garderobe** aufmerksam. [2823]

Meinen geehrten Kunden hierorts und auswärts verfehle ich nicht, hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine

Dampf-Watten-Fabrik

34. Schuhbrücke 34,

wiederum durch Ausdehnung des Geschäftsbetriebes, Aufstellung neuer nur praktischer Maschinen, vergrößert habe, so daß ich in den Stand gesetzt bin, allen mein Fach betreffenden Anforderungen auf's Beste zu genügen. Besonders empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von fein gearbeiteten **Schafwoll-** und **Baumwoll-Watten** prima und secunda Qualität, abgepaßt zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und für Kinder von 1—14 Jahren, die ich nach wie vor in bekannter Güte anfertigen lasse. Auch halte ich von **Gicht- und aromatischen Watten**, sowie **Wolle zu Collodium und Nikotin-Wolle** stets Vorrath. [3676]

Heinrich Lewald.

Herrnstadt & Leipziger,

en gros. **Ring, Riemerzeile Nr. 22.** en détail.

empfehlen zur bevorstehenden Saison: [2825]

Eine große Auswahl neuester Hutbänder.
Garnirte und ungarnirte Strohhüte.
Tüll-, Mull-, Gaze- und Filé-Gardinen.
Mull-, Thibet- und Taffet-Blousen.
Stickereien.

Durch **vortheilhafte Einkäufe** sind wir im Stande, alle diese Artikel **zu außerordentlich billigen Preisen** zu verkaufen.

Laut meines *) Nr. 125 v. 15. d. M. 2. Beilage dieser Zeitung u. der Provinzial-Ztg., wie Nr. 11 vom 17. d. Monats



2. Beilage des landwirthschaftlichen Anzeigers und der Schlesischen Zeitung Nro 123 vom 13. d. M. 4. Beilage **pro 1864** inserirten *)

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme als Producent **Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen und Neuheit Pohlissima Treib-Kartoffeln** von meiner Samen-Anpflanzung in Oltaschin 1863 geerntet, mithin **eigener 1863er Ernte,** sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhrensorten, Erdrüben und Krautsamen, sowie **Gemüse-Sämereien für Frühbeete** und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten und bewillige (außer marktgängigen Samensorten) bei Entnahme von 50 Thlr. 6 Procent und bei 100 Thlr. 8 Procent Rabatt oder Engros-Preise. [2881]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herren-Straße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

[2840]

Heinrich Friedlaender,

Nikolaistraße Nr. 75,

neben den Herren Lask & Mehrländer,

Uhrfeder-Schnüren-Röcke sowie breitreifige Band-Röcke zu bekannt billigsten Preisen.

empfiehlt:

Schwarze u. couleurte Thibet-Blousen von 25 Sgr. ab.
Schwarze Crêpe de laine-Blousen von 1 Thlr. 20 Sg. ab.
Schwarze Taffet-Blousen von 2 Thlr. 5 Sgr. ab.
Schwarze Taffet-Schürzen von 1 Thlr. ab.
Weiße Mull- u. Organdy-Blousen von $22\frac{1}{2}$ Sgr. ab.
Coiffüren, garnirte und ungarnirte Netze, sowie
Weiße französ. und engl. Stickereien
in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Weiße broch. Gardinen in Tüll, Mull, Gaze und Lieb, noch rechtzeitig eingekauft zu früheren billigen Preisen.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

5 **Photographie-Albums**, größtes und schönstes Lager in Breslau, zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung: **5**

J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße. [2594]

Der Wahrheit die Ehre!

In Bezugnahme auf das Inserat in Nr. 143 der Breslauer Zeitung vom 25. v. M. aus der „Schweidnitzer Zeitung“ vom 10. März d. J. wird Herr S. Brühl in Waldenburg aufgefordert, die angeblich vom preußischen und österreichischen Kriegsministerium ihm zur Lieferung von Hämorrhoidal-Essenz für die Truppen ertheilten Aufträge zu veröffentlichen, weil man sonst annehmen muß, daß das ganze Inserat eine bloße Reclame ist, und das Publikum deshalb in seinem Glauben, daß es nicht wahr sei, um so mehr bestärkt wird, als das preußische Ministerium zur Anwendung für die Truppentheile derartige Essenzen u. s. w. niemals gestattet.

Ein Rittergut an der Bahn, ca. 1800 M. Areal incl. 200 M. Wiesen, Acker größtentheils Weizenboden, Holzbestände im Werthe von 10,000 Thlr., guter massiver Baustand, schönes herrschaftl. Schloß, reizend im Parke gelegen, geregelter Hypothekenstand, ist für 105,000 Thlr. zu verkaufen; Anzahlung nach Uebereinkommen. Auch wird ein Haus oder kleines Gut in Tausch genommen. Desgl. **ein Gut** von ca. 500 Morgen Areal, ganz in der Nähe Breslau's, für 50,000 Thlr. bei 12 bis 15,000 Thlr. Anzahlung, welches sich besonders für Speculanten eignet. Näheres durch [2873] Oek.-Insp. **Meyer**, Palmstraße zur Alma.

Neue Frühjahrs-Anzüge
für Mädchen und Knaben
empfiehlt: [2820]
Emanuel Graeupner, Ohlauerstraße Nr. 87.

Zu Kinder-Anzügen,
gemusterte und glatte, leinene und baumwollene Stoffe, englische Pique's und englisch Leder sind in netter Musterauswahl angekommen, und empfiehlt dieselben, sowie für Kinder jedes Alters, **weiße und couleurte Strümpfe und Socken**, zu billigen festen Preisen: [2843]
Die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Die Berliner Metall- und Glasbuchstaben-Fabrik, Zink- und Wappen-Gießerei von Emil Heinicke,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Firmen** u. **Inschriften** von **Metall**- u. **Glasbuchstaben** in allen Größen und Mustern zu soliden Preisen bei bekannter, geschmackvoller und eleganter Ausführung; ferner von heraldisch richtigen **Wappen** sämmtlicher deutscher und anderer europäischer Fürstenhäuser für Hoflieferanten, **Stadt**- und **Familien-Wappen** 2c., so wie aller **Preis-Medaillen** in Zinkguß in ächter dauerhafter Vergoldung. [2878]

Für **Breslau und Provinz Schlesien** habe ich der

Hdl. Eduard Gross zu Breslau

General-Agentur übertragen.
Berlin, den 15. März 1864. **Emil Heinicke.**

Hierauf bezugnehmend, halten wir uns zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen und bemerken, daß wir schon früher Lieferungen, wie nachstehend, prompt zur größten Zufriedenheit der resp. Committenten ausgeführt haben, und zwar: für die **Königl. Oberschlesische und Posener Eisenbahnstationen**, sowie für viele **amtliche Gebäude, Schulen, Berg-Aemter, Hüttenwerke, Zifferblätter für Thurmuhren, Hospitäler, Stiftungen, kaufmännische u. Hotel-Firmen, Embleme für Handwerker.** — Muster-Buchstaben sind zur Ansicht vorhanden.

General-Agentur für Schlesien: Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Avis. [3738]

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen, uns am 31. März d. J. separiren werden, und daß am vorgedachten Tage die Firma

Sachs & Weissenberg

erlischt. — Indem wir für für das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen beiderseitig unsern wärmsten Dank abstatten, bitten wir, dasselbe auch unseren neuen Unternehmungen zuwenden zu wollen, von denen ein Jeder sich besondere Benachrichtigung vorbehält.

Ismar Sachs u. Adolf Weissenberg,
in Firma: **Sachs & Weissenberg.**

500 Schock Zierbäume und Ziersträucher

zu Park- und Garten-Anlagen, sind wegen Räumung zu nachstehenden sehr billigen Preisen abzulassen und zwar nach meiner Wahl: [2857]

100 Stück	**Bäume und Sträucher**, 4—6 Fuß hohe, für	5 Thlr.
1000 „	dergleichen	40 Thlr.
100 „	**niedrige** 3—4 Fuß hohe	4 Thlr.
1000 „	dergleichen	30 Thlr.
ferner: 100 „	**Nadelhölzer**, Tannen, amerik. Kiefern, Fichten, virgin. Cedern, Thuja 2c., 2—3 Fuß hoch	15 Thlr.
1000 „	dergleichen	125 Thlr.

Nächstdem sind sehr schöne neue Zierbäume und Sträucher, Obstbäume 2c. in großer Auswahl vorräthig; die hierüber in neuer Auflage erschienene Haupt-Catalog wird auf Verlangen gratis verabreicht.

Breslau, Sterngasse Nr. 7, Sandvorstadt. **Julius Monhaupt.**

Superphosphat.

Unsern ernstlichen Bemühungen, den Landwirthen ein billiges und wirksames Düngemittel zu beschaffen, und die darüber bei Männern der Theorie, wie der Praxis eingezogenen vielfachen Erkundigungen haben uns zu der Ueberzeugung gebracht, vor allem

Superphosphat

zu empfehlen. — Wir führen hiervon

Superphosphat aus Baker-Guano,

das einen garantirten Inhalt von 18—22 % (wenigstens 18 %) leicht löslicher Phosphorsäure enthält und das sich durch überraschende Wirkungen auszeichnet. Die Fabrikation aus echtem Baker-Guano wird von einem sehr tüchtigen Chemiker geleitet und jeder von uns bezogene Posten ist in der Versuchsstation in Saarau chemisch geprüft.

Wir verkaufen hiervon den Centner mit 3¾ Thlr.
bei 100 Centner mit 3⅝ Thlr.
bei 300 Centner mit 3½ Thlr. [2897]

ab unserem Breslauer Lager. — Ferner empfehlen wir

Superphosphat aus Spodium

garantirter Inhalt ca. 16 % leicht lösliche Phosphorsäure.
Preis 2¾ Thlr. per Centner, bei 100 Ctr. ⅝ Thlr.
Wir bitten, uns mit zahlreichen Aufträgen zu beehren, und der promptesten Ausführung gewiß zu sein.

Schlesisches landwirthschaftl. Central-Comptoir.

Complete Confirmanden-Anzüge von 6 Thalern an.

Auswärtige Aufträge werden so effectuirt, als wenn sie selbst gewählt würden, und jedes nicht convenirende Stück zurückgenommen.

Eduard Proskauer's
größtes Magazin für Herren-Garderobe,
66, Schmiedebrücke 66,

nahe am Ringe, schrägüber dem Wurstfabrikanten, Hoflieferanten Herrn Dietrich,
empfiehlt zur jetzigen Saison sein großes, wohlassortirtes Lager von Herrengarderobe in den neuesten Façons und anerkannt geschmackvollsten Stoffen zu bekannt billigen Preisen.

Von dem reichhaltigen Preis-Courant werden neu angeführt:

1	completter Anzug aus einem Stoffe, bestehend aus Jaquette, Hose u. Weste	von 9½ Thlr. an.
1	schwarzer Rock von gutem Tuch auf Serge	von 5½ Thlr. an.
1	do do. auf Seide	von 7 Thlr. an.
1	schwarzes Beinkleid von Buckskin oder Tricot	von 3 Thlr. an.
1	Beinkleid in den neuesten Dessins, reine Wolle	von 2⅔ Thlr. an.
1	einreihiger englischer Rock in den feinsten Stoffen	von 6½ Thlr. an.
1	Frühjahrs-Ueberzieher auf Wollatlas oder Serge	von 6 Thlr. an.
1	Weste in Buckskin, Cachemir, Seide und anderen Stoffen	von 1¼ Thlr. an.

66. Schmiedebrücke 66.

Schlafröcke, in geschmackvollster Ausstattung, von den billigsten bis zu den besten Gattungen.

Bestellungen werden nach den neuesten Modellen in kürzester Frist sorgfältig ausgeführt [2822]

Stutzflügel
(zum Aufstellen in kleinen Wohnungsräumen besonders geeignet), in
Mahagoni-, Nussbaum- und **Jacaranda-Holz,**
empfiehlt die
Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider
Breslau. [2862]
(Katharinenstrasse 7.)

Lauer'sches Heil- u. Wundpflaster allein echt in Schachteln à 2½ Sgr. in der Aesculap-Apotheke von **Goertz** in Breslau.

Eine gute **Pension** für Knaben weiset gütigst nach Herr Pastor **Letzner**, wie 11,000 Jungfrauen und Herr Schulvorsteher **Wankel**, Ring Nr. 30. [3711]

In unserem Pensionat können von Ostern ab Mädchen jeden Alters noch Aufnahme finden. **Ida Prager**, geb. **Flatau.** [3691] **Sophie Flatau.**
Breslau, Friedr.-Wilh.-Str. 1a., 1. Etage.

7. Oderstraße 7.
In Folge meines Umzuges bin ich im Stande, vom 1. April ab, noch einige **Mädchen** in meinem **Pensionat** aufzunehmen. Obwohl für den wissenschaftlichen, Sprach-, Musik- und Handarbeit-Unterricht im Hause bestens gesorgt ist, können meine Zöglinge auch öffentliche Lehranstalten besuchen. Umgangssprachen sind **Deutsch, Französisch** und **Englisch.** [3642]
Julie, verw. **Peierls**, geb. **Urbach.**

Seit Jahren glich mein Haus einem Lazareth, meine Frau litt am **Magenkrampf** und **Gicht**, zwei meiner Töchter an **Nervenschwäche**, mein ältester Sohn an **Kopfschmerzen** und ich selbst an **Hämorrhoiden.** Alles war dagegen versucht worden, die Medizinfläschen, Pulver- und Pillenschachteln hatten sich zu Bergeshöhe gehäuft, Besserung aber hatte ihr Inhalt uns nicht verschafft. Da las ich von einem Buche: „**Dr. Werner's Wegweiser** zur Hilfe für alle Kranke“, das **in jeder Buchhandlung** für nur 6 Sgr. zu bekommen ist und — was wir mit vielen Kosten nicht erreicht — fanden wir jetzt billig, denn wir sind sämmtlich in der Genesung. Ich empfehle deshalb allen Leidenden **Dr. Werner's Wegweiser** gleichfalls zu lesen und bin überzeugt, daß sie eben auch Hilfe finden werden. Jul. Römer, Kaufmann aus Frankfurt a. M. [1961]

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr. bei [1171]
C. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Für alt gefaßte [2585]
Juwelen,
Gold und Silber,
zahlt die höchsten Preise:
Adolf Sello, Roßmarkt Nr. 6.

Eine Gastwirthschaft

oder Restauration wird in einer größern Provinzialstadt Schlesiens oder auf belebteren Dörfern, auch gegen Caution, bald oder später zu pachten gesucht. Offerten: A. B. frco. Gnadenfrei poste restante. [2740]

Man prüfe Alles und behalte das Beste!

sagt ein altes, längst bekanntes Sprüchwort, und wenn wir es hier als Devise unseres Artikels obenan stellen, so soll damit gesagt sein, daß das Publikum sich von Allem erst Ueberzeugung verschaffen soll, bevor es sich für die Güte eines oder des andern ihm empfohlenen Fabrikats ausspricht. Leider finden in der heutigen Zeit, sobald ein Fabrikat sich Eingang beim Publikum verschafft hat, sich sehr bald eine Anzahl von Spielarten, die gleich sogenanntem Schmarotzergewächse das kräftige Aufkommen desselben zu hindern suchen. — Hiervon weiß nun namentlich das von dem Brauermeister Herrn **J. B. Neudschmidt** in Liegnitz erfundene und allein echt bereitete **Brust-Malz-Gelée** zu erzählen. — Dieses Malz-Gelée wird nach ärztlicher Anleitung aus den edelsten Malztheilen bereitet und zwar, bis zu einer syrupähnlichen Masse concentrirt, hergestellt. Der Geschmack ist in Folge Hinzufügung heilkräftiger vegetabilischer Stoffe ein höchst wohlschmeckender und über alle Maßen nährender, weshalb es in neuerer Zeit mehrfach als ein Proviantirungsstoff auf Schiffen, die weite Reisen machen, angewendet wird. — In Familien und Krankenhäusern 2c. aber wird es jetzt bereits vielfach als ein unentbehrliches und unübertroffenes Präservativmittel gegen Heiserkeit, Asthma, Husten, Verschleimung, Magenschwäche, Katarrh und überhaupt alle Schwächezustände angewendet. — Außerdem dient es zur Beseitigung der Bleichsucht, vermehrt stillenden Müttern die Nahrung in auffallender Weise 2c., und sollte sonach in keiner Haushaltung mehr fehlen. — Die Packung geschieht in Krausen (1 Pfund Inhalt) und kostet à Stück 12½ Sgr.

Außerdem bereitet Herr **J. B. Neudschmidt** in Liegnitz schon seit mehreren Jahren einen **Malz-Extract** (Gesundheits-Bier), der sich von Fabrikaten gleichen Namens, die später angekündigt und verkauft wurden, wesentlich durch den größeren Gehalt von Malztheilen unterscheidet, wozu der Umstand sich gesellt, daß die Flasche hierbon nur 4 Sgr. kostet. — Die Versendung dieser Fabrikate erfolgt prompt und zu jeder Jahreszeit. Depots werden überall errichtet, wo solches noch nicht der Fall ist. [2795]

Briefe und Gelder franco an **J. B. Neudschmidt**, Brauermeister in Liegnitz.

Zur Frühjahrs-Saat.

Neuen Amerikanischen Pferdezahn-Mais directer Beziehung, Englisches Raigras, Französ. Luzerne, Italienisches do. „ Incarnat, Französisches do. „ Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, [2866]
Quedlinburger Zucker- und Futterrüben 63r Ernte, Spanische Seradella,
sowie sämmtliche Sorten Kleesamen in bester neuer keimfähiger Waare offerirt:
Ed. Primker, Albrechtsstr. 15.

Zur Frühjahrssaat
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager aller Art
landwirthschaftlicher Sämereien und Düngmittel.
Schlesisches landwirthschaftl. Central-Comptoir.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß sich mein Arbeitsplatz und Werkstätte jetzt **Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 8** befindet, und indem ich um Zuwendung gütiger Aufträge bitte, offerire fertige **Grabdenkmäler, Tischplatten** 2c. geneigter Beachtung. [3677]
C. Franke, Steinmetzmeister.

Eiserne Geldschränke von erprobter solider Construction,
Eiserne diebessichere Cassetten zum Anschrauben,
Brückenwaagen von gediegener Arbeit,
Eiserne Bettstellen und Stühle bei
[3702] **H. Meinecke, Mauritiusplatz 7.**

Echt seidene Hemden, [2884]
feine wollene und baumwollene Jäckchen auf bloßen Leib, Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, englisch seidene Handschuhe und alle Sorten Strumpfwaaren für die jetzige Saison sind in großer Auswahl und in bekannter Güte angekommen in der Strumpfwaaren-Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Hämorrhoidal- und Magen-Essenz,
neuerfunden und fabricirt von **S. Brühl** in **Waldenburg**,
welche laut Attesten medizinischer Autoritäten dahin wirkt, den Appetit anzuregen, die Verdauung zu fördern und die Thätigkeit der Unterleibsorgane zu ordnen und zu kräftigen, ist echt à Flasche 10 Sgr. zu beziehen bei [2890]
Herrn Hermann Straka in Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 und Junkernstraße Nr. 33.

Eiserne Geldschränke, geaichte Brückenwaagen, Dampf-Kaffeebrenner und **schmiedeeiserne Bettstellen** stehen stets vorräthig bei **R. Wernle**, Ketzerberg Nr. 4. [3720]

Stohhut-Leim und Gelatine
in mehreren Sorten, sowie
russ. Tischler-Leim
empfing und empfiehlt: [3708] **Fedor Riedel**, Kupferschmiedestraße Nr. 14.

Pensions-Anzeige. Eltern, welche Kinder in **wahrhaft gute Hände** geben wollen, wo sie **strenge** Aufsicht und **gewissenhaft mütterliche** Pflege haben, wird Herr Curatus **Hoffmann** bei St. Dorothea, so wie Herr Religionslehrer Dr. **Scholtz** am Matthias-Gymnasium, die Güte haben, eine solche nachzuweisen. Dieselbe ist alle den Schulen sehr nahe gelegen. Für Nachhilfe wird ebenfalls Sorge getragen. Auch ist daselbst ein Flügel zur Benutzung. [1459]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine seit fast 20 Jahren bestehende Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der in der That stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne** für die **höheren Schulen vorbereitet**, ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in einer solchen seit Jahren haben, diese auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco, aufrichtig empfohlen. [3382]



Reit- und Wagen-Pferde

stehen zum Verkauf Reuschestraße Nr. 45. — Für Reelität wird garantirt.

Moritz Hirschel,
Dompteur de chevaux.
[3728]

C. R. Kirchner & Co.,

Fabrik künstl. Mineralwasser, Limonaden u. Champagner empfehlen zur beginnenden Saison ihre Fabrikate zur geneigten Abnahme bei Zusicherung guter Qualität, promptester Bedienung und billigster Preisnotiz.

C. R. Kirchner u. Co., Albrechtsstr. Nr. 25.

Salon-Billard's,

eleganter und nach neuester Construction, so wie gebrauchter Billard's und Billard-Bälle, empfiehlt [3743] **C. Letzner**, Breitestraße 42.

Zur Conservirung.

Alle Arten Pelzgegenstände, so wie wollene Kleidungsstücke, welche gegen den Mottenfraß, so wie gegen Feuersgefahr gesichert sind, finden nur gegen eine geringe Vergütigung während des Sommers Aufbewahrung finden in der Rauchwaaren-Handlung von

M. Goldstein, Nr. 38. Ring Nr. 38.

Täglich frisch gebrannte Kaffee's

empfiehlt:
C. C. Stoebisch,
[2865] **Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 14, zum goldnen Engel.**

Gekauft wird eine ältere complete Rüben-Zucker-Fabriks-Einrichtung. [3630]

Offerten unter Adresse „Zuckerfabrik Nr. 100" poste rest. Breslau gefälligst einzusenden.

Das neu eingerichtete

Atelier für Weißnätherei
73, Ohlauerstraße 73,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Ausstattungen, sowie aller in dies Fach schlagenden Arbeiten.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. [2876]

Weiße reine Leinwand,

in ganzen und halben Schocken, nur schwere Waare,
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke,
zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, empfiehlt zu Fabrikpreisen
die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.
[2845]

Von

Frischen Holsteiner und Natives-Austern, Rhein- und Silber-Lachsen, Neuen Kartoffeln und Blumenkohl, Neuchateler-, Brie-, Cammenbert-, Chester-, Strachino- und Gorgonzolla-Käse, Hamburger Caviar,

empfingen neue Sendung: [2879]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6 „zur Hoffnung".

Vollsaftige süße Messinaer Apfelsinen

in ganzen und halben Kisten, sowie im Einzelnen, [2874]

Echte Veroneser Salami,

empfingen und empfehlen:

J. B. Tschopp & Co., Albrechtsstr. 47.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore,
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,
offerirt ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Fabrikate**, für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet, sowie **echten Peru-Guano, Kalisalz** und **Düngergyps.**

Opitz & Co.

Superphosphat von **Baker-Guano** führen wir nicht mehr, weil wir nach den von unseren Herren Abnehmern bis jetzt damit gewonnenen und uns mitgetheilten Resultaten dasselbe gewissenhaft nicht empfehlen können. [2860]

Von wiederum empfangenen Zufuhren [3733]

lebender Forellen,

Ostsee-Aale, Welse und **Hechte,** so wie frische **Silberlachse, Seezander, Seehechte** 2c., empfiehlt:

Fischmarkt Nr. 1. **Gustav Rösner,** Wassergasse Nr. 1.

Briefliche Aufträge werden stets gut und prompt ausgeführt.

Köhler's Hotel Berlin

Tauben-Straße Nr. 12/13, Ecke der großen Friedrichs-Straße,
empfiehlt sich den hochgeehrten reisenden Herrschaften auf das angelegenste. Elegant eingerichtete Zimmer stehen bei aufmerksamer Bedienung zu soliden Preisen den hochgeehrten Herrschaften auf kurze oder längere Zeit zu Diensten. Restauration im Hotel.

[2869] Hochachtungsvoll und ergebenst

G. Köhler, Hotelbesitzer,
Tauben-Straße 12 13.

Verloren!
ein **Armband** von Corallen mit goldenem Schloß; der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung Neue-Taschenstraße 5 im photographischen Atelier. [3722]

44,000 Thlr. Mündelgelder

sollen gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige oder ländliche Grundstücke sofort ausgeliehen werden. Näheres durch den Kaufmann **Moritz Saul,** Schweidnitzerstr. 28. [3681]

2500 Thaler,

1500 Thlr., 1000 Thlr, pupillarsichere Hypotheken sind mit Verlust zu cediren. Näheres Paradiesstraße Nr. 16b bei **Neumann.**

1000 Thlr. und 2000 Thlr.
5 pCt. tragende ganz sichere Hypotheken auf eine Apotheke sind ohne Unterhändler zu cediren, und wird nähere Auskunft durch Herrn **Sturm,** Schweidnitzerstr. 36, freundlichst ertheilt. [3671]

Ein Grundstück in der Stadt, Miethsertrag 16,000 Thlr., Preis 7000, Anzahlung 2—3000 Thlr.; ein desgl.: Ertrag 5500, Preis 3000, Anz. 700 Thlr.; ein desgl. auf einer Hauptstr.: Ertrag 43,000, Preis 30,000, Anz. 5—10,000 Thlr.; ein desgl. in der Nicolai-Vorstadt, 7 Fenster Front mit Hinterhaus und Garten, Ertrag 28,000, Preis 20,000, Anz. 3000 Thlr.; ein desgl. in der Schweidnitzer-Vorstadt, Ertrag 30,000, Preis 22,500, Anz. 5500 Thlr.; sämmtliche mit auf längere Zeit gesichertem Hypothekenstand und gutem Bauzustande, sind zu verkaufen durch **Ferd. London,** Antonienstr. 3. Sprechstunden des Morg. bis 9, Nachm. von 1—3 Uhr. [3664]

Rittergüter-Verkauf.

Ein Rittergut, in der Provinz Posen, mit schönem Schloß und 3150 Mrg. Areal, davon 1800 Mg. Ackerland, 1200 Mg. Wald, **für 35,000 Thl. altes schlagbares, verwerthbares** Holz, 150 Mg. Grenzen 2c., baare Revenüen aus einer **verpachteten** viergängigen Mühle. Kalköfen 2c. **1850 Thl.** jährlich. Preis 75,000 Thl., Anzahl. 30,000 Thl. Schulden **keine.** Ein Rittergut in **deutscher** Gegend, nahe an der Eisenbahn, mit 800 Mg. Ackerland und Wiesen **1r Klasse,** Preis 48,000 Thl., Anzahlung 16—18,000 Thl. Näheres erfahren Selbstkäufer bei dem Vertreter der deutschen Hypothekenbank, Breslau, Gartenstraße Nr. 43, **eine** Treppe **rechts.** [36 0]

Haus-Verkauf.

Ein ganz massives Eckhaus mit Hintergebäude in einer Provinzial- und Garnisonstadt Niederschlesiens, worin über 50 Jahre ein Specereigeschäft nutzbar betrieben worden, steht für 3900 Thlr. bei einer Anzahlung von 1200 Thlr. aus freier Hand veränderungshalber zum Verkauf. Frankirte Adressen unter B. E. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2801]

Zur sichern Vertilgung von **Ratten, Mäusen** und **Schwaben** empfiehlt sich:
verw. **Louise Fußgänger,** Malergasse 2.
Zugleich empfehle ich auch eine vorzüglich wirkende **Wanzen-Tinktur** zur gefälligen Beachtung. [3751]

Photographien

nach Originalen von **Raphael, Rubens, Tizian, Rembrandt, Correggio, Ruysdael, Murillo, Palma Vecchio, Guido Reni etc. etc.** empfehle hiermit in verschiedenen Größen (von 20 Zoll ab bis zum Visitenkarten-Format) in **gelungenster Ausführung** und zu den billigsten Preisen.

Robert May,
[2817] Herrenstraße 1.

An sichere Kunden hierorts werden auf Verlangen Auswahlsendungen gemacht.

Verkauf,

Hotel zum schwarzen Adler

[2746] **in Warmbrunn,**
in vortheilhaftester Lage gegenüber der Promenade zum Kursaal. Im Frühjahr künftigen Jahres wird die Eisenbahn bis auf eine Meile von Warmbrunn fertig, und der Ort mit Kohlfurt und Görlitz verbunden sein. Auf portofreie Anfragen antwortet Justizrath **Robe** in Hirschberg.

Eine Rittergutspacht

auf 12 Jahre, 1200 Morgen Areal, größtentheils Weizenboden und sehr schönes Wiesenverhältniß, ist sofort aus erster Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu acquiriren durch Oek.-Insp. **Meyer,** Palmstr. z. Alma.

Eine romantisch gelegene Besitzung, bestehend in herrschaftlichem Wohnhause mit Nebengebäuden, und circa 7 Morgen das Haus umgebenden Acker und Garten, wenige Schritt von der Promenade zu Salzbrunn entfernt, ist mit oder ohne Meublement zu verkaufen durch Hrn. Rechtsanwalt **Behrends** in Waldenburg. [1188]

Ein elegantes Coupee ist preiswürdig zu verkaufen Kohlenstraße Nr. 7. [3762]

Album's

größte Auswahl
auffallend billig.
Raschkow & Schönfeld,
Papier-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 10.

Die neu errichtete
Tapeten-Fabrik
von

Sackur Söhne

im Stadthause
empfiehlt ihren **reichhaltigen Vorrath** von

Papier-Tapeten

schon von 2½ Sgr. pr. Rolle an, bis zu den elegantesten.

Gardinen, Möbelstoffe, Ledertuch, Marquisenleinwand

[2849]
zu den billigsten Preisen bei
L. H. Krotoschiner,
Nr. 16. Schmiedebrücke Nr. 16.

Oberhemden

in Shirting, Pique und Leinen,
à 27½ Sgr., 1 Thlr., 1⅙, 1½ u. 2 Thlr.

Nachthemden,

à 15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr.

Unterhosen

in allen Sorten à 15, 20 u. 25 Sgr. bei
L. H. Krotoschiner,
Nr. 16 Schmiedebrücke Nr. 16.
Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten. [2850]

Echt engl. Ale und echt engl. Porter,

jede Woche eine frische Sendung empfiehlt:
E. Astel, [2052]
Hôtel de Rome, Breslau.



Bei dem herzoglichen Wirthschafts-Amte **Guttentag** stehen 140 Stück **tragende Mutterschafe** zum Verkauf.

Die höchsten Preise

für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur
J. Tischler, [3693]
Nikolaistr. Nr. 81, dicht am Ringe.

Roßhaare,

gut gesotten und gesponnen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Salomon Ginsberg,
Antonienstraße Nr. 10. [3665]

Makulatur

kaufe ich fortwährend und zahle die höchsten Preise dafür, **Makulatur** zum Einstampfen unter Garantie der Papierfabrik und Bescheinigung der Ortsbehörde. [3723]

Hugo Großmann,
Nr. 4. Graupenstraße Nr. 4,

על פסח

Besten Blumen-Honig empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst:
C. W. Schiff,
[2838] Reuschestr. 58/59.

על פסח

empfiehlt seinen hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden sein wohlassortirtes Lager von Oster-Waaren in bekannter Güte zur geneigten Beachtung. **A. Wiener,**
[3713] Ring 14.

Zwei gut gehaltene 7octav. (Mahagoni- und Nußbaum-) Flügel sind à 120 u. 90 Thlr. Salvatorplatz Nr. 8 zu haben. [3730]

Eine Geige,

200 Jahr alt, rein- und volltönig, ist zu verkaufen. Näh. auf frank. Anfragen sub A. 20 poste restante Poln.-Lissa. [2796]

Flügel und Pianinos

stehen zum Verkauf Neue-Taschenstraße 5 im Ausstellungssaal. [3679]

Garten-Anlagen
sowie die Frühjahrs-Bearbeitung der Garten-Partien werden billig übernommen bei
P. Rosinger,
[3682] Kunstgärtner, Berlinerstraße 26.

Ein schon seit mehreren Jahren eingerichtetes **photographisches Geschäft** mit Inventar und Wohnung ist Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Jährlicher Netto-Gewinn 1200 Thlr. Baare Einzahlung 500 Thlr. Reflectirende wollen ihre Adressen unter Chiffre A. H. 101 poste restante frc. Breslau abgeben. [3685]

Neue Pariser Modelle

von Damenhüten, Hauben, Coiffuren 2c. sind wiederum in großer Auswahl angekommen, und offerire dieselben zu billigen Preisen.
[3745] **J. Rosenthal,** Ohlauerst. 76/77.

Schuhe und Stiefeln!

in größter Auswahl empfiehlt:
A. Joachim, Nikolaistr. 64.
Auch werden auswärtige Aufträge prompt ausgeführt. [3686]

Am allerbilligsten
werden zu Myrthen-, Haar-, Gold- u. Silberkränzen, desgl. Bouquets 2c. in schwarze wie Gold- und jede beliebige Art gearbeitete Rahmen schnell und sauber geliefert von **E. Adam,** Buchbindermstr., Ohlauerstr. 34. [3701]



Ein Transport Litthauer Reit- und Wagenpferde sowie Arbeitspferde sind angekommen und stehen im „Ballhof" in der Odervorstadt zum Verkauf.
Raphael Friedmann,
[2886] gen. Striemer.

6 Reitpferde

stehen auf dem Dom. Lohe, 1 Meile von Breslau, zum Verkauf; darunter:
Crinoline, Halbblutstute, Rappe 5' 5", gez. im Fr.-W.-Gest. 1859, Reveller, engl. Vollblut-Wallach, Muskat-Schimmel, 5' 6", gez. im Fr.-W.-Gest. 1859, Lotus, Halbblut-Wallach, dunkelbraun, 5' 7", gez. im Fr.-W.-Gest. 1859. [3687]
Preis von 30 bis 110 Frdor.

Ein gebrauchter eiserner Geldschrank wird baldigst zu kaufen gesucht von [3668]
Crusen & Co., Ohlauerstraße 80.

Eine gelbe Gold-Dogge mit gespaltener Nase und weißen Pfoten, ist zugelaufen, und, gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen Ufergasse Nr. 45 bei Prall.

Herrschaftliche Wagen, Geschirre u. Zäume werden Ring 35, eine Treppe, sehr billig verkauft. [2853]

Ein Paar weiße junge **Wolfshunde,** wenn auch erst vom Suge weg, werden zu kaufen gesucht vom Haushälter **Meltzer** in Breslau, Ring, goldene Sonne Nr. 6.

Stärke, Prima-Weizen- à Pfd. 2 Sgr., Prima-Strahlen- à Pfd. 2½ Sg. bei
J. May jun.,
Nikolaistraße 37, vis-à-vis dem Grenzhause.

Durch wiederholtes Waschen mit der von **Siegmund Elkan** in **Halberstadt** erfundenen [2854]

Theer-Seife

lassen sich **Finnen, Pickel, Röthe der Haut, Flechten** 2c. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königl. Kreis-Physikus Dr. Heinicke, Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt. Das Stück 5 Sgr.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Die Milchpacht

des Dom. **Sackrau** bei Hundsfeld von 51 Stück Kühen, jütländische Race, ist von Johannis ab zu vergeben. [2747]

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Kleine-Scheitnigerstraße 22, zwei Treppen links. [3717]

[2750] **Bekanntmachung.**
Den geehrten Lesern resp. Reflectanten der von mir am 11. Febr. in dieser Zeitung als vacant offerirten Inspections- und Oberaufsichtsbeamtenstelle bei einem Torfstiche 2c. die Anzeige, daß ich dieselbe am 22. d. Mts. besetzt habe. **J. Holz** in Berlin, Fischergasse 24.

Für die schriftlichen Arbeiten eines bedeutenden Brauerei-Etablissements in Berlin resp. zur Aufsichtsführung und Verwaltung einer Niederlage wird ein im Rechnungs- und Kassenwesen erfahrener sicherer Mann als Inspector und Geschäftsführer zu engagiren gewünscht. — Das jährliche Einkommen ist ein hohes (800 Thlr.), auch wird freie geräumige Wohnung bewilligt. — Diese Stellung ist eine dauernde und bedingt keine besonderen Fachkenntnisse. Auftrag: **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße Nr. 24.

Ein junger Mann, mit der Küferei vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen in einem Weingeschäft hier oder auswärts ein baldiges Engagement. Gefällige Offerten erbittet man unter D. K. poste restante Breslau. [3692]

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [232]

In fünfter Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien.) 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In dritter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde,** Pastor 2c. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft gebunden 5 Sgr.

In sechster Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und liturgischem Anhange, herausgegeben von **K. A. Kolde,** Pastor 2c. Schulausgabe. 8. 3½ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen **„Schulbücher für den Religionsunterricht"** haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher bei dem bevorstehenden neuen Schulsemester den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein!

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Gesammtausgabe von Th. Mügge's Romanen und Novellen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theodor Mügge's Romane 21ster Band:

Weihnachtsabend.

Ein Roman.

Zweite Auflage. 8. Elegant broschirt. Preis ½ Thlr.

Vorher erschienen:

1ster bis 3ter Band: **Der Chevalier.** Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1½ Thlr.

4ter bis 8ter Band: **Toussaint.** Ein Roman in fünf Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 2½ Thlr.

9ter bis 12ter Band: **Erich Randal.** Ein Roman in vier Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 2 Thlr.

13ter bis 15ter Band: **Afraja.** Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1½ Thlr.

16ter bis 18ter Band: **Tänzerin und Gräfin.** Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1½ Thlr.

19ter und 20ster Band: **Die Vendéerin.** Ein Roman in zwei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1 Thlr.

Der anerkannte Werth der **Mügge**'schen Werke, ihr sittlicher Kern, der Reichthum der Phantasie und der Glanz der Darstellung machen sie vorzüglich geeignet **zur Aufnahme in Familien-Bibliotheken.** Der billige Preis und die saubere Ausstattung sollen diesen Zweck möglichst fördern.

Unterrichtsmittel für die Heimatskunde.

In meinem Verlage sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse.

Zunächst für den Schulgebrauch entworfen von **Heinrich Adamy.**

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde.

Dritte Auflage, ergänzt bis 1860.

9 Blatt Folio in Farbendruck und 9½ Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das **königliche Provinzial-Schul-Collegium** von **Schlesien,** als auch die **königlichen Regierungen** zu **Liegnitz** und **Oppeln,** so wie der **wohllöbliche Magistrat** von **Breslau** haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch von allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, daß sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tief-, Hoch- und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.-topogr. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy. Zweite verbesserte u. vermehrte Auflage.** 8. 9½ Bogen. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht. 8. 3 Bogen. Achte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit der Schulkarte von Schlesien nach **Adamy's** Wandkarte. Brosch. Preis 2½ Sgr.

Die Einwohnerzahlen sind nach der letzten Zählung von 1861 berichtigt, sowie überhaupt alle seit dem Erscheinen der 7ten Auflage eingetretenen Veränderungen bei der Herstellung dieser neuen Auflage gewissenhaft berücksichtigt wurden. [716]

Breslau. **Eduard Trewendt.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken bis 21 Fuß lang, 3 bis 5 Zoll hoch, offerirt billigst [3738]
Louis Wollheim, Reuschestraße Nr. 46.

Knochenmehl,

fein gemahlen und rein, offerirt billigst die Knochenmehl-Fabrik: Oder-Vorstadt, Salzgasse Nr. 7. [3757] **Emanuel Freyhan.**

Frische Kieler Sprotten, Hamb. Speck-Bücklinge,

abzulassen in ganzen Kisten, auch schockweise, ebenso Pomm. Bücklinge, besten

Hamb. Caviar, Raucher-Lachs,

marinirten Roll-Aal, Brat- und Stück-Aal, marinirten Lachs, Aal, Bricken, grün an der See eingelegte Kräuter-Heringe, [2887]

neue Brat-Heringe, Neunaugen,

in Schock- und Wallfässer, zum Widerverkauf als auch einzeln, pikfein im Geschmack, Kräuter-Anchovis, russische Sardinen in Oel (Blechbüchsen), sowie auch neue Heringe, sehr schön zum **Mariniren, pro Schock 1 Thlr.,** die Tonne 10⅚ Thlr. 2c., 62r Schotten-Fllbr.-Heringe, große und kleine Berger-, 2 Adler, Adler-, Kisten-, mittel Fett- und kleine Fettheringe in ganzen Tonnen auf Lager, en gros & en détail bei

G. Donner, Stockgasse Nr. 29, in Breslau.

1 Buchhalter fürs Manufakturw.-Gesch.,
1 Reisender fürs Cigarren-Engr.-Gesch.,
1 desgl. fürs Rum-, Spritt- und Liqueur-Geschäft mit hohem Salair,
1 Commis fürs Manufaktur-Engr.-Gesch.,
2 desgl. f. Seiden-Band-, Weißw.-Gesch.,
2 desgl. fürs Herren-Garderobe-Geschäft,
so wie **Lehrlinge** in diversen Geschäfts-Branchen, können noch zum 1. April d. J. placirt werden durch d. **Central-Versorg.-Bureau** von [3746]
E. Richter, Antonienstr. 13.

5 Gouvernanten

finden Stellen mit 300, 200 und 150 Thaler Gehalt durch [3669]
Frau **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

2 Schweizerinnen

suchen Stellen als **Bonnen** durch [3670]
Frau **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

In meinem Geschäfte ist eine **Lehrlings-Stelle** zu besetzen. **A. J. Mugdan.**



Anzeige.

Ein **Hauslehrer,** jüdischer Confession, für 2 Knaben im Alter von 10 und 11 Jahren, welcher die Fähigkeit besitzt, selbe auf eine höhere Klasse in das Gymnasium vorzubereiten, so auch in Religion zu unterrichten, wird gesucht. Gehalt 150 bis 200 Thlr. jährlich. Nähere Auskunft Waldmanns Hôtel garni, Karlsplatz 2, in Breslau. Antritt 1sten April oder 1. Mai d. J. [3669]

Ein Stud. jur. oder phil. (jüdischer Confession) wird als Hauslehrer zum baldigen Antritt gesucht.
Meldungen Roßmarkt Nr. 2, erster Stock, im Comptoir. [3675]

Den Herren Kaufleuten, Fabrikbesitzern und Gewerbetreibenden aller Branchen

empfiehlt sich ein routinirter, zuverlässiger Buchhalter, mit der doppelten Buchführung vertraut, zur Führung der Bücher, Correspondenzen, Einziehung der außenstehenden Rechnungsbeträge 2c. unter bescheidenen Ansprüchen. Näheres durch die Herren **E. Sperling u. Comp.,** Neumarkt Nr. 1, Ecke der langen Holzgasse. [2600]

Für meine Bandhandlung en gros suche ich sofort einen tüchtigen **Commis,** gewandten Verkäufer, der auch befähigt ist, Geschäftsreisen zu besorgen. [2802]
J. S. Ollendorf in Sagan.

Offene Stelle. Für die Materialien-Verwaltung und Arbeiter-Controle wird in einer Fabrik ein umsichtiger, sicherer Mann verlangt. Der Posten ist ein dauernder (deshalb auch für einen Verheiratheten passend), mit gutem Gehalt und freier Wohnung verbunden. Näheres durch [2804]
A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Ein seit 8 Jahren in einer größeren Oelfabrik (vorher in einer Zuckersiederei) beschäftigter Werkführer, sucht Johanni d. J. eine Stellung in einer Zucker- oder Oelfabrik oder ähnlichem Etablissement. Adr. gefälligst an **Benjamin Heider** in Alt-Beckern bei Liegnitz. [2319]

Mehrere erfahrene **Brennerei-Verwalter** wünschen noch placirt zu werden. Auch wird der theoretisch-praktische Unterricht in allen Zweigen der Brennerei, wie seit mehr als 25 Jahren, ohne Unterbrechung fortgesetzt.
Dr. **W. Keller,** Apotheker I. Kl. zu Berlin, [3695] Andreasstraße Nr. 8.

Vacanzen! Ein lediger Oeconomie-Beamter und **fünf Wirthschaftsschreiber** (wovon 3 polnisch sprechen müssen); erhalten nach dem 1. April gute Stellen durch den Landwirth **Jos. Delavigne.** Breslau, **Schuhbrücke Nr. 59,** eine Stiege hoch.

[3690] **Eine Köchin,**
welche in der feinen Küche bewandert ist, hierüber Atteste ihrer Brauchbarkeit, sowie ihrer moralischen Führung besitzt, kann sich persönlich oder schriftlich melden zum baldigen Antritt auf dem Dominium Heydänichen bei Domslau.

Ein **Uhrmachergehilfe** sucht baldigst dauernde Arbeit. Näheres poste rest. Görlitz K. H. 19. [2775]

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen kann Ostern in unser Geschäft eintreten.
[3759] **E. F. Schöngarth & Zisch.**

Ein zuverlässiger, nüchterner **Kutscher,** der auch Ackerarbeit macht, findet Dienst auf dem Freigute Schockwitz bei Cattern. [3727]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft kann sich ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen sofort melden.
Schweidnitz, den 23. März 1864.
[2739] **A. Schneider.**

Ein junger Mensch jüdischen oder christlichen Glaubens, welcher im Schreiben u. Rechnen gewandt ist, kann bald in ein Produkten-Geschäft unweit Breslau als **Lehrling** eintreten. Bewerber, die bereits Kenntnisse hiervon haben, werden besonders berücksichtigt. Adressen werden durch die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. B. 3 franco erbeten. [3700]

Ein hiesiges Fabrikgeschäft sucht zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.** Selbstgeschriebene Offerten werden unter O. 14 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Für eine Apotheke in einer Provinzialstadt wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres bei Kaufmann **H. R. Leyser,**
[3689] Schmiedebrücke Nr. 56.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei unmöblirte Zimmer nebst Kabinet und verschließbarem Entree, wo möglich vor dem Schweidnitzer-Thore gelegen, werden zum 1. April gesucht. Gef. Offerten Breslau poste restante J. F. 22. [3760]

Ohlauerstr. 78 sind alte Flachwerke, Thüren, Fenster und Oefen zu verkaufen. [3726]

Herrschaftliche Wohnungen

mit schöner freier Aussicht sind Große-Feldgasse Nr. 8a., neben der Handels-Lehranstalt, sofort zu vermiethen. [3572]

Ein große **herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung,** mit auch ohne Pferdestall, ist zu vermiethen **Kohlenstraße Nr. 7.** [3761]

Bald oder Joh. zu beziehen: eine Wohnung Schießwerder Nr. 9, von 3 großen Zimmern, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör. Näheres im ersten Stock links. [3666]

An einen ruhigen Miether ist Kleinburger-Straße Nr. 10 im ersten Stock eine sehr freundliche und bequeme Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör, so wie Balcon- und Gartenbenutzung ab Johanni d. J. zu vermiethen. [3697]
Näheres beim Wirth par terre.

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör und Gartenbenutzung, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres Gartenstraße 22aa beim Portier. [2871]

Eine Wohnung von 4 Piecen ist bis Johanni d. J. monatweise zu vermiethen. Näheres Klosterstr. 1c, erste Etage rechts.

Ein kleines **Verkaufsgewölbe** auf einer der Hauptstraßen im Innern der Stadt wird gesucht und werden Offerten unter der Chiffre H. Z. entgegengenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung. [3683]

Drei möblirte Stuben,
mit oder ohne Küche, im Ganzen oder einzeln, sind bald zu vermiethen Claassen-Straße Nr. 9. [3706]

Ein möblirtes Zimmer
ist vom 1. April ab zu vermiethen Schweidnitzer-Straße Nr. 28, im zweiten Stock, Eingang Zwingerplatz. [3695]

Vorwerksstraße Nr. 9b u. 10
sind größere und mittlere Wohnungen zu vermiethen, im Preise von 100—240 Thlr. Das Nähere Nr. 9a par terre. [3663]

Albrechtsstraße 37 ist die erste Etage, auch zum Geschäftslokal geeignet, pro 1. Juli zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Klos & Eckhardt.** [3739]

Eine Stube als Comptoir ist Elisabetstr. 3 im ersten Stock bald zu beziehen, Näheres Reuschestr. 67 im ersten Stock. [3694]

Alte Taschenstr. Nr. 6 ist die halbe 3. Etage für 130 Thlr. zu vermiethen. [3731]

Eine möblirte Stube und Kabinet zum 1. April zu beziehen Alte Sandstr. Nr. 12. [3728]

Zwei elegante Zimmer, neu tapezirt, sind Nicolaistraße 77 (Ecke Herrnstraße) zu vermiethen. Näheres Nicolaistr. 20, 2 Treppen.

Ein möblirtes Zimmer ist Graupenstr. 4—6 2 Stiegen zu vermiethen. [3748]

Ein feinmöblirtes Zimmer ist Kl.-Feldgasse Nr. 1, im ersten Stock, zu vermiethen.

Ein **Verkaufs-Gewölbe** ist zu vermiethen. Das Nähere Universitätsplatz 9 bei **Wieland.** [3696]

Zu vermiethen
und am 1. April d. J. zu beziehen Neue-Taschenstraße 5 die kleinere Hälfte der zweiten Etage für 140 Thaler. [3678]

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen ist Reuschestraße Nr. 16 der zweite Stock, bestehend aus sieben Stuben, Kabinet, Küche und Entree nebst Beigelaß. [3712]

Ein **Fabriklokal** mit Dampfschornstein und Kesselhaus, par terre, 119' lang, 36' tief, erste Etage 77' lang, 36' tief, mit darüber befindlichen Böden, von allen Seiten Licht habend, ist ab Johanni d. J. zu vermiethen Klosterstraße Nr. 60. [3725]

Kupferschmiedestraße Nr. 7, 2 Treppen, ist ein sehr freundliches möblirtes Zimmer zum 1. April d. J. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei [3729]
Frau Räthin **Hoffmann.**

Berlinerstraße Nr. 2, vis-à-vis des märkischen Bahnhof-Gebäudes, 4 Minuten entfernt von der Stadt, in dem neuen Hause, benannt „Manila", sind elegante Wohnungen von 6—7 Piecen, eine Handlungs-Gelegenheit, für einen Spezeristen passend, nebst Beigelaß zu vermiethen und sogleich oder Termin Johannis zu beziehen. Näheres Altbüsserstraße Nr. 9, zweite Etage. [3707]

Ein Verkaufsgewölbe

nebst daran stoßendem Comptoir und Remise ist zu Johanni d. J. Junkernstraße 33 zu vermiethen und das Nähere beim Haus-Eigenthümer zu erfahren.

Ein geräumiges **Geschäfts-Lokal** in Leobschütz, schönster Lage am Ringe, kann mit oder ohne Wohnung vermiethet und sofort bezogen werden. Hierauf bezügliche Adressen bittet man unter G. L. poste restante Leobschütz franco einzusenden. [2779]

Eine große Wohnung,
im ersten Stock, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4, ist bald oder zu Johannis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [2789]

Oderstraße Nr. 22 sind zwei Stuben nebst Küche und Zubehör, 1. Etage, zu verm. und Joh. zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Pr. Lott.-Loose 4. Kl. sind am bill. zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Lotterie-Loose 4. Kl. 1/1, ½, ¼ u. ⅛ vers. billigst **M. Schereck,** Berlin, Königsgr. 9.

Lotterie-Loose, 1/1, ½, ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64 verk. u. vers. m. gr. Schaden: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße Nr. 11.

Lotterie-Loose, 1/1—1/64, vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Treppen. [2285]

Lotterie-Loose 4ter Klasse

versendet billigst in 1/1, ½ und ¼.
[3744] **Sutor,** Klosterstraße 37.

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:

33. Königs Hôtel, 33.

Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 26. März 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	64— 66	62	52—58	Sgr.
dito gelber	59— 60	58	52—56	"
Roggen	39— 40	38	36—37	"
Gerste	35— 37	33	30—31	"
Hafer	28— 29	27	25—26	"
Erbsen	45— 47	42	38—40	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	201	191	181	Sgr.
Winterrübsen	191	181	171	"
Sommerrübsen	161	151	141	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $13\frac{1}{12}$ Thlr. G., $13\frac{1}{6}$ B.

24. u. 25. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''45	331'''65	331'''21
Luftwärme	+ 4,8	+ 4,2	+ 7,2
Thaupunkt	+ 0,3	+ 1,8	+ 2,6
Dunstsättigung	67pCt.	81pCt.	67pCt.
Wind	W	W	O
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

25. u. 26. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''58	327'''81	326'''37
Luftwärme	+ 3,2	+ 0,2	+ 11,7
Thaupunkt	+ 0,6	— 0,9	+ 3,8
Dunstsättigung	79pCt.	91pCt.	52pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	wolkig	Sonnenb.

Breslauer Börse vom 26. März 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Berlin	kS	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	$85\frac{5}{12}$	—
Oesterr. Währg.	85½	85

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95¼	—
dito 1852	4	95¼	—
dito 1854	4½	100¼	—
dito 1856	4½	100½	—
dito 1859	5	105⅝	—
Präm.-A. 1854	3½	—	122¾
St.-Schuldsch.	3½	90¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	94⅝	94⅛

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93⅔	—
dito Litt.A.	4	$100\frac{1}{12}$	—
dito Rust.	4	—	100
dito Litt.C.	4	—	100
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	98⅚	98½
Posen. dito	4	95¾	95¼
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	94
dito	4½	—	98¾
Köln-Minden.	4	91¼	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	94¾	—
dito	4½	—	99
dito	3½	82¼	81¾
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl.Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	128 bz.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	83½ B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	154½,155b.B
dito B.	3½	142 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	58 bz.
Opp.-Tarnw.	4	67 bz.G.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	78½ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	68½ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	79¼ B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	53½ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	64¾ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	61 B.
Mecklenburg.	4	
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	26¼ bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A u. Obl.		
Schles. Bank	4	102½ bz.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	78 bz.B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf.Cred.-A.	4	—

Berichtigung. Am 24. März musste es nicht heissen: Krakau-Oberschl. Oblig., sondern: Oesterr. Nat.-Anl. 68⅛ bez. u. Br.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.